

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT

1937 1. Januar-Heft

17. Jahrgang Nr. 1



INHALT

Deutsche Wirtschaftskurven S. 1

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

- Die Kalk- und Zementindustrie seit 1933** S. 2
Die Kohlenversorgung Deutschlands im Jahre 1935 mit vorläufigen Zahlen für 1936..... S. 4
Die Kohlenförderung im November 1936 S. 5
Kalisalzerstellung im November 1936
Erdölförderung im November 1936
Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Oktober 1936..... S. 6
Produktion und Absatz von Anhängern zu Kraftfahrzeugen im November 1936 S. 6
Die Arbeitszeit in der Industrie 1933 bis 1936 S. 6
Die Beschäftigung der Industrie Nov. 1936.. S. 8
Die Rübenernte 1936 S. 8
Vorräte an Getreide, Mehl, Malz und Hülsenfrüchten Ende November 1936 S. 9
Schlachtungen und Fleischanfall im Nov. 1936 S. 10
Milcherzeugung im November 1936 S. 10
Braustoffverbrauch und Bierausstoß von Juli bis September 1936 und im Braujahr 1935/36 S. 11
Holzeinschlag u. -Verkauf im 3. Vj. 1936 S. 11

HANDEL UND VERKEHR

- Die Weltausfuhr von Textilmaschinen** S. 12
Die Reichspost im 3. Vierteljahr 1936..... S. 15
Der Schiffsverkehr über See im Nov. 1936.. S. 15

PREISE UND LÖHNE

- Die **Großhandelspreise** im Dezember 1936 ... S. 16
Großhandelsindexziffern
Die **Lebenshaltungskosten** im Dezember 1936 S. 18
Reichsindexziffern - Einzelhandelspreise
Fleischpreise

- Die Tariflöhne im Jahre 1936** S. 21
Arbeitseinsatz und Arbeitslosigkeit im Dezember 1936 und im Jahre 1936 S. 22
Die Bezüge der französischen Staatsbediensteten seit 1931 S. 24

FINANZEN UND GELDWESEN

- Die Aktienstückelung bei den Börsengesellschaften Ende 1935** S. 25
Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1936 S. 26
Die Wechselproteste im November 1936..... S. 27
Die Ausgabe von Wertpapieren im Nov. 1936 S. 27
Die Sparkasseneinlagen im November 1936.. S. 27
Die Reichsschuld im November 1936 S. 28
Die Steuereinnahmen des Reichs im Nov. 1936 S. 29
Die Emissionsmärkte in den neuen Abwertungsländern S. 29

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

- Bevölkerungsbewegung der Großstädte im November 1936..... S. 32
Die Auswirkungen der Olympischen Spiele 1936 auf den Fremdenverkehr S. 32
Fremdenverkehr im November 1936 S. 34

VERSCHIEDENES

- Die Lichtspieltheater 1935**..... S. 35
Die Sozialversicherung im 3. Vj. 1936..... S. 36
Die Krankenkassen im November 1936 S. 37
Besitzwechsel landwirtschaftlicher Grundstücke in Preußen im Jahre 1935 S. 37
Deutscher Witterungsbericht für Dezember und das Jahr 1936 S. 38

Wirtschaftsdaten Dezember 1936 — Bücheranzeigen

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Ein Halbmonatsheft 75 Reichspfennig, vierteljährlich (6 Hefte) 4,50 Reichsmark



DRESDNER BANK

DIREKTION: BERLIN W 56 · BEHRENSTRASSE 35-39

Über 300 Niederlassungen und
Depositenkassen

EIGENKAPITAL 166,5 MILLIONEN RM

Wie unser Ruhrgebiet wurde

Von
Dr. Hans Spethmann
Essen

Der Verfasser gibt in diesem volkstümlichen Gedenkbuch eine kurzgefaßte Darstellung der Entwicklung des Ruhrgebietes bis auf den heutigen Stand und schildert das Ruhrgebiet — geschichtlich, wissenschaftlich und wirtschaftlich gesehen — in seiner eigenartigen Schönheit, mit seinem Wert und seinem Volkstum.

Umfang 80 Seiten Text und 50 Bilder
Preis gebunden *R.M.* 2.25

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik,
Paul Schmidt, Berlin SW 68

Meine Freunde im Busch

Schomburgk legt jetzt das Reisebuch über seine achte Expedition nach dem schwarzen Erdteil vor, ein Werk, voll von feinem Humor, einer seltenen Beobachtungsgabe und großen Ausblicken auf die Kolonialtätigkeit in Afrika.
Ganzleinenband mit 12 ganzseitig. Zeichnungen *R.M.* 5.80

Giuseppe Garibaldi

Leben und Abenteuer des italienischen Freiheitshelden schildert A. Gombos in einem historisch exakten allgemeinverständlichen spannenden Monumentalwerk.

Ganzleinenband mit 16 Kunstdrucktafeln *R.M.* 7.60
Freiheitsverlag ^{G.m.} b. H. Berlin SW 68, Wilhelmstr. 42

Warum Außenhandel?

von **Dr. Rudolf Eicke**
Direktor bei der Reichsbank, Berlin
mit einem Geleitwort von Dr. Hjalmar Schacht, Reichsbankpräsident
Preis *RM.* 2.40

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft u. Statistik, Paul Schmidt
Berlin SW 68, Wilhelmstraße 42

Firmenverzeichnis

Apotheke

Internationale Apotheke, Berlin, Potsd. Platz 1, Columbus-Haus, Fernspr.: B 1 Kurfürst 3245, führt sämtl. pharm. u. med. Präparate d. Welt

Baumkuchenfabrik

Fried. v. d. Seyde
Verfand auch nach auswärts
Berlin W 62, Kuhfürst. 29 — Tel.: B 5 1229

Briefmarken

Olympia-Gedenkblockpaar m. Sonderstempel. Braune Band m. Sonderstempel. Vert. Sie Olympia-Sonderangebot kostenfrei. 20 a b c
Romet Verlag, G 25, Gontardstr. 3

Buchbinderarbeiten

Biblos G. m. b. H., Berlin W 19, Beuthstraße 6 Telefon A 6 2288

Buchhandlung

Sollmann, Berlin NW 7
Briny-Gours-Ferdinand-Strasse 2
Recht, Staat, Wirtschaft

Buchhandlung u. Antiquariat

Spener & Peters, Berlin W 6,
Unter den Linden 16, Fernspr.: A 2 Flora 0396
Wirtschaft, Statistik, Handel, Finanzen

G. Salvary & Co.

Buchhandlung und Antiquariat
Berlin NW 7, Neue Wilhelmstr. 8a
Ecke Unter den Linden Ruf: A 2 0433

Biographien · Geschichte

»Wirtschaft«

Druckarbeiten

Buchdruckeri Gustav Paek, Berlin O 112,
Frankfurter Allee 307, E 9 Andrea 8308
Bücher — Werke — Zeitchriften — Formulare

Löbner seit 1862
Gute Uhren
Bl. W. Potsdamer Str. 5

Photo Saisegang Kameras Prismengläser Kinos

Berlin, Potsdamer Straße 134 b, B 1 Kurfürst 1828
Schloßplatz 4, E 2 Kupfergraben 2270

Schreibmaschinen Rechenmaschinen Buchungsmaschinen

Verlangen Sie illustrierte Druckschriften
Nr. 1028 oder unerbündliche Vorführung

Gebr. Weinitschke
W 19, Spittelmarkt 1/2, A 6 Herkur 5611

Stempel

G. K. Gooker & Wendt
Berlin SO 16, Köpenicker Str. 113
Fernspr.: 37 Baumwisch 2135 und 0939

Vordrucke

Berliner Formular-Verlag
SW 68

Hotel »Der Krausenhof«

Berlin W, Krausenfr. 8, Fernspr.: A 6 6321.
Zimmer mit jedem Komfort ab 4 *R.M.*

Weitere Inserate
werden jederzeit
angenommen.

Preis *R.M.* 3.—
für jedes Erscheinen

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

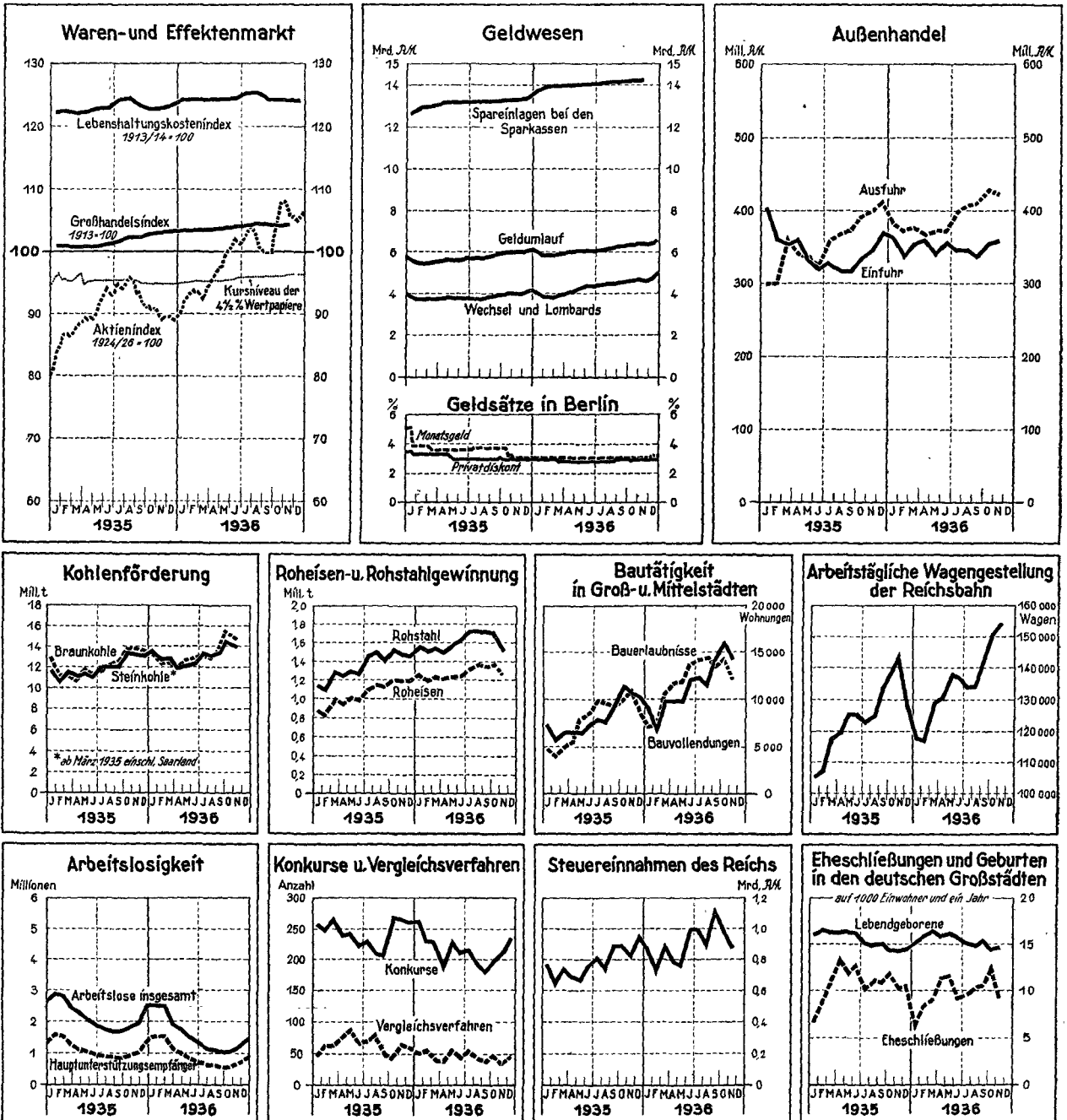
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN NO 43, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1937 1. Januar-Heft

Abgeschlossen am 14. Januar 1937
Ausgegeben am 18. Januar 1937

17. Jahrgang Nr. 1

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Kalk- und Zementindustrie seit 1933

Die Kalk- und die Zementindustrie verwenden Kalk als hauptsächlichsten Rohstoff. Ein Gesamtüberblick über den Umfang und die Struktur der deutschen Rohkalkversorgung läßt sich deshalb nur bei einer zusammenfassenden Betrachtung der Rohkalkförderung und -aufbereitung beider Industriezweige gewinnen. Die betriebswirtschaftlichen Grundlagen der Kalk- und Zementindustrie werden allerdings von der Gleichartigkeit der Rohstoffbasis nicht berührt. Beide Industriezweige sind auch in der Rohstoffversorgung im wesentlichen voneinander unabhängige Wirtschaftskörper. Die Kalkindustrie setzt nur einen unerheblichen Teil des von ihr geförderten Rohkalks an Zementfabriken ab, da diese ihren Bedarf fast ganz aus eigenen, meist mit der Zementfabrik auch örtlich verbundenen Kalkbrüchen decken. Auch die konjunkturelle Entwicklung steht bei beiden Industrien in keinem unmittelbaren Zusammenhang und zeigt vor allem seit 1933 erhebliche Abweichungen.

Die industrielle Produktionsstatistik, die bisher die betriebseigenen Brüche der Zementindustrie in die Erhebung über die Kalkindustrie im Interesse eines Gesamtüberblicks der Rohkalkversorgung einbezogen hatte, trägt seit 1935 den organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung, indem sie nunmehr die den Zementfabriken angegliederten betriebseigenen Kalkbrüche und Kalkbrennereien nicht mehr der Kalkindustrie zurechnet, sondern durch die seit 1933 neu aufgenommenen Erhebungen in der Zementindustrie erfaßt. Die in den folgenden Abschnitten auf Grund der neuen Erhebungsmethode veröffentlichten Zahlen sind daher mit den früheren Veröffentlichungen über die Kalkindustrie*) nicht vergleichbar.

Rohkalkförderung	Ins-gesamt ¹⁾	davon					
		in der Kalkindustrie		in der Zementindustrie			
		zur Herstellung v. Braunkalk ²⁾	zum Absatz als Rohkalk				
1 000 t	1933 = 100	1 000 t	1933 = 100	1 000 t	1933 = 100		
1933	18 153	6 668	100	5 854	100	5 631	100
1934	26 084	8 631	129	8 156	139	9 297	165
1935	32 661	10 173	153	10 078	172	12 410	220

¹⁾ Rohkalksteine (einschl. Rohdolomit, Kalkmergel, Zement- und Düngekreide). — ²⁾ Einschl. Sinterdolomit.

Die Gesamtförderung an Rohkalk (einschl. Kalkmergel) aus den Brüchen der Kalk- und Zementindustrie ist in den Jahren 1933 bis 1935 von 18,2 auf 32,7 Mill. t gestiegen. Die Zunahme ist in hohem Maße auf die günstige Produktionsentwicklung in der Zementindustrie zurückzuführen, deren Anteil an der Gesamtförderung sich von 31 vH auf 38 vH erhöht hat bei einer Steigerung ihrer Jahresförderung um 120 vH gegenüber 1933. In der Kalkindustrie, bei der die Absatzentwicklung nicht wie beim Zement nur vom Baumarkt sondern auch von einer Reihe anderer Faktoren abhängt, hat die Förderung ebenfalls beträchtlich, jedoch nicht im gleichen Ausmaß zugenommen (+ 60 vH).

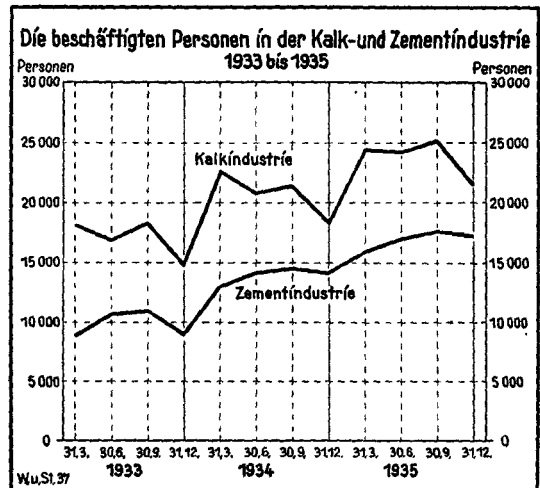
Im Jahre 1935 wurden in der Kalkindustrie 20,3 Mill. t und in der Zementindustrie 12,4 Mill. t Rohkalk gefördert. Von der in der Kalkindustrie geförderten Menge wurde etwa die Hälfte in den Kalkbrennereien aufbereitet, während der übrige Rohkalk unmittelbar an die Verbraucher abgesetzt wurde. Der in der Zementindustrie geförderte Rohkalk wurde größtenteils für die Zementherstellung verwendet.

Kalkindustrie

Der Kalkabsatz der Kalkindustrie ist in den Jahren 1933 bis 1935 dem Werte nach von 72,4 auf 115,9 Mill. *R.M.* gestiegen. Die Vielheit der Kalkverbraucher, die sich neben Baugewerbe und Landwirtschaft aus einer großen Zahl verschiedenster Zweige, vor allem der Produktionsgüterindustrie, zusammensetzt, beeinflußt Umfang und Struktur der Absatzsteigerung erheblich durch das unterschiedliche Ausmaß, in dem sie an dem wirtschaftlichen Aufschwung teilgenommen haben.

*) Vgl. *W. u. St.*, Jg. 1933, Sonderheft Nr. 10 S. 84 und Nr. 22 S. 689; 1934 Sonderheft Nr. 13 S. 22 und 1935 Nr. 22 S. 826.

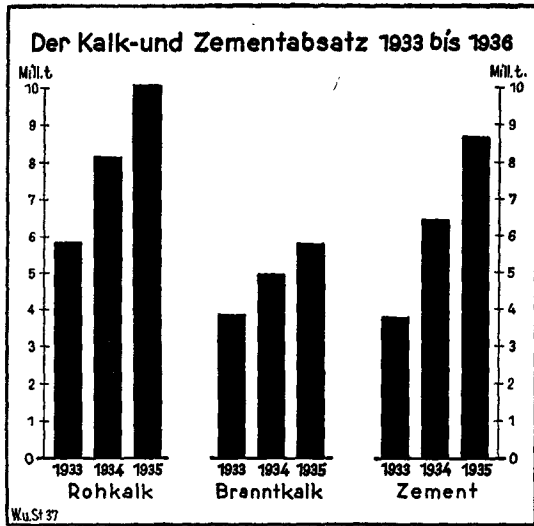
Betriebe und beschäftigte Personen in der Kalkindustrie	1933	1934	1935
Arbeitende Betriebe			
Kalksteinbrüche	464	418	423
Kalkbrennereien	557	635	670
Beschäftigte Personen			
Ende März	18 112	22 735	24 461
» Juni	16 700	20 672	24 256
» September	18 461	21 519	25 358
» Dezember	14 601	18 221	21 555
Löhne und Gehälter (Mill. <i>R.M.</i>)	23,6	31,9	38,9



Im Jahre 1935 zählte die Kalkindustrie insgesamt 1093 arbeitende Betriebe, und zwar 423 Kalkbrüche, die lediglich Rohgestein absetzten, und 670 Kalkbrennereien. Die Gesamtzahl der Betriebe war in den Krisen Jahren nicht erheblich gesunken. Bereits 1933 wurde wieder der Stand von 1021 Betrieben erreicht, der sich in den beiden folgenden Jahren, besonders durch Wiederinbetriebsetzung stillgelegter Kalkbrennereien, weiter vermehrt hat. Erheblich stärker als in der Betriebszahl kam die Wirkung der Krise wie auch die Wiederbelebung des Kalkabsatzes im Umfang der Belegschaft zum Ausdruck. Sie hatte Mitte 1933 nur 16 700 Personen betragen und war bis Mitte 1935 wieder auf rd. 24 300 Personen gestiegen.

Kalkabsatz	1933	1934		1935	
	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH	1 000 t
Rohkalk insgesamt	5 854	+ 39,3	10 078	+ 72,1	
Rohkalksteine					
in Stücken	4 350	+ 42,2	7 705	+ 77,1	
gemahlen	683	+ 72,1	1 440	+ 110,8	
Kalkmergel	821	- 3,2	933	+ 13,7	
Kalkbrennereierzeugnisse					
insgesamt	3 859	+ 28,4	5 809	+ 50,5	
Gebrannter Kalk					
in Stücken	2 291	+ 32,0	3 569	+ 55,8	
gemahlen	821	+ 3,4	1 081	+ 21,3	
Sinterdolomit	166	+ 62,6	317	+ 91,0	
Löschkalk	304	+ 74,3	624	+ 105,3	
Kalkasche	113	+ 6,2	111	- 1,8	
Mischkalk	94	- 2,1	107	+ 13,8	
Gesamtwert des Absatzes (Mill. <i>R.M.</i>)	72,4	+ 37,3	115,9	+ 60,1	

Der Absatz der Kalkindustrie an Rohkalk ist in den Jahren 1933 bis 1935 von 5,9 Mill. t auf 10,1 Mill. t oder um 72 vH gestiegen. Im Jahre 1934, dem Jahre der stärksten Absatzsteigerung, wurde die Entwicklung hauptsächlich von der günstigen Beschäftigungslage der Eisen- und Stahlwerke getragen, die ihren Bezug an kohlen-saurem Kalk um fast 1 Mill. t (+ 67 vH) erhöhten, sowie durch die bereits einsetzende Bedarfssteigerung des Straßenbaugewerbes. Bei den übrigen Hauptabnehmern,



dem Hochbaugewerbe, der Landwirtschaft, der chemischen Industrie und der Zuckerindustrie, nahm der Bedarf erst geringfügig zu. Im Jahre 1935 setzte sich die Bedarfszunahme weiter fort und übertrug sich mit fortschreitender Besserung auch auf die übrigen Verbrauchergruppen.

Rohkalkabsatz ¹⁾ nach Verbrauchergruppen	1933		1934		1935	
	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH
Straßenbau	1 536	+ 37,7	2 115	+ 37,7	3 022	+ 98,7
Eisen- und Stahlwerke	1 258	+ 67,2	2 103	+ 67,2	2 420	+ 92,4
Fremde Zementfabriken	409	+ 116,9	887	+ 116,9	1 196	+ 192,4
Landwirtschaft	764	+ 7,6	822	+ 7,6	988	+ 29,3
Chemische Industrie	618	+ 17,8	728	+ 17,8	838	+ 35,6
Karbid- und Kalkstickstoffind. ..	70	+ 11,4	78	+ 11,4	106	+ 51,4
Baugewerbe u. Mörtelwerke ..	561	+ 2,5	575	+ 2,5	723	+ 28,9
Zuckerfabriken	260	+ 11,5	290	+ 11,5	325	+ 25,0
Sonstige Verbraucher	378	+ 47,6	558	+ 47,6	460	+ 21,7
Absatz insgesamt	5 854	+ 39,3	8 156	+ 39,3	10 078	+ 72,1

¹⁾ Einschl. Kalkmergel.

Der Absatz an Branntkalk und sonstigen Erzeugnissen der Kalkbrennereien (Sinterdolomit, Löschkalk, Mischkalk und Kalkasche) ist gegenüber dem Tiefstand im Jahre 1933 ebenfalls wieder beträchtlich gestiegen. Er hat im Jahre 1935 insgesamt 5,8 Mill. t (+ 51 vH gegenüber 1933) und damit etwa die Höhe des Jahres 1930 wieder erreicht. Hauptträger der Absatzerweiterung war die Eisen- und Stahlindustrie, während der Absatz an das Baugewerbe auf seinem im Jahre 1934 erreichten Stand verharrte und der Absatz an die Landwirtschaft erst im Jahre 1935 beträchtlich zugenommen hat. Die Eisen- und Stahlindustrie, auf die 1933 nur etwa ein Fünftel des Gesamtabsatzes entfallen war, ist im Jahre 1935 mit einem Anteil von fast einem Drittel der weitaus größte Abnehmer geworden. Der Anteil des Baugewerbes ist von 27 auf 25 vH und der der Landwirtschaft, die früher die erste Stelle eingenommen hatte, von 31 auf 23 vH zurückgegangen. Der Anteil der übrigen Branntkalkabnehmer ist mit rd. 21 vH annähernd gleich geblieben.

Branntkalkabsatz ¹⁾ nach Verbrauchergruppen	1933		1934		1935	
	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH
Eisen- und Stahlwerke	784	+ 65,6	1 298	+ 65,6	1 838	+ 134,4
Baugewerbe und Mörtelwerke ..	1 052	+ 39,3	1 465	+ 39,3	1 442	+ 37,1
Landwirtschaft	1 194	- 2,6	1 164	- 2,6	1 346	+ 12,7
Chemische Industrie	267	+ 40,0	373	+ 40,0	347	+ 30,0
Karbid- u. Kalkstickstoffwerke	301	+ 5,3	317	+ 5,3	459	+ 52,5
Kalksandsteinfabriken	109	+ 73,4	189	+ 73,4	226	+ 107,4
Sonstige Verbraucher	152	- 1,3	150	- 1,3	151	- 0,7
Absatz insgesamt	3 859	+ 28,4	4 956	+ 28,4	5 809	+ 50,5

¹⁾ Einschl. Sinterdolomit, Löschkalk, Kalkasche und Mischkalk.

Zementindustrie

Die Zementherzeugung, die im Jahre 1933 mit 3,8 Mill. t auf einen seit Bestehen der Zementindustrie kaum dagewesenen Tiefstand gelangt war, ist unter dem Einfluß der umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der öffentlichen Hand und unter der Auswirkung des in den Krisenjahren gestauten gewerblichen

und privaten Baubedarfs in den beiden folgenden Jahren sprunghaft gestiegen; sie hat im Jahre 1935 die Höhe von 8,8 Mill. t erreicht (+ 130 vH). Damit ist 1935 der Produktionsumfang des Jahres 1928, des günstigsten Versandjahres der Nachkriegszeit (7,6 Mill. t), beträchtlich überschritten worden. Im Jahre 1936 hat sich die Aufwärtsentwicklung, soweit die bisher vorliegenden monatlichen Produktionszahlen erkennen lassen, in annähernd gleichem Ausmaß fortgesetzt.

Die Zementindustrie zählt zur Zeit rd. 130 Betriebe, von denen 109 im Jahre 1935 gearbeitet haben. Die Zahl der arbeitenden Betriebe hat sich damit seit 1933 fast um ein Drittel vermehrt, größtenteils durch Wiederinbetriebnahme vorhandener Anlagen, die während der Krise stillgelegt worden waren, vereinzelt auch durch Errichtung neuer Werke. Die Zahl der beschäftigten Personen ist von Mitte 1933 bis Mitte 1935 von 10 725 auf 17 043 (+ 59 vH) gestiegen. 1935 gehörten rd. 1 700 Personen (10 vH) dem im Angestelltenverhältnis stehenden, in der Zementindustrie sehr umfangreichen Verwaltungs- und technischen Personal an. Von den rd. 15 000 Arbeitern waren 12 000 in der eigentlichen Zementfabrikation (Ofen- und Mühlenbetriebe einschl. Hilfsbetriebe) und 3 000 in den werkseigenen Rohstoffbetrieben (Kalkbrühen usw.) beschäftigt.

Betriebe und beschäftigte Personen in der Zementindustrie	1933	1934	1935
Arbeitende Betriebe	76	92	109
Beschäftigte Personen			
Ende März	8 859	12 970	15 905
" Juni	10 725	14 119	17 043
" September	10 972	14 491	17 620
" Dezember	8 809	14 151	17 218
Löhne u. Gehälter (Mill. RM)	18,4	26,7	34,9

Die Portlandzementfabriken haben ihre Standorte in der Regel in unmittelbarer Nähe der geeigneten Rohstoffvorkommen. Die wichtigsten Rohstoffe (Kalk, Ton) werden überwiegend aus eigenen, mit den Werken meist unmittelbar durch Seil- oder Förderbahn verbundenen Brüchen gedeckt, da der Transport dieser Rohstoffe über weitere Entfernungen wirtschaftlich nicht tragbar ist. Auch die von den Eisenportland- und Hochofenzementwerken benötigte Schlacke entstammt meist eigenen, der Zementfabrik vorgelagerten Hochofenwerken. So betragen 1935 die Anteile der selbstgewonnenen Rohstoffe am jeweiligen Gesamtverbrauch

- bei Rohkalk (einschl. Mergel und Kreide)
- " Ton (einschl. Tonmergel)
- " Hochofenschlacke

Der Rohstoffverbrauch der Zementindustrie	1933	1934	1935
	in 1 000 t		
Rohkalk (einschl. Kalkmergel, Rohkreide)	5 266	8 942	12 379
Ton, Tonmergel	494	575	897
Hochofenschlacke	480	713	909
Gipssteine	133	227	317
Schwefelkies, Schwefelkiesabbrände, Tonerdezementschlacke, Bauxit ..	5	50	38
Flußspat	3	8	10
Traub	22	41	33

Der Gesamtabsatz an Zement betrug im Jahre 1935 8,7 Mill. t. Davon entfielen 7,1 Mill. t (82 vH) auf Portlandzement. Von den übrigen Normzementen waren Eisenportlandzement mit 0,8 Mill. t (10 vH) und Hochofenzement mit 0,5 Mill. t (5 vH) am Absatz beteiligt. Die restlichen 0,3 Mill. t waren vorwiegend Naturzement und sonstige zementähnliche Bindemittel.

Der in Deutschland erzeugte Zement wird fast ausschließlich im Inland verbraucht. Auf die Ausfuhr, die in früherer Zeit eine bedeutendere Rolle gespielt hatte, entfallen noch etwa 6 vH des Gesamtabsatzes. 1935 hat sich auch der Auslandsabsatz verbessert.

Zementherzeugung und -Absatz	1933		1934		1935	
	1 000 t	Veränd. geg. 1933 in vH	1 000 t	Zunahme geg. 1933 in vH	1 000 t	Zunahme geg. 1933 in vH
Erzeugung insgesamt	3 820	69,4	6 470	69,4	8 808	130,6
davon: Portlandzement	3 111	71,4	5 331	71,4	7 258	133,3
Eisenportlandzement	358	67,3	599	67,3	852	138,0
Hochofenzement	235	50,6	354	50,6	460	95,7
Sonstige Zemente	116	60,3	186	60,3	238	105,2
Absatz insgesamt	3 790	70,5	6 463	70,5	8 686	129,2
davon: Inlandsabsatz	3 559	73,7	6 182	73,7	8 151	129,0
Auslandsabsatz	231	21,6	281	21,6	535	131,6
Gesamtwert des Absatzes (Mill. RM)	85,6	148,1	73,0	148,1	173,4	102,6

Die Kohlenversorgung Deutschlands im Jahre 1935

mit vorläufigen Zahlen für 1936

Die deutsche Steinkohlenförderung betrug im Jahre 1935 mehr als 143 Mill. t*), die Einfuhr an Steinkohle und Steinkohlenbriketts 4,4 Mill. t, während 27,6 Mill. t Steinkohle und Steinkohlenbriketts ausgeführt wurden. Von den Haldenbeständen wurden im Jahre 1935 0,6 Mill. t Steinkohle verbraucht, am Jahresende war noch ein Bestand von 4,0 Mill. t vorhanden. Deutschlands Gesamtversorgung an Steinkohle und Steinkohlenbriketts — Förderung zuzüglich Einfuhr und Haldenbestandsentnahme abzüglich Ausfuhr — betrug im Jahre 1935 demnach 120,4 Mill. t und war um 11,4 vH höher als im Jahre 1934. Im Jahre 1936 hat sie sich, soweit dies aus den bisherigen Angaben ersichtlich ist, auf 134 Mill. t erhöht. Dieser Mehrverbrauch wurde durch eine erhöhte Förderung um 9,7 vH und durch eine fast doppelt so große Haldenbestandsentnahme wie die im Jahre 1935 gedeckt. Die Einfuhr war im Jahre 1936 ungefähr so groß wie im Vorjahre.

Die Erzeugung von Zechenkoks stieg im Jahre 1935 auf 29,8 Mill. t, ausgeführt wurden davon 22,1 vH (6,6 Mill. t). Unter Berücksichtigung der geringen Einfuhr und der im Jahre 1935 beträchtlichen Verminderung der Haldenbestände ergibt sich eine Gesamtversorgung an Zechenkoks für das Jahr 1935 von 25,5 Mill. t. Sie war um 25,4 vH größer als im Jahre 1934 und dürfte nach den bisherigen Berechnungen auch im Jahre 1936 erheblich, und zwar um ungefähr 18 vH, gestiegen sein. Die Kokshalden haben im Jahre 1936 um knapp ein Drittel abgenommen.

Bei der Berechnung des Braunkohlenverbrauchs bleiben die geringen Bestände an Rohbraunkohle unberücksichtigt. Die Braunkohlenförderung war im Jahre 1935 um 7,0 vH höher als im Jahre 1934 und belief sich auf 147,1 Mill. t. Die Gesamtversorgung erreichte 148,7 Mill. t. Sie ist auch im Jahre 1936 noch gestiegen und wird 160 Mill. t betragen haben.

An Braunkohlenbriketts wurden 32,8 Mill. t erzeugt. Die Inlandsversorgung für das Jahr 1935 belief sich auf 31,9 Mill. t und war um 7,8 vH höher als im Jahre 1934. Im Jahre 1936 hat sich der Braunkohlenbrikettverbrauch, soweit es sich bisher übersehen läßt, um fast 10 vH erhöht.

Versorgung Deutschlands mit Kohle	1934	1935	Mehrverbrauch 1935 in vH
	1000 t		
Steinkohle	108 098	120 409	11,4
Zechenkoks	20 309	25 464	25,4
Braunkohle	139 050	148 730	7,0
Braunkohlenbriketts	29 631	31 933	7,8

Von den vier Brennstoffarten hat sich der Verbrauch von Zechenkoks am meisten vergrößert. Die Steigerung des Koksverbrauchs wirkte auf den Steinkohlenverbrauch zurück, der sonst weniger stark als die Braunkohle zugenommen hätte.

Die Verwendung der verschiedenen Kohlenarten bei den drei kohlenwirtschaftlich wichtigsten Verbrauchsgruppen zeigt die nachstehende Übersicht.

Verwendung der Kohlenarten	Steinkohle		Koks		Braunkohle		Braunkohlenbriketts ²⁾	
	1000 t	vH	1000 t	vH	1000 t	vH	1000 t	vH
Selbstverbrauch ¹⁾	10 594	8,8	450	1,8	2 606	1,9	125	0,4
Kokereien, Brikettfabriken u. Schwelereien	40 644	33,8	—	—	95 058	65,1	1 144	3,3
Industrie u. Handel	69 171	57,4	25 014	98,2	48 083	33,0	33 647	96,3

¹⁾ Einschl. Deputate. — ²⁾ Die bayerischen Pechkohlen und tschechischen Braunkohlen sind den Braunkohlenbriketts wegen des ähnlich hohen Heizwerts zugerechnet worden.

*) Vgl. »W. u. St.« 1936, Nr. 19, S. 726.

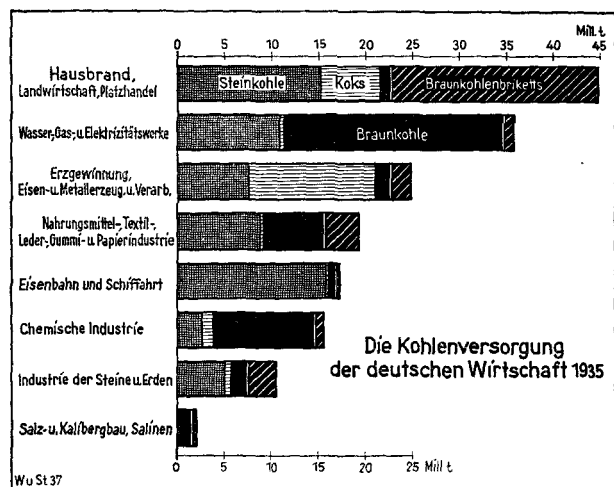
Über die Hälfte der verbrauchten Steinkohle dient zur Versorgung der Industrie und des Handels, und ein Drittel wurde durch den Kokereiprozeß unter Entziehung der wichtigen Nebenprodukte zu Koks verarbeitet. 8,8 vH der Steinkohle wurde von den Zechen selbst verbraucht oder als Deputat abgegeben. Ein Vergleich des Selbstverbrauchs der einzelnen Kohlenarten zeigt, daß der Selbstverbrauch an Steinkohle bei weitem am größten war. Der gesamte Koks mit Ausnahme des geringen Zechenselbstverbrauchs und der Deputate (1,8 vH) wurde an Industrie und Handel abgesetzt. Von der Gesamtmenge an Braunkohle wurden zwei Drittel brikettiert und verschwelt. Die deutsche Braunkohle kann infolge ihres hohen Wassergehaltes und des niedrigen Heizwertes nur in unmittelbarer Nähe des Gewinnungsortes abgesetzt werden. Um sie hochwertiger, also zum Absatz in entfernteren Gegenden geeignet zu machen, muß sie getrocknet und brikettiert werden. Nur ein Drittel der Braunkohle wurde als Rohkohle an Industrie und Handel abgesetzt. Auf den Braunkohlenbergwerken unmittelbar selbst verbraucht und als Deputate abgegeben wurden im Gegensatz zu dem bedeutend höheren Selbstverbrauch der Steinkohlenbergwerke nur 2 vH des Gesamtbraunkohlenverbrauchs. Der Grund hierfür ist darin zu erblicken, daß der Braunkohlenverbrauch der werkseigenen Kesselanlagen, also auch der für die Stromerzeugung, in den an die Brikettfabrik abgegebenen Braunkohlenmengen enthalten ist. Die Braunkohlenbriketts einschließlich der bayerischen Pechkohlen und der tschechischen Braunkohlen wurden zu 96,3 vH von der Industrie und vom Handel aufgenommen. 3,3 vH wurden weiterverarbeitet, und zwar verschwelt. Selbst verbraucht und als Deputat abgegeben wurden nur 0,4 vH.

Im nachfolgenden wird gezeigt, wie sich die Gesamtversorgung der einzelnen Kohlenarten auf die acht wichtigen Verbraucherguppen der Industrie und des Handels verteilt.

Kohlenverbrauch 1935 ¹⁾	Steinkohle	Koks	Braunkohle	Braunkohlenbriketts ²⁾	Insgesamt ³⁾
	1 000 t				
Hausbrand, Landwirtschaft, Platzhandel	15 337	6 278	1 158	22 099	38 698
Erzgewinnung, Eisen-, Metallherzeugung u. -verarbeitung	7 624	13 258	1 844	2 003	27 046
Wasser-, Gas-, Elektrizitätswerke	10 976	194	23 655	956	17 129
Eisenbahn, Schifffahrt	15 878	162	175	388	16 392
Nahrungsmittel-, Textil-, Leder-, Gummi-, Papierindustrie	8 898	212	6 747	3 516	13 024
Industrie der Steine u. Erden	5 177	623	1 855	2 886	8 345
Chemische Industrie	2 619	1 290	10 880	807	7 295
Salz- u. Kalibergbau, Salinen	316	35	1 398	240	834

¹⁾ Unter Benützung der Zusammenstellungen des Reichskohlenverbandes. — ²⁾ Die bayerischen Pechkohlen und die tschechischen Braunkohlen sind den Braunkohlenbriketts zugerechnet worden. — ³⁾ In Steinkohleneinheiten.

Die Gruppe »Hausbrand, Landwirtschaft und Platzhandel« hat den größten Kohlenverbrauch. Sie hat gegen das Vorjahr



einen Mehrverbrauch — in Steinkohleneinheiten — von 5,1 vH aufzuweisen. Ihr Verbrauch an Braunkohlenbriketts war fast ebenso groß wie der Verbrauch an Steinkohle, Koks und Braunkohle zusammen und betrug ungefähr das Doppelte von dem Braunkohlenbrikettbedarf der übrigen Gruppen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Braunkohlenbriketts wegen ihrer Festigkeit und Sauberkeit neben dem genügend hohen Heizwert vor allem gern in den Haushalten und kleinen Betrieben verwendet werden. Der Braunkohlenbrikettverbrauch zeigt in dieser Verbrauchergruppe von den vier Brennstoffarten auch die größte Steigerung — in Steinkohleneinheiten — gegen das Jahr 1934. Der Steinkohlenverbrauch in Haushalt, Landwirtschaft und Gewerbe lag mengenmäßig unter, in bezug auf den Heizwert aber etwas über dem Braunkohlenbrikettverbrauch und nahm innerhalb des Steinkohlenverbrauchs der acht Gruppen die zweite Stelle ein.

Den zweitgrößten Kohlenverbrauch hatte sowohl mengenmäßig als auch dem Heizwerte nach die Gruppe »Erzgewinnung usw.«. Ihr Koksverbrauch war um ungefähr ein Drittel größer als der gesamte sonstige Verbrauch. Dieser hohe Koksverbrauch ist dadurch bedingt, daß in den Hochöfen nur Koks verwendet werden kann. Die gesamte Brennstoffversorgung dieser Gruppe ist gegen das Vorjahr um ein Drittel gestiegen. Der hohe Mehrverbrauch ist vor allem durch die Rückgliederung des Saargebietes verursacht worden. Die größte Steigerung hatte der Koksverbrauch zu verzeichnen, weil im Saargebiet die eisenzeugende Industrie stark vertreten ist.

Die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke weisen den größten Braunkohlenverbrauch auf. Mengenmäßig setzte sich ihre Kohlenversorgung zu fast zwei Dritteln aus Braunkohle und zu knapp einem Drittel aus Steinkohle zusammen. Die Gaswerke benötigen zur Herstellung des Gases fast ausschließlich Steinkohle. Elektrizitätswerke liegen zum großen Teil in unmittelbarer Nähe von Stein- und Braunkohlenbergwerken und verwenden Rohbraunkohle und Steinkohlensorten geringerer Qualität, die sich schlecht anderwärts absetzen lassen. Gegen das Vorjahr ist

der Braunkohlenverbrauch am stärksten gestiegen. Der Gesamtmehrverbrauch an Brennstoffen — in Steinkohleneinheiten — betrug ungefähr ein Zehntel des Verbrauches im Jahre 1934.

Den größten Steinkohlenbedarf hatten die Verkehrsmittel, weil dieser Brennstoff für die beweglichen Kesselanlagen am gebräuchlichsten ist. Die Eisenbahn und die Schifffahrt verbrauchten ungefähr ebensoviel Steinkohle wie an Hausbrand, Landwirtschaft und Platzhandel abgesetzt wurde. Der Kohlenverbrauch erhöhte sich dem Heizwerte nach gegen das Vorjahr um 5,6 vH. Den größten Anteil daran hatte die Schifffahrt. Die Nahrungsmittel-, Textil-, Leder-, Gummi- und Papierindustrie verwendete ebenfalls an erster Stelle Steinkohle. Der Steinkohlenverbrauch betrug zwei Drittel des gesamten (in Steinkohleneinheiten) Brennstoffverbrauchs dieser Gruppe. Ihr Braunkohlenbrikettverbrauch war der zweithöchste innerhalb der acht Gruppen. Der Brennstoffverbrauch dieser Gruppe im ganzen und bei den einzelnen Kohlenarten ist fast derselbe geblieben wie im Vorjahr. Auch die Industrie der Steine und Erden deckte ihren Kohlenbedarf (in Steinkohleneinheiten) zu fast zwei Dritteln mit Steinkohle. Er war um 15,1 vH größer als im Vorjahr.

Die chemische Industrie verbrannte in großen Mengen die billige Braunkohle, die mengenmäßig über die Hälfte der dort verbrauchten Brennstoffmenge ausmachte. Dies beruht darauf, daß ein großer Teil der chemischen Werke in der Nähe der Braunkohlenbezirke liegt. Der Brennstoffverbrauch wies gegen das Vorjahr eine Zunahme von 20,4 vH auf. Die Salz- und Kaliwerke und Salinen hatten von den acht Gruppen den geringsten Brennstoffbedarf und verfeuerte vor allem Braunkohle, die in Steinkohleneinheiten fast soviel wie die in diesem Wirtschaftszweig verbrauchten Steinkohlenmengen betragen. Gegen das Jahr 1934 war vor allem der Koksverbrauch, und zwar um knapp das Doppelte, gestiegen. An Braunkohlenbriketts erhöhte sich der Verbrauch um die Hälfte, während der Steinkohlenverbrauch sich nur um ein Zehntel vergrößerte und der Bedarf an Braunkohle ungefähr derselbe blieb.

Die deutsche Kohlenförderung im November 1936

Infolge der geringeren Zahl von Arbeitstagen (24 gegen 27) war die Steinkohlenförderung im November zwar um 717 000 t niedriger als im Oktober, aber arbeitstäglich wurden 6,9 vH mehr gewonnen. Im Vergleich zum November des Vorjahrs betrug die arbeitstägliche Mehrleistung 7,7 vH.

Kohlenförderung in 1000 t	Nov.	Okt.	Nov.	Nov.	Okt.	Nov.
	1936		1935	1936		1935
	Insgesamt			Arbeitstäglich		
Steinkohle	13 879	14 596	13 178	578,3	541,0	537,0
davon						
Ruhrgebiet	9 428	9 890	8 924	392,8	366,3	361,0
Westoberschlesien	1 897	1 996	1 786	79,0	73,9	74,4
Saarland	1 008	1 103	943	42,0	40,9	39,9
Aachener Bezirk	626	677	634	26,1	25,1	26,4
Braunkohle	14 717	15 556	13 751	613,2	576,1	556,9
davon						
ostelbischer Bezirk	3 669	3 916	3 564	152,9	145,0	142,6
mitteldeutscher Bez.	6 488	6 653	5 789	270,3	246,4	231,6
rheinischer Bezirk	4 308	4 731	4 100	179,5	175,2	170,8
Koks*)	3 085	3 191	2 667	102,8	102,9	88,9
Preßkohle aus*)						
Steinkohle	566	651	536	23,6	24,1	21,7
Braunkohle ¹⁾	3 182	3 450	2 927	132,6	127,8	118,6

*) Nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — 1) Einschließlich Naßpreßsteine.

Im Ruhrgebiet nahm die durchschnittliche Tagesförderung im November um 7,2 vH zu. Der Absatz in Höhe von 9,8 Mill. t war um 3,5 vH geringer als im Vormonat. Von den Haldenbeständen gelangte über ein Viertel zum Versand. Die Ruhrzechen stellten rd. 6 000 Arbeiter neu ein, so daß die Gesamtbelegschaft Ende November 253 689 betrug. Feierschichten wegen Absatzmangels waren im Berichtsmontat nicht erforderlich. Im Saarland erhöhte sich die arbeitstägliche Förderung um 2,8 vH. Die Besserung des Absatzes hat angehalten. Von den Halden wurde über ein Drittel abgesetzt. Sämtliche Gruben arbeiteten ohne Feierschichten. Die Belegschaft zählte 43 980 Köpfe. Im Aachener Bezirk stieg die Tagesleistung um 4 vH. Außer der laufenden Produktion fanden 12 vH der

Haldenbestände Absatz. Die angelegten 24 213 Arbeiter waren voll beschäftigt. Auch in Westoberschlesien blieb die Lage am Kohlenmarkt weiterhin befriedigend. Arbeitstäglich wurden 6,9 vH mehr als im Vormonat gewonnen. Über die Monatsförderung hinaus wurden 14,4 vH von den Lagerbeständen verkauft. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 437 auf 42 463 zu. In Niederschlesien war die Produktions- und Absatzlage ebenfalls günstig. Die Gruben beschäftigten 19 277 Arbeiter oder 200 mehr als im Oktober.

Die arbeitstägliche Kokerzeugung der gesamten Zechen- und Hüttenkokereien hielt sich im November fast auf der Höhe des Vormonats. Im Gegensatz zu den übrigen Bezirken nahm die tägliche Koksleistung im Ruhrgebiet und in Niederschlesien leicht zu, und zwar um 1,3 und 3,2 vH. Der Koksabsatz war in allen Bezirken etwas geringer als im Oktober. Die Lagerbestände der Kokereien nahmen im Ruhrgebiet um 3 vH und in Westoberschlesien um ein Drittel ab. In den Steinpreßkohlenfabriken ging die arbeitstägliche Brikettherstellung im Reichsdurchschnitt um 2,2 vH auf 23 604 t zurück. Davon entfielen 14 243 t (— 2,2 vH gegen Oktober) auf das Ruhrgebiet.

Haldenbestände in 1000 t	Ruhrgebiet			Westoberschlesien		Niederschlesien		Aachener Bezirk	Saarland
	Steinkohle	Koks	Steinkohl- Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle	
30. Nov. 1935	2 077	3 307	13,6	1 270	133	195	103	637	128
30. Sept. 1936	1 761	2 510	14,1	1 703	121	166	101	560	97
31. Okt. "	1 479	2 337	16,7	1 467	107	119	75	498	98
30. Nov. "	1 094	2 267	11,7	1 255	72	76	65	438	64

Im Braunkohlenbergbau war die arbeitstägliche Rohkohlenförderung im November um 6,4 vH höher als im Oktober und um 10,1 vH höher als im November des Vorjahrs. Die größte Zunahme der Tagesleistung (um 9,7 vH) wies der mitteldeutsche Bezirk auf. An Braunpreßkohlen wurden im Reich arbeitstäglich 3,7 vH mehr als im Oktober hergestellt. Der Brikettabsatz blieb allgemein hinter dem des Vormonats zurück. Dementsprechend erhöhten sich die Stapelbestände. Im westelbischen Teil des Oberbergamtsbezirks Halle stiegen sie um 11 vH auf 140 600 t und im ostelbischen Teil um über zwei Drittel auf 162 200 t. Im Oberbergamtsbezirk Bonn befanden sich Ende November 58 900 t gegen 54 000 t Ende Oktober auf Lager.

Kalialsalzerstellung im November 1936. Die deutschen Kaliwerke erzeugten im November 347 889,7 t Kalisalze mit 116 594,9 t Reinkali-Inhalt (K_2O). Auf die Fabriksalze (Düngesalze mit 30 vH K_2O und darüber, Chlorkalium und schwefelsaure Salze) entfielen vom Reinkali-Inhalt 81,6 vH, der Rest waren Rohsalze. Gegenüber dem Vormonat und dem November 1935 war die Produktion geringer.

In den Zahlen sind — wie im Oktober — Mengen enthalten, die das Kalisyndikat für Rechnung ausländischer Mitglieder des Weltkalikartells versandt hat und die nach den Bestimmungen des Kartellvertrages auf den deutschen Anteil am Weltabsatz in späteren Jahren wieder verrechnet werden müssen (sog. Konsignationslieferungen).

Die Erdölförderung im November 1936. Im Berichtsmonat wurden 37 960 t Erdöl gefördert, etwas weniger als im Oktober, aber um 12 vH mehr als im November 1935. Auf das Nienhagener Erdölfeld entfielen 77 vH der Gesamtförderung.

Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Oktober 1936

Die arbeitstäglige Steinkohlengewinnung nahm im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat in allen europäischen Ländern zu, und zwar im Deutschen Reich um 5,4 vH, in Belgien um 12,3 vH, in Frankreich um 15,1 vH, in Großbritannien um 2,5 vH und in Polen um 12,9 vH. Die arbeitstäglige Koks-erzeugung stieg im Deutschen Reich* um 3,6 vH auf 102 900 t und in Frankreich (Zechenkoks) um 1,2 vH auf 10 600 t. In Belgien blieb sie mit 14 100 t unverändert. Die arbeitstäglige Herstellung von Steinkohlenbriketts erreichte im Deutschen Reich* 24 100 t (+ 14,2 vH) und in Frankreich (Zechenbriketts) 22 100 t (+ 15,1 vH). Die Haldenbestände an Steinkohle betragen Ende Oktober im Deutschen Reich 3,660 Mill. t (— 14,6 vH), in Belgien 1,491 Mill. t (— 12,9 vH) und in Polen 0,904 Mill. t (— 15,4 vH). In Frankreich beliefen sich die Haldenbestände an Steinkohle zuzüglich der in Steinkohlenwert umgerechneten Haldenbestände an Zechenkoks und Zechensteinkohlenbriketts Anfang Oktober auf 3,367 Mill. t (— 9,5 vH).

Die arbeitstäglige Steinkohlenförderung in den Vereinigten Staaten von Amerika stieg im Berichtsmonat insgesamt um 6,7 vH. Arbeitstäglich wurden 1,443 Mill. t Weichkohle (+ 6,9 vH) und 0,143 Mill. t Anthrazit (+ 4,6 vH) gewonnen. Die arbeitstäglige Koks-erzeugung nahm von 120 800 t im Vormonat auf 126 100 t zu.

Die Ausfuhr von Steinkohle betrug:

	Oktober 1936	Veränderung gegen Vormonat
Deutsches Reich	2,588 Mill. t	+ 4,2 vH
Polen	0,842 „ „	+ 8,6 „
Großbritannien		
Ladekohle	3,278 „ „	+ 6,5 „
davon nach dem		
Deutschen Reich	0,288 „ „	+ 12,6 „
Bunkerkohle	1,032 „ „	- 1,5 „

Die Koks-erzeugung aus dem Deutschen Reich stieg im Berichtsmonat um 8,2 vH auf 0,707 Mill. t.

*) Nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau.

Steinkohlen- förderung in 1 000 t	Insgesamt			Arbeitstäglich ¹⁾		
	1936		1935	1936		1935
	Oktober	Sept.	Oktober	Oktober	Sept.	Oktober
Deutsches Reich.....	14 596	13 348	13 455	541	513	500
Belgien	2 518	2 159	2 402	93	83	89
Frankreich	4 165	3 484	4 146	154	134	154
Großbritannien.....	20 341	19 106	20 152	753	735	746
Niederlande.....	1 182	1 131	1 081	44	44	40
Polen	3 157	2 692	2 826	117	104	105
Rußland (UdSSR)...	10 736	9 766	9 722	.	.	.
Tschechoslowakei....	1 260	1 130	1 087	47	43	40
Canada	1 051	963	922	39	37	34
Ver. Staaten v. Am.	42 808	*137 162	*138 145	1 585	*) 1 486	*) 1 413
Union v. Südafrika..	1 236	1 256	1 178	.	.	.
Britisch-Indien*)....	1 667	1 785	1 688	.	.	.
Japan*) .....	.	.	3 086	.	.	.

¹⁾ Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landesüblichen Feiertage. — *) Nur britische Provinzen. — *) Nachtrag: Juli 1936 — 3 153 und August 1936 — 2 825. — *) Berichtigt.

Im Vergleich zu Oktober 1935 war die Steinkohlenförderung im Berichtsmonat in fast allen Ländern höher, und zwar im Deutschen Reich um 8,5 vH, in Belgien um 4,8 vH, in Polen um 11,7 vH und in den Vereinigten Staaten von Amerika um 12,2 vH.

Produktion und Absatz von Anhängern zu Kraftfahrzeugen im November 1936

Produktion und Absatz von Anhängern zu Kraftfahrzeugen sind im November um 9 vH und 15 vH zurückgegangen. Wertmäßig war der Rückgang des Absatzes mit 17 vH stärker als der Stückzahl nach. Der Gesamtabsatzwert belief sich im Berichtsmonat auf insgesamt 5,459 Mill. *RM* gegen 6,580 Mill. *RM* im Oktober. Der Wert des Auslandsabsatzes ist von 213 000 auf 64 000 *RM*, um mehr als zwei Drittel, zurückgegangen. Der Produktionsrückgang zeigte sich mehr oder weniger stark bei fast sämtlichen Anhängertypen; nur einachsige Anhänger und Anhänger zu Sattelschleppern weisen höhere Produktions- und Absatzzahlen auf als im Vormonat.

Produktion und Absatz von Anhängern zu Kraftfahrzeugen einschl. Untergestelle (Stück)	Nov. 1936	Oktober 1936	Veränd. in vH Nov. 1936 gegen Oktober 1936	Nov. 1936	Oktober 1936	Veränd. in vH Nov. 1936 gegen Oktober 1936
	Produktion			Absatz		
einachsige	661	605	+ 9,3	638	633	+ 0,8
zweiachsige						
für Lastenbeförderung:						
bis 3 t Nutzlast	395	404	- 2,2	319	450	- 29,1
über 3 t bis 5 t Nutzlast	465	560	- 17,0	460	550	- 16,4
» 5 t » 7 t »	159	229	- 30,6	154	215	- 28,4
» 7 t Nutzlast	515	609	- 15,4	504	607	- 17,0
Zusammen	1 534	1 802	- 14,9	1 437	1 822	- 21,1
für Personenbeförderung	1	23	- 95,7	1	23	- 95,7
dreiachsige	45	52	- 13,5	46	49	- 6,1
zu Sattelschleppern ..	44	36	+ 22,2	48	39	+ 23,1
Insgesamt	2 285	2 518	- 9,3	2 170	2 566	- 15,4
				in 1 000 <i>RM</i>		
Wert der abgesetzten An- hänger und Untergestelle	Insgesamt			5 458,6	6 580,2	- 17,0
	dav. nach d. Ausland			63,9	213,0	- 70,0

Die Arbeitszeit in der Industrie 1933 bis 1936

Die Entwicklung des industriellen Arbeitsvolumens wird nicht allein durch das Steigen und Fallen der Zahl der beschäftigten Arbeiter, sondern auch durch die Schwankungen der Arbeitszeit bestimmt. Im Vergleich zur Zahl der beschäftigten Arbeiter schwankt die Arbeitszeit jedoch in bedeutend geringerem Umfang. Während der Krise und des Auftriebs kam dies, wie das nachstehende Schaubild zeigt, deutlich zum Ausdruck. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist von Oktober 1929 bis Oktober 1932 um fast 40 vH zurückgegangen, die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit dagegen nur um 8,5 vH. Entsprechend ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Auftrieb bis jetzt um nahezu 70 vH des Standes vom Oktober 1932 gestiegen, die tägliche Arbeitszeit hingegen nur um 8 vH. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, daß sich die Arbeitszeit nur bis zu einer hauptsächlich durch die Betriebsunkosten bestimmten Grenze verringern läßt. Andererseits kann die Arbeitszeit nur bis zu einer gewissen Höhe gesteigert werden. Trotzdem haben die Ver-

änderungen der Arbeitszeit für die Arbeits- und Sozialpolitik eine nicht unbeachtliche Bedeutung. So können gegenwärtig Industriezweige, die besonders unter Facharbeitermangel leiden, diese Schwierigkeiten durch Erhöhung der Arbeitszeit teilweise beheben. Allgemein ist bei der gegenwärtigen Stabilität der Tariflöhne die Entwicklung der Arbeitszeit vor allem bestimmend für die Gestaltung des industriellen Arbeitseinkommens.

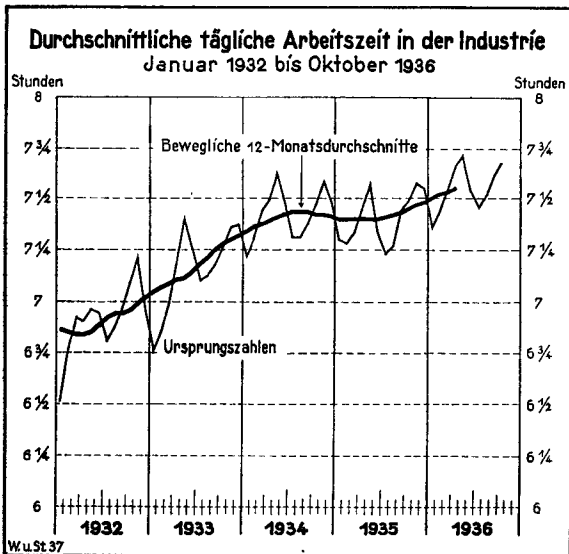
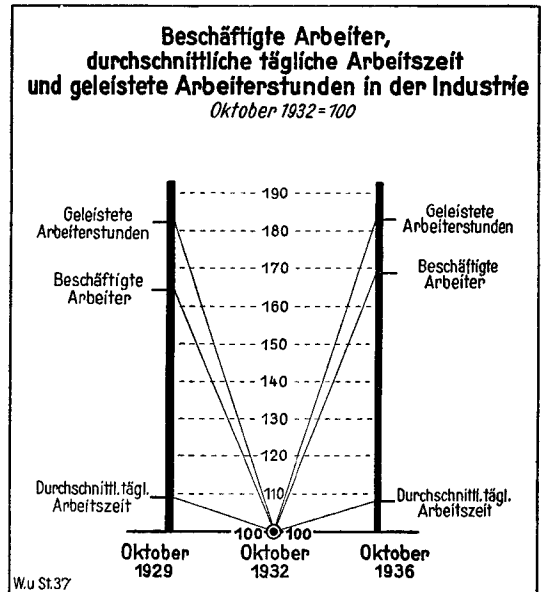
Die Arbeitszeit in der Industrie hat sich seit 1933 wieder dem Stande des Jahres 1929, dem letzten Jahre vor der Krise, genähert. Im Oktober 1936 betrug die tägliche Arbeitszeit 7,68 Stunden gegenüber 7,76 Stunden im Oktober 1929. Schaltet man die bei der Arbeitszeit besonders großen Saisonschwankungen aus, so ergibt sich, daß die industrielle Arbeitszeit seit 1933 nicht gleichmäßig gestiegen ist. Es lassen sich im einzelnen 3 Abschnitte unterscheiden.

Am stärksten ist die Arbeitszeit vom Beginn des industriellen Auftriebs bis Mitte 1934 gestiegen. Im Mai 1934 lag der Durch-

schnitt der täglichen Arbeitszeit in der Industrie bereits bei 7,64 Stunden. Die Industrie scheint in diesen Monaten bestrebt gewesen zu sein, durch Verlängerung der Arbeitszeit möglichst bald wieder zu einer im Vergleich zur Krise günstigeren Unkosten-gestaltung zu gelangen. Die Kurzarbeit, ein Hauptmerkmal der überwundenen Krise, hatte sicherlich anteilmäßig höhere Unkosten zur Folge gehabt. Ferner waren besonders in den ersten Monaten des Jahres 1933 die Betriebe zum Teil technisch nicht in der Lage, den erhöhten Anforderungen sogleich in vollem Umfange durch Arbeitereinstellungen Rechnung zu tragen. Daher wurde in einzelnen Industriebetrieben vor allem erst einmal die Arbeitszeit der bereits beschäftigten Arbeiter erhöht.

Vom 2. Halbjahr 1934 bis Ende 1935 zeigt die tägliche Arbeitszeit nur die saisonüblichen Schwankungen, darüber hinaus hat sie sich im ganzen in ihrer Höhe kaum verändert. Verschiedene Gründe sprachen hierfür mit. Zunächst waren inzwischen die während der Krise stillgelegten Betriebsteile für die Wieder-inbetriebnahme instandgesetzt, die Industrie konnte also mehr als bisher durch Einstellung von Arbeitern das Arbeitsvolumen erhöhen. Trotz im Durchschnitt gleich gebliebener Arbeitszeit ist in diesem Zeitabschnitt die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden weiterhin nicht unerheblich gestiegen. Außerdem wirkten in einigen Industrien in dieser Zeit besondere Umstände einer Erhöhung der Arbeitszeit entgegen. So brachte die Faserstoffverordnung vom 19. Juli 1934 als Folge der Rohstoffschwierigkeiten für die ausländische Textilrohstoffe verarbeitenden Betriebe eine Begrenzung der Arbeitszeit auf wöchentlich 36 Stunden. Im Zusammenhang mit dem hierauf folgenden Rückschlag in der Textilindustrie ist die Arbeitszeit auch in der Bekleidungsindustrie zurückgegangen. In der Holzverarbeitenden Industrie ist ebenfalls, vor allem wegen des schleppenden Geschäftsganges in der Möbelindustrie, mit der Zahl der beschäftigten Arbeiter auch die Arbeitszeit im Jahre 1935 vorübergehend zurückgegangen.

eisen-Metallwarenindustrie und in der Holzverarbeitenden Industrie im Gegensatz zum Vorjahr wieder gestiegen. Schließlich hat die Arbeitszeit in der keramischen Industrie und in der Glasindustrie stärker als im Jahre 1935 zugenommen. Im Gegensatz zu diesen Industrien ist die Arbeitszeit in der Lederindustrie und in der Nahrungsmittelindustrie kürzer als im Vorjahr gewesen.



Seit Beginn des Jahres 1936 nimmt die Arbeitszeit in der Industrie wieder zu. Im Mai 1936 war mit 7,73 Stunden täglich der höchste Stand seit 1932 erreicht. Ausschlaggebend hierfür dürfte die jüngste Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien sein. Hier hat die seit Beginn des Jahres 1936 zu verzeichnende Besserung allgemein eine starke Erhöhung der Arbeitszeit herbeigeführt. Mit rd. 7,50 Stunden im Oktober 1936 wurde in den Verbrauchsgüterindustrien täglich über eine Viertelstunde länger gearbeitet als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Am stärksten ist die Arbeitszeit in der Textilindustrie gestiegen. Hier ist an Stelle der Faserstoffverordnung das Spinnstoffgesetz vom 6. Dezember 1935 getreten, das die Arbeitszeitbeschränkung der Faserstoffverordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1936 aufhob. Auf dieser neuen gesetzlichen Grundlage ist bei allgemein gebesserten Vorbedingungen — sowohl hinsichtlich der Rohstoffbelieferung als auch von seiten des Bedarfs — die Arbeitszeit gegenüber dem Vorjahr um eine halbe Stunde auf 7,24 Stunden täglich gestiegen. Gleichzeitig wurde auch in der Bekleidungsindustrie die Arbeitszeit gesteigert; sie betrug im Oktober 1936 7,30 Stunden gegenüber 7,04 Stunden im Oktober vorigen Jahres. Weiterhin ist die tägliche Arbeitszeit im Laufe des Jahres 1936 in der Nicht-

in den Produktionsgüterindustrien ist die Arbeitszeit im Jahre 1936 im ganzen weiter gestiegen. Infolge Facharbeitermangels waren einzelne Zweige in den letzten Monaten gezwungen, die an sie gestellten Anforderungen hauptsächlich durch Erhöhung der Arbeitszeit zu erfüllen. Im Fahrzeugbau kommt dies besonders zum Ausdruck. Im Maschinenbau liegt die Arbeitszeit allerdings nicht mehr über dem Stand vom Herbst 1935; hier ist jedoch bereits im vorigen Jahre mit 8,08 Stunden eine längere Arbeitszeit als im Jahre 1929 erreicht worden. Die Sägeindustrie ist wegen der zeitweise infolge begrenzter Rundholzbelieferung auftretenden Schwierigkeiten schon seit 1935 wieder zur Kurzarbeit übergegangen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter konnte inzwischen noch erhöht werden.

In einer Reihe von Industrien wird, teilweise schon vor dem Jahre 1936, bereits länger gearbeitet als im Jahre 1929. So war z. B. die Arbeitszeit im Maschinenbau, im Fahrzeugbau, in der Elektroindustrie, in der Baustoffindustrie, in der papiererzeugenden und -verarbeitenden Industrie im Oktober 1936 höher als zur gleichen Zeit des Jahres 1929.

Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit in Stunden	Oktober					
	1929	1932	1933	1934	1935	1936
Gesamte Industrie.....	7,76	7,10	7,26	7,47	7,49	7,68
Produktionsgüterindustrien	7,77	7,03	7,27	7,59	7,70	7,83
davon Investitionsgüterind. ohne ausgeprägte Saisonbewegung....	7,99	6,63	7,03	7,72	7,96	8,01
Verbrauchsgüterindustrien	7,75	7,19	7,25	7,33	7,22	7,49
Eisen- und Metallgewinnung.....	—	6,70	7,12	7,65	7,87	7,95
Eisen- und Stahlwarenindustrie.....	7,83	6,41	7,08	7,59	7,72	7,78
Blechverarbeitende Industrie	—	7,05	7,26	7,73	7,88	7,82
Nichteisen-Metallwarenindustrie	—	7,34	7,56	8,02	7,90	8,05
Maschinenbau	7,93	6,72	7,05	7,82	8,08	8,08
Fahrzeugbau	7,31	6,62	7,10	7,21	7,24	7,50
Elektroindustrie	7,47	6,20	6,84	7,47	7,70	7,87
Feinmechanik und Optik.....	—	6,48	7,29	7,70	7,94	8,03
Baustoffindustrie	7,72	7,11	7,44	7,68	7,54	7,95
Sägeindustrie	7,95	7,45	7,70	7,81	7,70	7,53
Holzverarbeitende Industrie	8,07	7,27	7,43	7,81	7,74	7,88
Lederindustrie	7,61	7,40	7,38	7,51	7,64	7,53
Chemische Industrie	—	—	7,15	7,06	7,27	7,78
Kautschukindustrie	7,44	6,67	6,79	7,09	7,19	7,86
Keramische Industrie	—	—	7,16	7,39	7,50	7,78
Glasindustrie.....	—	—	7,72	7,67	7,83	8,08
Papierherstellende Industrie	7,99	7,35	7,55	7,80	7,98	8,10
Papierverarbeitende Industrie.....	7,59	7,07	7,32	7,48	7,65	7,66
Vervielfältigungsgewerbe	—	7,26	7,31	7,55	7,62	7,73
Textilindustrie	7,68	7,11	7,17	6,85	6,77	7,24
Bekleidungsindustrie	7,74	7,24	7,23	7,26	7,04	7,30
Nahrungsmittelindustrie.....	7,91	7,62	7,58	7,75	7,78	7,72
Genüßmittelindustrie	7,88	7,03	7,07	7,40	7,28	7,24

Die Beschäftigung der Industrie im November 1936

Im November hat die Beschäftigung der Industrie trotz der weiter vorgerückten Jahreszeit stärker zugenommen als im Vormonat. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden von 68,9 vH der Arbeiterstundenkapazität im Oktober auf 69,8 vH gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist allerdings mit 72,3 vH der Arbeiterplatzkapazität nahezu unverändert. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist von 7,68 Stunden im Oktober auf 7,80 Stunden gestiegen. In den Produktionsgüterindustrien mit ausgeprägter Saisonbewegung war der jahreszeitliche Rückgang insgesamt wesentlich schwächer als im Oktober. In der Bauindustrie sind, vor allem infolge des milden Wetters, im November nicht mehr Arbeiter entlassen worden als im Oktober. Im Fahrzeugbau haben sich hingegen bereits wieder die aufwärts gerichteten Saisonkräfte durchgesetzt. So ist die Beschäftigung im November wieder in der Kraftwagen- und Krafttradindustrie, in der Fahrradindustrie und im Karosserie- und Wagenbau gestiegen. In den Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung hat sich der Auftrieb im ganzen fortgesetzt. In den Verbrauchsgüterindustrien hat die saisonmäßige Belegung weiterhin angehalten. Im Gegensatz zum Vorjahre haben die Saisonkräfte im November in vielen Verbrauchsgüterindustrien sogar noch an Kraft gewonnen.

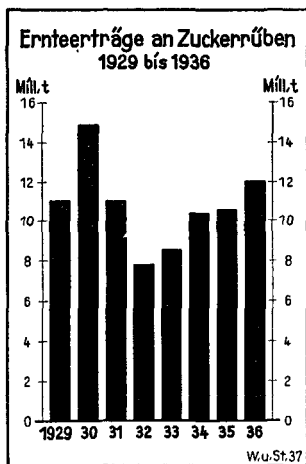
Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht.

Anmerkungen: Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht aber in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — *) Höchstzahl der Arbeiter (bzw. Angestellten), die bei voller Besetzung aller Betriebseinrichtungen beschäftigt werden können. — *) Stundenzahl, die bei Besetzung aller Betriebseinrichtungen in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden kann. — *) Die Ziffern hinter dem Komma bedeuten Dezimalteile einer Stunde. — *) Zum Teil vorläufig. — *) Statt der Stunden Schichten. — *) Neuberechnet. Die Neuberechneten Ergebnisse für die rückliegende Zeit folgen in »Wirtschaft u. Statistik« 17. Jahrgang Heft 2.

Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung)	Beschäftigte Arbeiter in vH der Arbeiterplatzkapazität ^{*)}		Geleistete Arbeiterstunden in vH der Arbeiterstundenkapazität ^{*)}		Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden ^{*)}		Beschäftigte Angestellte in vH der Angestelltenplatzkapazität ^{*)}	
	1936							
	Oktober	Nov. 4)	Oktober	Nov. 4)	Oktober	Nov. 4)	Oktober	Nov. 4)
Gesamte Industrie	72,4	72,3	68,9	69,8	7,68	7,80	84,0	84,5
Produktionsgüterindustrien dav. Investitionsgüterind. ohne ausgeprägte Saisonbewegung	77,4	77,1	75,6	76,0	7,83	7,90	88,6	89,1
Verbrauchsgüterindustrien Bergbau ^{*)}	65,6	65,9	60,3	61,8	7,49	7,67	77,5	78,0
Eisen- und Metallgewinnung	69,3	..	70,5	..	..	..	87,2	..
Eisen- und Stahlwarenind. Blechverarbeitende Ind. ..	91,9	92,3	88,8	89,3	7,95	7,97	94,0	94,7
Nichteisen-Metallwarenind. Maschinenbau	71,5	71,9	69,8	71,5	7,78	7,93	88,7	88,8
Fahrzeugbau	62,9	63,4	59,9	61,2	7,82	7,94	87,6	88,0
Elektroindustrie	80,4	81,1	78,2	80,1	8,05	8,19	83,6	84,0
Feinmechanik und Optik ..	83,9	84,3	86,6	87,0	8,08	8,08	99,5	..
Baustoffindustrie	88,0	88,4	79,5	82,3	7,50	7,70	100,0	100,0
Bauindustrie	81,3	80,4	80,4	80,4	7,87	7,87	92,5	..
Sägeindustrie	85,6	86,8	85,6	88,8	8,03	8,22	89,0	90,3
Holzverarbeitende Ind. ..	72,6	70,6	67,5	65,6	7,95	7,92	74,8	75,0
Lederindustrie	78,3	75,0	..	..	..	..	96,0	96,8
Chemische Industrie	60,0	59,0	56,5	55,7	7,53	7,55	58,4	58,0
Kautschukindustrie	69,5	70,3	68,6	71,0	7,88	8,07	79,4	79,4
Keramische Industrie	62,3	62,8	59,2	60,0	7,53	7,56	63,2	63,6
Glasindustrie	82,4	83,4	80,4	82,9	7,78	7,93	100,0	100,0
Papierherstellende Ind. ..	66,4	67,4	63,1	61,2	7,86	7,52	69,9	69,9
Papierverarbeitende Ind. ..	69,0	69,3	65,6	67,3	7,78	7,95	82,9	83,4
Textilindustrie	74,1	74,3	70,2	71,9	8,08	8,24	64,5	65,2
Bekleidungsindustrie	76,6	76,6	68,8	71,3	8,10	8,40	87,4	87,2
Textilindustrie	63,8	65,7	62,2	66,4	7,66	7,91	73,2	73,6
Bekleidungsindustrie	67,0	67,6	64,0	66,8	7,73	7,97	84,2	85,0
von Lederschuhind.	73,3	73,5	65,7	66,6	7,24	7,31	85,7	86,0
Nahrungsmittelindustrie ..	61,9	62,2	54,6	56,8	7,30	7,60	67,7	68,9
Genußmittelindustrie	68,1	67,9	56,3	56,2	7,10	7,10	79,3	79,2
..	70,7	70,4	66,6	67,9	7,72	7,91	83,4	83,4
..	77,6	77,9	70,0	72,2	7,24	7,49	78,5	78,3

Die Rübenerte 1936

Bei der endgültigen Ermittlung der Rübenerte Anfang Dezember 1936 wurden rd. 12 Mill. t Zuckerrüben festgestellt. Somit ist die Zuckerrübenerte um etwa 600 000 t größer, als nach der Vorschätzung Anfang Oktober zu erwarten war. Im Vergleich zum Vorjahr und zum sechsjährigen Mittel (1930/35) beträgt der Mehrertrag infolge einer größeren Anbaufläche und eines höheren Hektarertrages 1,5 Mill. t = rd. 14 vH. Die Zuckerrübenerte 1936 ist nach dem Ertrag je Flächeneinheit (311,2 dz) die größte, die seit Einbeziehung der Zuckerrüben in die Ernteberichterstattung zu verzeichnen war; sie übertrifft den außergewöhnlich günstigen Zuckerrübenerte des Jahres 1930 noch um etwa 2 dz. Der Erntemenge nach ist sie die zweitgrößte Zuckerrübenerte der Nachkriegsjahre. Sie wird nur noch von der Ernte des Jahres 1930 infolge einer erheblich größeren Anbaufläche übertroffen. Seit 1930 ist der Zuckerrübenanbau von 483 000 ha auf 271 000 ha im Jahre 1932 eingeschränkt und dann allmählich wieder auf 389 000 ha im Jahre 1936 ausgedehnt worden.



In den einzelnen Gebieten liegen die Ernteverhältnisse recht uneinheitlich. Aber in keinem größeren Gebiet ist — abgesehen von Württemberg und dem Lande Sachsen — je Flächeneinheit eine schlechtere als eine Mittelerte eingebracht worden. Im Vergleich zur Vorschätzung ergaben sich einige Änderungen. So sind namentlich die Ernteerhältnisse in Schleswig-Holstein nicht so günstig, wie es ursprünglich zu erwarten war, während in anderen Gebieten — insbesondere in Hannover und in der Rheinprovinz — die Erwartungen übertroffen worden sind. In diesen beiden Provinzen und in den Ländern Bayern, Hessen und

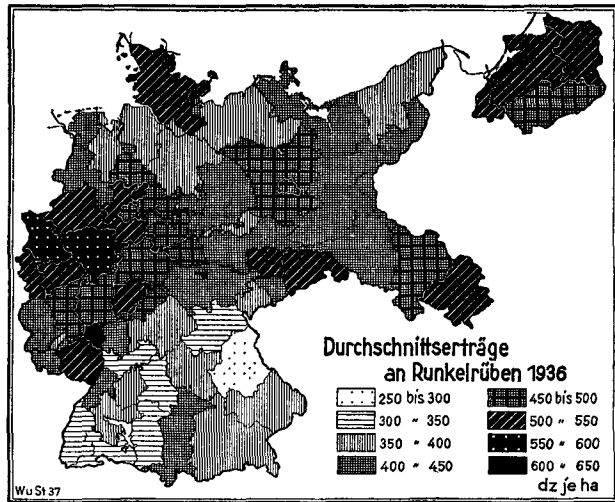
Braunschweig liegen die Hektarerträge um etwa 20 dz über dem sechsjährigen Mittel. Dabei sind die sechsjährigen Durchschnittserträge je Flächeneinheit in diesen Gebieten mit 316 bis 347 dz je ha am höchsten. In der Provinz Sachsen, dem größten deutschen Zuckerrübenaugebiet — 25 vH aller Zuckerrüben werden dort erzeugt — sind im sechsjährigen Mittel 289,4 dz je ha erzielt worden. In diesem Jahr wird aber der Durchschnittsertrag mit 306,6 dz um 17,2 dz je ha übertroffen. Dagegen bleibt der Hektarertrag im Lande Sachsen mit 286,2 dz etwas hinter dem Durchschnitt zurück. Vergleicht man die Erntemengen mit dem Vorjahr, so ergibt sich in den Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein sowie in dem Lande Mecklenburg ein Minderertrag von etwa 2 vH, 3 vH und 12 vH. In allen übrigen bedeutenderen Zuckerrübenaugebieten ist aber ein Mehrertrag zu verzeichnen.

Infolge der gegen die Vorschätzung um 600 000 t größeren Ernte ergibt sich für die Rauhfuttermittelversorgung ein noch günstigeres Bild als Anfang Oktober. Nach der letzten Umfrage der Zuckerrübenindustrie werden voraussichtlich 10,58 Mill. t Zuckerrüben auf Zucker verarbeitet. Es bleiben also 1,42 Mill. t zur unmittelbaren Futtermittelverwertung übrig. Nach dem Plan der Hauptvereinigung soll der größte Teil dieser Zuckerrüben auf Zuckerschnitzel verarbeitet werden. Man schätzt etwa 1,25 Mill. t Zuckerrüben, die einem Ertrag von 316 000 t Zuckerschnitzel gegen 169 000 t im Vorjahr entsprechen. Somit stünden 1936/37 etwa 150 000 t Zuckerschnitzel mehr zur Verfügung als im Vorjahr; das bedeutet dem Stärkewert nach etwa dieselbe Menge Futtermittel.

Die Ernte an Runkelrüben ist im Reich insgesamt um 3,3 Mill. t = 9,4 vH besser ausgefallen als nach der Vorschätzung anzunehmen war. Im Reich (ohne Saarland) waren rd. 37,6 Mill. t errechnet worden, 2,9 Mill. t = 8,2 vH mehr als im Vorjahr und 5,2 Mill. t = 16,2 vH mehr als im Durchschnitt 1930/35. Demnach ist auch die Ernte an Runkelrüben nach der Flächeneinheit und der Erntemenge insgesamt die größte der Nachkriegsjahre.

In den einzelnen Gebieten sind zwar unterschiedliche Erträge festgestellt worden, jedoch liegen in allen größeren Gebieten die Hektarerträge über dem sechsjährigen Mittel. In den Provinzen

Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover und den Ländern Württemberg, Mecklenburg und Braunschweig werden die außergewöhnlich günstigen Hektarerträge des Vorjahres nicht erreicht; hier bleibt die Erntemenge hinter dem Vorjahr zurück.



Die Ernte an Kohlrüben ist dagegen mit 8,9 Mill. t um 100 000 t = 1,2 vH geringer ausgefallen als im Vorjahr (9,0 Mill. t), aber sie übertrifft noch das langjährige Mittel um 400 000 t = 4,8 vH. In den Provinzen Brandenburg, Pommern und Hannover ist im Vergleich zum Vorjahr ein Minderertrag von 1 bis 9,6 vH errechnet worden. Dagegen sind in den Provinzen Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland Mehrererträge von 2 bis etwa 30 vH zu verzeichnen.

Die Ernte an Mohrrüben ist mit 408 000 t um 48 000 t = 13,3 vH höher als im Vorjahr. Dieser Mehrertrag ist zurückzuführen auf eine Ausdehnung der Anbaufläche um 5,4 vH und auf einen um 7,5 vH höheren Hektarertrag.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß in den nördlichen Gebieten des Reiches im Vergleich zum Vorjahr bei fast allen Rübenarten ein Minderertrag, dagegen — von wenigen Ausnahmen

Vorräte an Getreide, Mehl, Malz und Hülsenfrüchten Ende November 1936

Vorräte in Mühlen und Lagerhäusern. Die Getreidevorräte der zweiten Hand weisen im Berichtsmonat eine weitere Abnahme auf. Die Gründe, die schon im Vormonat den Rückgang der Vorräte bestimmten — Vordringlichkeit der Ernte- und Saatarbeiten —, dauerten auch noch während des Monats November an, wodurch die Druscharbeiten und damit die Ablieferung von Getreide an die Mühlen und Lagerhäuser verzögert wurden.

Im einzelnen verringerten sich die Bestände an Brotgetreide beim Weizen um 19,7 vH (Vormonat — 12,4 vH), beim Roggen um 10,0 vH (— 9,4 vH). Beim Futtergetreide nahmen die Gerstebestände um 12,6 vH (— 25,6 vH) und die Haferbestände um 7,0 vH (— 12,5 vH) ab. Die Vorräte an unverzolltem Auslandsgetreide waren im Berichtsmonat besonders beim Weizen und bei der Gerste, aber auch beim Roggen höher als im Vormonat; die Vorräte an unverzolltem Auslandshafer gingen dagegen etwas zurück. Die Mehlvorräte zeigten beim Weizen- und beim Roggenbackmehl eine Zunahme um 13,0 vH (Vormonat + 3,1 vH) und um 10,4 vH (— 3,4 vH).

Die Verarbeitung von Brotgetreide war im November 1936 bei Weizen höher, bei Roggen niedriger als im Vormonat. Es wurde in den Mühlen mit mehr als 3 t Leistungsfähigkeit 389 175 t (383 938 t) Weizen und 296 725 t (301 495 t) Roggen verarbeitet, von denen 436 t (679 t) und 26 693 t (30 291 t) zur Verfütterung bestimmt waren.

Insgesamt wurde in den Mühlen über 3 t Tagesleistungsfähigkeit seit Beginn des laufenden Getreidewirtschaftsjahres (1. 8. 36) für die menschliche Ernährung 1 491 318 t Weizen und 1 118 933 t Roggen verarbeitet gegenüber 1 374 724 t Weizen und

abgesehen — in allen übrigen Gebieten eine Mehrernte zu verzeichnen ist.

Für die Versorgungslage ergibt sich gegen Anfang Oktober beim Rauhfutter noch ein etwas günstigeres Bild. Ein abschließendes Urteil über die Gesamtversorgungslage kann aber erst nach Vorliegen der endgültigen Ergebnisse der Getreidernte abgegeben werden.

Rübenarten 1936	Zucker- rüben		Futter- rüben (Runkeln)		Kohlrüben (Steckrüben, Wruken)		Mohrrüben (für Futter- zwecke)	
	Ernteerträge							
	je ha dz	ins- ges. 1000 t	je ha dz	ins- ges. 1000 t	je ha dz	ins- ges. 1000 t	je ha dz	ins- ges. 1000 t
Preußen	313,1	9 293	478,7	23 380	398,0	7 099	295,0	321
Ostpreußen	293,9	149	503,9	2 793	467,9	1 234	253,2	12
Stadt Berlin	—	—	461,5	16	381,1	0	249,3	1
Brandenburg	301,7	674	469,7	2 143	385,5	1 888	314,8	71
Pommern	289,9	686	435,2	1 006	396,2	2 195	277,0	24
Grenzmark Pos.-Westpr.	279,8	42	417,9	2 211	343,8	170	266,5	5
Niederschlesien	309,7	1 946	448,0	9 129	286,5	41	287,8	61
Oberschlesien	343,1	540	515,4	861	312,8	9	260,4	7
Sachsen	306,6	3 063	446,2	2 316	350,3	92	315,3	53
Schleswig-Holstein	305,8	25	507,2	1 095	440,0	1 215	321,4	19
Hannover	338,8	1 175	439,7	2 119	351,3	1 140	254,7	22
Westfalen	274,9	68	524,3	2 822	386,2	442	261,5	17
Hessen-Nassau	302,6	83	468,6	2 282	320,2	75	242,3	1
Rheinprovinz	336,9	841	508,7	3 765	351,1	288	333,4	28
Hohenzollerische Lande	225,0	1	253,3	22	273,3	10	290,0	0
Bayern	342,7	431	385,9	5 748	287,4	278	244,3	20
Sachsen	286,2	197	494,0	1 699	298,2	21	290,4	10
Württemberg	306,3	197	349,0	1 130	319,1	254	172,5	1
Baden	288,4	91	344,4	1 136	200,5	9	204,7	4
Thüringen	289,6	210	419,8	1 357	246,5	14	216,4	2
Hessen	366,6	271	502,9	1 607	298,3	18	334,3	9
Hamburg	290,0	0	396,2	13	396,4	7	227,8	0
Mecklenburg	259,0	403	396,0	630	405,6	1 025	343,5	17
Oldenburg	298,0	40	402,5	348	325,3	114	246,1	7
Braunschweig	341,7	615	432,1	209	348,9	29	227,0	1
Bremen	—	—	428,1	10	259,4	0	230,7	0
Anhalt	257,3	310	391,0	101	266,2	3	325,2	15
Lippe	300,5	29	474,8	136	346,2	18	217,2	1
Lübeck	—	—	431,3	18	313,1	10	260,0	0
Schaumburg-Lippe	295,2	5	617,8	47	292,5	1	—	—
Saarland	256,6	4	444,5	257	331,3	6	271,5	0
Deutsches Reich								
1936	311,2	12 096	448,3	37 826	388,4	8 906	291,8	408
1936 ohne Saarland	311,2	12 092	448,3	37 569	388,5	8 900	291,8	408
1935	283,6	10 568	409,9	34 711	390,7	9 004	271,4	360
Durchschnitt 1930/35 ohne Saarland	271,2	10 562	399,7	32 325	324,7	8 491	—	—

1 076 360 t Roggen in der gleichen Zeitspanne des Vorjahrs. Als Futtergetreide wurden im laufenden Getreidewirtschaftsjahr bisher 2 681 t (Vorjahr 6 300 t) Weizen und 113 116 t (150 728 t) Roggen verarbeitet. Die Verarbeitung von Weizen und Roggen für die menschliche Ernährung war also um rd. 6,5 vH höher, die für die tierische Ernährung dagegen um rd. 26,3 vH niedriger als im Vorjahr.

Vorräte in Mühlen und Lagerhäusern in 1 000 t	Inländ. u. ausl. Herkunft, verzollt			Ausl. Herkunft, unverzollt		
	Nov. 1936	Okt. 1936	Nov. 1935	Nov. 1936	Okt. 1936	Nov. 1935
	Weizen	521,8	649,7	1 325,1	23,7	16,1	5,5
davon in Mühlen	216,1	306,7	682,7	2,9	1,3	4,3
» Lagerhäusern	305,7	343,0	642,4	20,8	14,8	1,2
Weizenbackmehl	93,9	83,0	145,0	0,0	0,0	0,0
davon in Mühlen	67,3	56,5	113,5	0,0	0,0	0,0
» Lagerhäusern	26,6	26,5	31,5	—	0,0	0,0
Roggen	558,6	620,4	1 179,2	6,5	6,1	10,2
davon in Mühlen	277,8	307,4	486,2	0,6	1,2	1,5
» Lagerhäusern	280,8	313,0	693,0	5,9	4,9	8,7
Roggenbackmehl	57,3	51,9	77,1	0,1	0,0	0,0
davon in Mühlen	44,1	41,9	60,9	0,1	0,0	0,0
» Lagerhäusern	13,2	10,0	16,2	—	0,0	0,0
Hafer	113,5	122,0	182,9	8,0	9,9	1,7
davon in Mühlen	23,2	25,0	39,7	0,2	0,2	0,7
» Lagerhäusern	90,3	97,0	143,2	7,8	9,7	1,0
Gerste	104,5	119,7	169,2	4,7	0,1	0,6
davon in Mühlen	13,5	17,5	34,6	0,2	0,0	0,2
» Lagerhäusern	91,0	102,2	134,6	4,5	0,1	0,4
Malz	4,0	3,0	—	0,0	—	—
Menggetreide	4,3	3,5	—	0,0	0,0	—
Mais	2,8	2,9	—	10,4	8,5	—
Erbsen	18,5	16,3	—	0,6	0,5	—
Bohnen	10,5	7,7	—	0,1	0,1	—
Wicken	13,1	8,6	—	0,7	0,1	—

Außer den erwähnten Getreide- und Mehlvorräten lagerten in den Mühlen und Lagerhäusern Ende November noch insgesamt 42 100 t Hülsenfrüchte (Vormonat 32 600 t), 2 800 t (2 900 t) Mais, 4 300 t (3 500 t) Menggetreide und 4 000 t (3 000 t) Malz.

Vorräte bei industriellen Verbrauchern. Auf den Lagern der industriellen Verbraucher befanden sich Ende November hauptsächlich größere Mengen an Gerste und Malz. Insgesamt lagerten hier 281 400 t (267 500 t) Gerste und 239 800 t (211 800 t) Malz. Von den Gerstebeständen lagerten 52,5 vH (48,0 vH) in Brauereien und 44,6 vH (48,2 vH) in Mälzereien; die Malzbestände befanden sich zu 64,9 vH (64,6 vH) in Brauereien und zu 34,9 vH (35,0 vH) in Mälzereien. Außer Gerste und Malz sind noch die Haferbestände bei den industriellen Verbrauchern erwähnenswert. Die Hafer-vorräte sind mit 24 900 t höher als im Vormonat (21 200 t).

Vorräte bei den industriellen Verbrauchern in t	Inländ. u. ausl. Herkunft, verzollt		Ausland. Herkunft, unverzollt	
	November 1936	Oktober 1936	November 1936	Oktober 1936
	Weizen	10 565	11 581	—
Weizenbackmehl	1 714	1 674	—	—
Roggen	8 309	8 556	—	—
Roggenbackmehl	591	352	—	—
Gerste	281 377	267 486	30	52
Malz	239 764	211 825	1 271	1 367
Hafer	24 908	21 218	28	33
Menggetreide	152	180	—	—
Mais	792	698	4 679	4 085
Erbsen	4 175	4 271	—	23
Bohnen	1 732	1 116	—	—
Wicken	790	820	—	—

Schlachtungen und Fleischanfall im November 1936

Die Zahl der beschaute Schlachtungen ist im November 1936 gegenüber dem Vormonat bei den Schweinen um 44,9 vH, bei den Kälbern um 7 vH und bei den Pferden um 0,6 vH gestiegen, dagegen bei den Rindern um 4,1 vH, bei den Schafen um 23,1 vH und bei den Ziegen um 17,8 vH gesunken. Die starke Zunahme der Schweineschlachtungen erklärt sich daraus, daß die aus dem vergrößerten Schweinebestand zur Verfügung stehenden Schlachtschweine in größerem Umfang erst nach der Kartoffelernte ausgemästet werden konnten. Die Zunahme der Kälberschlachtungen von Oktober zu November entsprach der üblichen jahreszeitlichen Entwicklung. Bei den Rinderschlachtungen lag der durch den Weideantrieb bedingte Höhepunkt wie stets im Oktober. Da in diesem Jahre aber infolge der guten Futterwüchsigkeit mehr Tiere als sonst bis zum Ende der Weidezeit durchgehalten werden konnten, stieg die Zahl der Schlachtungen an Rindern insgesamt im Oktober dieses Jahres besonders stark, so daß der Rückgang im Berichtsmonat stärker in Erscheinung trat als in anderen Jahren. Die Abnahme der Schlachtungen an Schafen ist zum Teil saisonüblich, zum Teil dadurch bedingt, daß Schafe in den vergangenen Monaten in verstärktem Maße zur Deckung des Fleischbedarfs geschlachtet worden sind.

Beschaute Schlachtungen und Durchschnittsschlachtgewichte	Zahl der beschaute Schlachtungen				Veränderung Novemb. 1936 gegen		Durchschnittsschlachtgewichte November	
	insgesamt		Davon ausländische Tiere		Okt. 1936	Nov. 1935	1936	1935
	November	November	November	November	1936	1935	1936	1935
	1936	1935 ¹⁾	1936	1935	vH		in kg	
Ochsen	28 741	33 911	5 145	5 688	- 37,0	- 15,2	324	317
Bullen	30 062	30 153	1 091	1 381	- 6,1	- 0,3	319	294
Kühe	161 431	197 067	9 119	6 228	+ 6,1	+ 18,1	254	238
Jungrinder	73 189	97 150	1 618	1 000	- 3,9	- 24,7	216	192
Rinder zus.	293 423	358 281	16 973	14 297	- 4,1	- 18,1	258	238
Kälber	322 116	341 240	—	—	+ 7,0	+ 5,6	43	42
Schweine	2 005 021	1 596 460	48 480	44 017	+ 44,9	+ 25,0	99	98
Schafe	124 957	133 743	—	—	- 23,1	- 6,6	26	25
Ziegen	37 077	31 530	—	—	- 17,8	+ 17,6	17	20
Pferde	12 105	12 998	—	—	+ 0,6	- 6,9	267	256

¹⁾ Einschl. der nichtbeschaute Hauschlachtungen in Bayern und Saarland.

Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs waren die Rinderschlachtungen insgesamt um 18,1 vH niedriger. Dieser Rückgang muß insofern begrüßt werden, als er sich in der Hauptsache aus der Abnahme der Schlachtungen von Jungrindern (- 24,7 vH) erklärt und dies im Interesse einer verstärkten Rindviehaufzucht gelegen ist. Die Kälberschlachtungen haben sich aus dem gleichen

Grunde um 5,6 vH vermindert. Auch die Schlachtungen von Schafen und Pferden haben abgenommen (- 6,6 bzw. 6,9 vH). Eine bedeutende Zunahme wiesen dagegen die Schweineschlachtungen (+ 25,6 vH) und die Ziegenschlachtungen (+ 17,6 vH) auf.

Bei diesen Vergleichen ist zu berücksichtigen, daß im Berichtsmonat ein Schlachttag weniger war als im Vormonat und im gleichen Monat des Vorjahrs.

Das Durchschnittsschlachtgewicht ist im November 1936 gegenüber dem Vormonat, der jahreszeitlichen Entwicklung entsprechend, bei Rindern, Kälbern und Ziegen gesunken. Bei den Schafen ergab sich dagegen keine Veränderung. Bei den Schweinen wirkte sich die bessere Ausmästung der Tiere in einer Zunahme des Schlachtgewichts um 1 kg auf 99 kg aus. Auch bei den Pferden ist das Schlachtgewicht gestiegen. Im Verhältnis zum gleichen Monat des Vorjahrs ergab sich bei allen Tierarten außer Ziegen eine zum Teil erhebliche Steigerung des Schlachtgewichts. Die Zunahme betrug bei den Rindern insgesamt 20 kg (= 8 vH), bei den Kälbern, Schweinen und Schafen je 1 kg, und bei den Pferden 11 kg.

Fleischanfall im November 1936	Fleischanfall aus			Einfuhrüberschuß an Fleisch	Gesamtfleischanfall		
	beschaute Schlachtungen	nichtbeschaute Hauschlachtungen	Inlandschlachtungen zusammen		1 000 dz	vH	je Kopf der Bevölkerung kg
Rindfleisch	756,7	1,5	758,2	28,7	786,9	21,16	1,17
Kalbfleisch	137,4	3,3	140,7	—	140,7	3,78	0,21
Schweinefleisch	1 994,2	690,7	2 684,9	30,6	2 715,5	73,04	4,05
Schafffleisch	32,3	2,4	34,7	0,0	34,7	0,94	0,05
Ziegenfleisch	6,5	1,4	7,9	0,0	7,9	0,21	0,01
Pferdefleisch	32,3	—	32,3	—	32,3	0,87	0,05
Zusammen	2 959,4	699,3	3 658,7	59,3	3 718,0	100,00	5,54
Okt. 1936	2 375,5	214,1	2 589,6	18,8	2 608,4	—	3,89
Nov. 1935	2 499,8	¹⁾ 831,1	3 330,9	73,5	3 404,4	—	5,08

¹⁾ Berichtigt auf Grund der erstmalig für 1935 auf die einzelnen Monate abgestellten Ermittlung der nichtbeschaute Hauschlachtungen.

Der Fleischanfall aus beschaute und nichtbeschaute Schlachtungen einschließlich des Einfuhrüberschusses an Fleisch betrug im November 1936 insgesamt 3,72 Mill. dz = 5,54 kg je Kopf der Bevölkerung. Der Fleischanfall ist somit gegenüber dem Vormonat (3,89 kg je Kopf) um 42 vH und gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs (5,08 kg je Kopf) um 9 vH gestiegen, obwohl — wie bereits erwähnt — im Berichtsmonat ein Schlachttag weniger war als in den zum Vergleich herangezogenen Monaten (Oktober 1936 und November 1935).

Milcherzeugung im November 1936

Nach den amtlichen Erhebungen über die Milcherzeugung ergab sich im November 1936 im Reichsdurchschnitt ein Milch-ertrag je Kuh von 186 Litern. Dieser Ertrag liegt um 7,5 vH höher als im November 1934 (173 Liter*). Der Mehrertrag ist auf die in der Berichtszeit weiter günstigen Futterverhältnisse zurückzuführen. Besonders stark (mehr als doppelt so groß) waren die Zunahmen in den Reg.-Bez. Königsberg, Liegnitz, Magdeburg, Erfurt, Hannover, Lüneburg, Stade, Aurich, in den Ländern Oldenburg und Bremen und den Reg.-Bez. Kassel, Koblenz, Trier, Aachen und in der Oberpfalz. Dagegen ist der Durchschnittsertrag in den Reg.-Bez. Westpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Minden, Sigmaringen, Niederbayern, Schwaben und den Ländern Baden, Hessen und Lippe etwas zurückgeblieben.

Entsprechend der Verminderung des Kuhbestandes — Dezember 1935 gegen Dezember 1933 — dürfte die Gesamtmilcherzeugung (die sich aus dem Kuhbestand und dem Durchschnittsmilchertrag je Kuh errechnet) etwas schwächer gestiegen sein als der durchschnittliche Milch-ertrag. Als Gesamtmilcherzeugung ergeben sich für November 1936 rd. 1,84 Milliarden Liter gegen 1,74 Milliarden Liter im November 1934, was eine Steigerung von 5,6 vH bedeutet.

Gegenüber dem Vormonat (Oktober 1936) ist der Milch-ertrag je Kuh etwa der Jahreszeit entsprechend im Reichsdurchschnitt von 198 auf 186 Liter oder um 6,1 vH zurück-

* Mit November 1935 kann nicht verglichen werden, da die Milcherzeugungsstatistik 1934/35 zu dieser Zeit bereits wieder eingestellt war.

gegangen (Rückgang Oktober/November 1934 5,6 vH). Erheblich stärker als im Reichsdurchschnitt war die Verminderung der Erträge in den Reg.-Bez. Westpreußen, Liegnitz, Hannover, Osnabrück, Aurich, Münster, Minden, Köln, Aachen und den Ländern Bayern, Hessen, Oldenburg und Schaumburg-Lippe. Eine Zunahme des Milchertrages hat als Folge der beginnenden Winterkalbezeit bereits wieder eingesetzt in den Reg.-Bez. Frankfurt, Stettin, Breslau, Magdeburg, Merseburg und in Mecklenburg.

Braustoffverbrauch und Bierausstoß von Juli bis September 1936 und im Braujahr 1935/36

Im deutschen Zollgebiet wurden im 2. Viertel des Rechnungsjahres 1936/37 zur Bierbereitung 192 820 t Malz, Zuckerstoffe und Farbeibier verwendet, 4,7 vH weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs (202 320 t). An Bier wurden von Juli bis September 1936 11,30 Mill. hl versteuert und steuerfrei abgelassen gegen 11,68 Mill. hl in den gleichen Vorjahrsmonaten (- 3,3 vH). Diese Abnahme ist ohne Zweifel auf das in großen Teilen des Reichs regnerische und kühle Wetter der Sommermonate zurückzuführen. Im einzelnen weist die Entwicklung des Bierausstoßes auch im 2. Viertel 1936/37 ziemlich starke regionale Unterschiede auf. In den Landesfinanzamtsbezirken Berlin, Hamburg, Königsberg, Münster, Nordmark, Stettin und Weser-Ems haben die Brauereien in den Monaten Juli bis September 1936 ihren Absatz gegenüber dem Vorjahr erhöht, während in allen übrigen Bezirken rückläufige Ausstoßergebnisse zu verzeichnen sind, und zwar am stärksten (mit etwas über 10 vH) in den Landesfinanzamtsbezirken Würzburg, Dresden, Brandenburg und Schlesien.

Braustoffverbrauch und Bierausstoß	Zur Bierbereitung wurden verwendet		Versteuerte und steuerfrei abgelassene Mengen				
	Malz	Zuckerstoffe ¹⁾	Brotbier	Schankbier	Vollbier	Starkbier	Insgesamt
	Tonnen		1 000 Hektoliter				
Juli bis Sept. 1936	190 511	2 309	383	30	10 874	12	11 299
" " 1935	199 929	2 391	445	34	11 191	10	11 680
" " 1934 ²⁾	168 486	2 002	407	28	10 197	7	10 639
April bis Sept. 1936	395 438	4 693	695	92	21 440	44	22 271
" " 1935	394 994	4 709	768	105	21 541	44	22 458
" " 1934 ²⁾	368 718	3 997	740	97	19 940	24	20 801
Okt. 1935/Sept. 1936	728 961	7 496	928	305	37 936	407	39 576
" 1934/ 1935 ²⁾	708 413	7 197	988	279	36 889	354	38 510

¹⁾ Einschließlich Farbeibier. — ²⁾ Ohne Saarland. — ³⁾ Ab März 1935 einschließlich Saarland.

Für das Braujahr 1935/36, das am 30. September 1936 zu Ende gegangen ist, ergibt sich, daß Braustoffverbrauch und Bierausstoß weiter gewachsen sind. Ohne den Anteil der saarländischen Brauereien, für die entsprechende Ergebnisse erst ab März 1935 vorliegen, berechnet sich die Zunahme beim Verbrauch von Malz, Zuckerstoffen und Farbeibier gegenüber dem Braujahr 1934/35 auf 18 218 t = 2,6 vH, beim Bierausstoß auf 917 262 hl = 2,4 vH. Im Zollgebiet (ohne Saarland) wurden an Bier insgesamt versteuert und steuerfrei abgelassen:

Gattung und Stammwürzegehalt in vH	Braujahr 1935/36		Braujahr 1934/35		Veränder. gegen 1934/35 vH
	1000 hl	vH	1000 hl	vH	
Einfachbier 3 bis 6,5	928	2,4	988	2,6	- 6,0
Schankbier über 6,5 bis unter 11	305	0,8	279	0,7	+ 9,4
Vollbier 11 bis 14	37 341	95,8	36 443	95,8	+ 2,5
Starkbier 16 und mehr	400	1,0	347	0,9	+ 15,0
Zusammen	38 974	100,0	38 057	100,0	+ 2,4

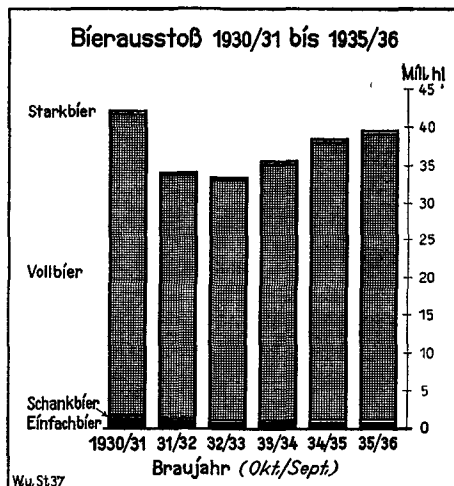
Im Braujahr 1935/36 ist ein Teil des Verbrauchs zu den stärker eingebrauten Bieren abgewandert, und zwar vom Einfachbier zu Schank- und Vollbier, ferner vom Vollbier zu Starkbier, dessen Absatz gegenüber 1934/35 verhältnismäßig am meisten zugenommen hat (+ 15 vH).

Versteuert wurden an Inlandsbier im deutschen Zollgebiet von Juli bis September 1936 11,04 (i. V. 11,42) Mill. hl, im Braujahr 1935/36 38,62 (i. V. 37,60) Mill. hl.

Infolge der Verbrauchszunahme sind die Erträge der Reichsbiersteuer im Braujahr 1935/36 weiter gestiegen. Nach Abzug der Anteile des Saarlandes ergibt sich nach vorläufiger Berechnung

Versteuerte Biermengen und Soll der Reichsbiersteuer für Inlandsbier	Braujahr 1935/36		Braujahr 1934/35 ¹⁾	
	1 000 hl	Steuersoll 1 000 <i>RM</i>	1 000 hl	Steuersoll 1 000 <i>RM</i>
Oktober bis Dezember	8 627	66 710	8 265	63 628
Januar bis März	8 232	64 172	7 376	57 058
April bis Juni	10 719	73 814	10 535	71 636
Juli bis September	11 040	81 116	11 422	83 004
Zusammen	38 618	285 812	37 598	275 326
Davon Saarland	582	4 342	436	2 017

¹⁾ Berichtigte Ergebnisse. — Ab März 1935 einschl. Saarland; für saarländische Biere wurde bis zum 31. Juli 1935 nur die Hälfte der regelmäßigen Steuersätze erhoben.



gegenüber 1934/35 (273,3 Mill. *RM*) eine Verbesserung des Steuersollaufkommens vom Inlandsbier um 8,2 Mill. *RM* = 3,0 vH.

Als Haustrunk wurden von Juli bis September 1936 171 300 (i. V. 174 377) hl Bier steuerfrei abgelassen, im Braujahr 1935/36 insgesamt 654 061 (i. V. 646 316) hl.

Nach den Ergebnissen der Steuerstatistik sind aus dem deutschen Zollgebiet von Juli bis September 1936 87 686 (i. V. 83 523) hl Bier steuerfrei ausgeführt worden, im Braujahr 1935/36 303 678 hl gegen 265 151 hl im Vorjahr und 225 511 hl im Braujahr 1933/34.

Holzeinschlag und Holzverkauf im 3. Vierteljahr 1936 (Vorläufiges Ergebnis)

Der Einschlag lag im Berichtsvierteljahr, dem letzten Viertel des Wirtschaftsjahres, im Reichsdurchschnitt über dem Einschlag der entsprechenden Zeit des Vorjahrs.

Der Holzeinschlag im 3. Vierteljahr 1936 nach Ländern	Staatswaldungen	Gemeindewaldungen				Privatwaldungen				
		Betriebsgröße				Betriebsgröße				
		500 ha und darüber		50 bis 500 ha		500 ha und darüber		50 bis 500 ha		
	fm/ha	vH ¹⁾	fm/ha	vH ¹⁾	fm/ha	vH ¹⁾	fm/ha	vH ¹⁾	fm/ha	vH ¹⁾
	m.R.		m.R.		m.R.		m.R.		m.R.	
Preußen	0,55	10,3	0,48	12,0	0,60	18,0	0,28	9,0	0,34	10,8
Bayern	0,76	12,7	0,45	11,4	0,45	14,1	0,35	8,0	0,25	5,0
Sachsen	0,94	22,2	0,42	18,1	0,55	13,3	0,71	19,0	0,69	20,9
Württemberg ²⁾	1,06	13,6	0,53	10,2	0,40	8,8	0,84	14,4	0,83	15,9
Baden	1,83	23,1	0,95	13,6	0,85	12,5	1,35	20,9	1,32	22,5
Thüringen	1,48	24,4	0,77	28,0	0,25	7,8	1,21	26,0	0,38	14,4
Übrige Länder ³⁾	0,42	7,5	0,18	3,8	0,13	2,5	0,31	6,6	0,05	1,2
Deutsches Reich ⁴⁾	0,68	12,1	0,52	11,6	0,51	12,3	0,40	10,6	0,35	10,0
3. Vierteljahr 1935 ⁴⁾	0,61		0,35		0,17		0,30		0,28	

¹⁾ Des geplanten jährlichen Einschlags. — ²⁾ Und Hohenzollern. — ³⁾ Mit Saarland, Privatwaldungen über 500 ha jedoch ohne Saarland. — ⁴⁾ Ohne Saarland.

Der in einzelnen Ländern besonders starke Einschlag ist vor allem auf größere, unvorhergesehene Holzanfälle nach Abschluß der hauptsächlichsten Holzeinschlagszeit zurückzuführen. In

erster Linie ist hier an den Schneebruch Mitte April 1936 zu erinnern.

Der Holzeinschlag im 3. Vierteljahr 1936 nach Sortimenten	Staatswaldungen ¹⁾	Gemeindewaldungen		Privatwaldungen		
		Betriebsgröße		Betriebsgröße		
		500 ha und darüber ²⁾	50 bis 500 ha ³⁾	500 ha und darüber ⁴⁾	50 bis 500 ha ⁵⁾	
		1000 fm (mit Rinde)				
Nutzholz	{ Nadelholz Laubholz	2 237	253	67	433	43
		65	4	2	9	1
Brennholz	{ Nadelholz Laubholz	391	41	6	60	6
		132	11	2	16	3
Insgesamt		2 825	309	77	518	53

Fläche in Hektar: ¹⁾ 4145 784; — ²⁾ 600 000; — ³⁾ 150 000; — ⁴⁾ 1 300 000; — ⁵⁾ 150 000. Diese Flächenangaben gelten auch für die Übersicht: Angebot und Verkauf von aufbereitetem Holz im 3. Vierteljahr 1936.

Die Einschläge auf Grund von früher oder im Berichtszeitraum abgeschlossenen Vorverkäufen nehmen bei den einzelnen Besitzarten folgenden Anteil am Gesamtanfall des Berichtszeitraums ein:

bei den Staatswaldungen	.....	23,9 vH
» » Gemeindewaldungen mit über 500 ha	.....	24,8 »
» » » 50 bis 500 ha	.....	10,1 »
» » Privatwaldungen	» über 500 ha	20,4 »
	» 50 bis 500 ha	13,6 »

Entsprechend dem erhöhten Einschlag liegen Angebot und Verkauf nach Menge und Anteil am geplanten Einschlag zum Teil erheblich über den Zahlen des entsprechenden Vierteljahrs im vorhergehenden Wirtschaftsjahr.

Angebot u. Verkauf von aufbereitetem Holz ¹⁾ im 3. Vierteljahr 1936	Staatswaldungen ⁴⁾		Gemeindewaldungen ⁴⁾				Privatwaldungen ⁴⁾				
			Betriebsgröße		Betriebsgröße		Betriebsgröße		Betriebsgröße		
			500 ha und darüber	50 bis 500 ha	500 ha und darüber	50 bis 500 ha	500 ha und darüber	50 bis 500 ha	500 ha und darüber	50 bis 500 ha	
Sortimente	Angebot ²⁾	Verkauf	Angebot ²⁾	Verkauf	Angebot ²⁾	Verkauf	Angebot ²⁾	Verkauf	Angebot ²⁾	Verkauf	
	1000 fm										
Nutzholz	{ Nadelholz Laubholz	2 547	1 740	243	197	65	49	431	308	48	33
		144	89	10	6	3	2	23	13	2	1
Brennholz	{ Nadelholz Laubholz	757	415	72	41	9	4	205	78	17	6
		478	197	36	21	7	2	100	34	9	3
Insgesamt		3 926	2 441	361	265	84	57	759	433	76	43
Verkauf in vH des Angebots		62,2		73,4		67,9		57,0		56,6	
3. Viertelj. 1935 ³⁾		3 899	2 361	300	193	40	23	681	341	67	29
vH des Angebots		60,6		64,3		57,5		50,1		43,3	

¹⁾ Darunter Nutzholz ohne Rinde (mit Ausnahme von Nadelholzstangen und Schichtnutzholz); Brennholz mit Rinde. — ²⁾ Einschlag im Berichtszeitraum und unverkauft vom vorhergehenden Vierteljahr übernommene eingeschlagene Mengen. — ³⁾ Ohne Saarland. — ⁴⁾ Betr. Fläche s. Anm. zu vorhergehender Tabelle.

Vorverkäufe sind in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1936 nur in geringem Umfange abgeschlossen worden; bei den einzelnen Besitzarten erreichen sie folgenden Anteil an dem für das laufende Wirtschaftsjahr geplanten Einschlag:

bei den Staatswaldungen	.....	1,6 vH
» » Gemeindewaldungen mit über 500 ha	.....	3,0 »
» » » 50 bis 500 ha	.....	1,7 »
» » Privatwaldungen	» über 500 ha	2,4 »
	» 50 bis 500 ha	1,7 »

HANDEL UND VERKEHR

Die Weltausfuhr von Textilmaschinen

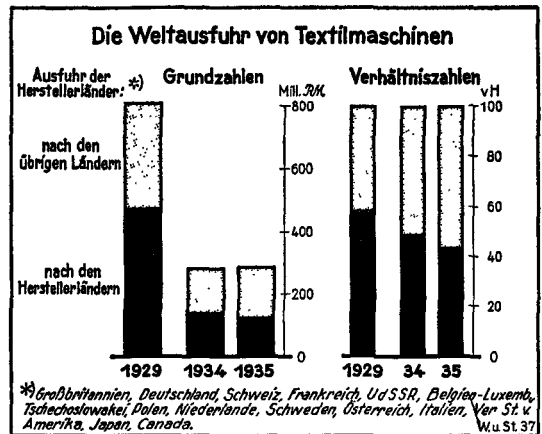
Die Weltausfuhr von Textilmaschinen wird in der Hauptsache von Großbritannien, Deutschland, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz bestritten. Auf die vier Länder entfielen in den letzten zehn Jahren durchschnittlich mehr als 85 vH des Werts der auf dem Weltmarkt umgesetzten Textilmaschinen. Weltweit am wichtigsten für die Versorgung des Weltmarkts waren Großbritannien und Deutschland, die mit 35 bis 38 vH und 30 bis 34 vH an der Weltausfuhr beteiligt waren. Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Schweiz folgten in erheblichem Abstand. Von den übrigen Ländern hatten Frankreich, Japan, Canada und — neuerdings — Sowjetrußland noch einige Bedeutung. 1935 wurden rd. 10 vH der auf dem Weltmarkt abgesetzten Textilmaschinen von ihnen geliefert.

Die Weltausfuhr von Textilmaschinen einschl. Nähmaschinen	1925	1929	1933	1934	1935	1929	1935	1935 gegen 1929 = 100
	Mill. RM					vH		
Großbritannien	306,5	307,3	88,8	101,7	101,7	37,7	35,2	33,1
Deutschland	144,4	277,5	84,5	88,0	86,9	34,0	30,1	31,3
Schweiz	35,8	50,2	15,6	21,4	18,8	6,2	6,5	37,5
Frankreich	17,9	21,2	11,9	11,4	10,1	2,6	3,5	47,6
Rußland (UdSSR)				2,5	4,8		1,6	
Belgien-Luxemburg	3,9	4,2	2,3	2,7	2,5	0,5	0,9	59,5
Tschechoslowakei	3,0	8,2	2,7	2,9	2,5	1,0	0,8	30,5
Polen	2,3	2,6	1,5	2,0	1,1	0,3	0,4	42,3
Niederlande	2,2	2,5	1,2	1,4	1,1	0,3	0,4	44,0
Schweden	2,0	3,4	1,3	1,5	1,1	0,4	0,4	32,4
Österreich	2,2	3,1	0,8	0,8	0,8	0,4	0,3	25,8
Italien	1,0	2,0	2,8	2,8	2,8	0,2 ¹⁾	0,9 ¹⁾	140,0
Ver. Staaten v. Amerika	93,0	108,6	31,3	37,2	39,5	13,3	13,7	36,4
Japan	5,9	7,1	4,1	6,3	9,0	0,9	3,1	126,8
Canada	12,4	14,4	2,4	3,7	4,6	1,8	1,6	31,9
Brit.-Malaya	1,2	1,5	0,2	0,3	0,3	0,2	0,1	20,0
Sonstige Länder			1,4	1,4	1,4	0,2	0,5	107,7
Insgesamt	633,7	815,1	252,8	288,0	289,0	100,0	100,0	35,5

¹⁾ Geschätzt.

Die Entwicklung in der Krise

Die Weltausfuhr von Textilmaschinen erreichte im Jahre 1929 ihren Höhepunkt (815,1 Mill. RM). Nach Eintritt der Weltwirtschaftskrise begannen die Umsätze rasch zu schrumpfen.



1931 waren sie (in Gold) um mehr als die Hälfte, 1933 um mehr als 70 vH niedriger als 1929. 1934 hat die Weltausfuhr von Textilmaschinen in Gold gerechnet erstmals nach dem Eintritt der Weltkrise wieder zugenommen. Die Auftriebskräfte waren jedoch nur gering. Im Jahre 1935 hat sich die Steigerung nicht fortgesetzt. Die Umsätze verharrten auf dem im Vorjahr erreichten Stand. Gegenüber dem Tiefstand vom Jahre 1933 ergibt sich für 1935 eine Zunahme um rd. 12 vH. Ein Teil der in den vorausgehenden Jahren erlittenen Verluste ist damit wieder aufgeholt worden. Gemessen an dem Gesamt rückgang der Ausfuhr von Textilmaschinen in den Jahren 1929 bis 1933 (— 562,3 Mill. RM), fällt die Zunahme (+ 32 Mill. RM) freilich kaum ins Gewicht. Die Weltausfuhr von Textilmaschinen belief sich 1935 auf etwas mehr als ein Drittel von 1929. Volumenmäßig (auf der Preisgrundlage von 1929) war die Schrumpfung geringer, betrug jedoch immer noch rd. 50 vH. Die Senkung der Preise im Außenhandel mit Textilmaschinen hielt sich in verhältnismäßig engen Grenzen (um rd. ein Drittel); sie blieb demnach hinter dem Rückgang der Ausfuhrpreise für Fertigwaren insgesamt (um 50 vH) erheblich zurück.

Zunehmender Wettbewerb

Von der Abnahme des Investitionsvolumens der Textilindustrie in der Welt wurden die einzelnen Herstellerländer verschieden betroffen. Trotz der überragenden Bedeutung, welche die vier Hauptlieferländer — Großbritannien, Deutschland, Vereinigte Staaten von Amerika und die Schweiz — auch heute noch für die Versorgung des Weltmarkts mit Textilmaschinen haben, ist ihre Stellung nicht mehr in demselben Maß unbestritten wie vor der Krise. 1929 entfielen auf diese vier Länder 91,3 vH, 1935 nur 86,0 vH der Weltausfuhr von Textilmaschinen. Umgekehrt erhöhte sich der Anteil Japans, Sowjetrußlands, Frankreichs und Belgiens-Luxemburgs von 4,0 auf 9,3 vH. In den beiden letzten Ländern ist die Zunahme der Anteilziffer auf die unterdurchschnittliche Abnahme des Absatzes an Textilmaschinen zurückzuführen. Dagegen ist die Ausfuhr Japans und Sowjetrußlands, das 1929 als Ausfuhrland für Textilmaschinen überhaupt keine Rolle gespielt hat, 1935 auch absolut größer als im Vergleichszeitraum.

Verhältnismäßig am stärksten schrumpfte der Absatz Deutschlands in Textilmaschinen, und zwar von 277,5 Mill. *R.M.* im Jahre 1929 auf 86,9 Mill. *R.M.* 1935 oder um 68,7 vH. Großbritanniens Ausfuhr verringerte sich im gleichen Zeitraum — in Gold gerechnet — nicht ganz so stark (um 66,9 vH). Da die Ausfuhrpreise Großbritanniens in £ nicht in demselben Maß gestiegen sind, in dem die Währung abgewertet wurde, ist die Mengenschrumpfung der englischen Ausfuhr von Textilmaschinen geringer als die vorstehende Zahl erkennen läßt. Wenn auch der Anteil Großbritanniens an der Weltausfuhr von Textilmaschinen wertmäßig von 37,7 vH im Jahre 1929 auf 35,2 vH im Jahre 1935 gesunken ist, so hat doch die englische Industrie im Verlauf der Krise ihre Stellung auf dem Weltmarkt mit Textilmaschinen zu wahren gewußt. Verhältnismäßig stärker als im Jahre 1929 waren im Jahre 1935 die Vereinigten Staaten von Amerika und die Schweiz an der Weltausfuhr von Textilmaschinen beteiligt.

Der Wettbewerb um die Absatzmärkte

Fast 60 vH der Weltausfuhr von Textilmaschinen wurden im Jahre 1929 in den gleichen Ländern abgesetzt, welche den Weltmarkt mit Textilmaschinen versorgen. Von Japan abgesehen, dessen Ausfuhr sich fast ausschließlich nach China und Britisch Indien richtete, waren die Ausfuhrländer von Textilmaschinen gegenseitig ihre besten Kunden. 1934 und 1935 war dies nicht mehr im gleichen Maß der Fall; in diesen Jahren wurden knapp die Hälfte oder etwas mehr als zwei Fünftel der im Welthandel

umgesetzten Textilmaschinen von den Ausfuhrländern selbst aufgenommen. Besonders stark machte sich der Ausfall der Vereinigten Staaten von Amerika geltend, die — selbst in Dollar gerechnet — 1935 nur noch ein Sechstel dessen aufnahmen, was sie im letzten Jahr vor Beginn der Krise eingeführt hatten. Auch Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei, Polen und Belgien haben 1935 einen erheblich geringeren Teil der Weltausfuhr von Textilmaschinen aufgenommen als während des konjunkturellen Hochstands. Da Deutschland 1929 mehr als zwei Fünftel seiner Ausfuhr in den genannten Ländern absetzte, wirkte sich die wachsende Selbstversorgung dieser Abnehmerländer auf seine Ausfuhr von Textilmaschinen besonders aus. Großbritannien, das im konjunkturellen Hochschwung mit nicht ganz einem Viertel seiner Ausfuhr von dem Absatz nach den Vereinigten Staaten, Frankreich, Belgien, Italien, Tschechoslowakei und Polen abhängig war, wurde von der Schrumpfung der Textilmaschinenbezüge dieser Länder nicht in gleichem Maße betroffen. Die gegenüber der deutschen Ausfuhr von Textilmaschinen günstigere Entwicklung des Absatzes Großbritanniens hängt in der Hauptsache damit zusammen, daß rd. ein Drittel der Gesamtausfuhr von Textilmaschinen in Reichsländern abgesetzt wurde, in welchen die Industrie des Mutterlandes Vorzugsbehandlung genießt. Als Stütze der Ausfuhr erwies sich insbesondere Britisch Indien, das fast ausschließlich durch den englischen Maschinenbau versorgt wird und seine Bezüge während der Krise nur um rund die Hälfte verminderte. Stärker als der deutsche Textilmaschinenbau war im Jahre 1929 der der Schweiz mit der Textilwirtschaft Frankreichs, Italiens, Belgiens, Polens, der Tschechoslowakei und der Vereinigten Staaten von Amerika verflochten. Trotzdem ist der Absatz der Schweiz im ganzen weniger stark zurückgegangen als der deutsche. Dies hängt zum kleineren Teil damit zusammen, daß die Schweiz Verluste im Europageschäft durch Steigerungen ihrer Ausfuhr nach Außer-europa (China, Britisch-Indien) wettmachen konnte. Überwiegend ist die geringere Abnahme damit zu erklären, daß die Ausfuhr der Schweiz nach den obengenannten Ländern nur etwas mehr als ein Zehntel der deutschen Lieferungen betrug, hauptsächlich also wohl einige wenig krisenempfindliche Spezialerzeugnisse umfaßte. Die Textilmaschinenindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika zählt Großbritannien zu einem ihrer wichtigsten Märkte. Daneben setzt sie ihre Erzeugnisse vor allem in Canada, Mexiko, Japan, Argentinien, Brasilien und China ab. Von diesen Ländern haben Canada und Japan, die eine leistungsfähige Textilmaschinenindustrie entwickelt haben, ihre Bezüge aus den Vereinigten Staaten von Amerika stark verringert. Ferner hat Japan der amerikanischen Konkurrenz auf dem chinesischen

Die Absatzmärkte für Textilmaschinen einschl. Nähmaschinen

Einfuhrländer	Gesamtausfuhr von vier Ländern			Ausfuhrländer											
				Deutschland			Großbritannien			Schweiz			Ver. Staaten v. Amerika		
	1929	1934	1935	1929	1934	1935	1929	1934	1935	1929	1934	1935	1929	1934	1935
	1 000 <i>R.M.</i>														
Insgesamt	743 530	248 486	246 913	277 535	88 043	86 888	307 261	101 749	101 691	50 183	21 440	18 839	108 551	37 254	39 495
Großbritannien	42 064	17 190	19 798	16 473	6 373	8 523	—	—	—	3 663	1 076	1 807	21 928	9 741	9 468
Frankreich	69 201	17 206	12 919	32 500	7 540	6 510	25 116	4 304	3 896	8 067	3 075	1 723	3 518	2 287	790
Italien	46 309	12 645	10 703	20 444	5 833	4 257	14 062	3 450 ¹⁾	3 448	8 141	2 843	2 669	3 662	519	329
Niederlande	27 461	11 738	8 086	13 610	8 444	5 142	11 912	2 656	2 500	1 654	470	230	285	168	214
Deutschland	12 751	8 111	6 040	—	—	—	1 161	3 626	2 633	9 093	3 464	2 847	2 497	1 021	560
Belgien	34 059	7 587	8 151	12 229	3 290	4 064	16 609	3 357	3 219	4 379	544	534	842	396	334
Schweden	8 916	7 095	6 996	5 312	3 426	3 382	2 719	2 738 ¹⁾	2 736	603	727	673	282	204	205
Tschechoslowakei	24 552	6 837	6 006	19 170	5 505	4 913	3 222	630 ¹⁾	630	2 078	608	365	82	94	98
Schweiz	9 777	6 103	4 786	7 612	5 107	3 734	1 957	940 ¹⁾	939	—	—	—	208	56	113
Spanien	20 104	4 344	4 815	9 643	1 311	1 540	7 383	2 360 ¹⁾	2 359	2 437	561	681	641	112	235
Österreich	10 986	3 569	3 890	8 764	2 907	2 951	729	141 ¹⁾	141	1 334	511	750	159	10	48
Dänemark	5 203	3 286	2 453	3 050	1 950	1 405	1 447	848 ¹⁾	848	417	280	60	289	208	140
Ungarn	6 577	2 426	2 742	5 606	1 738	1 901	298	135 ¹⁾	135	649	541	697	24	12	9
Polen	15 667	2 406	3 230	8 246	713	1 491	6 088	1 356 ¹⁾	1 355	1 105	264	312	228	73	72
Rumänien	5 641	2 162	3 395	4 801	1 426	2 414	582	288 ¹⁾	288	255	448	693	3	0	0
Finnland	4 340	1 877	1 877	1 921	846	810	2 210	881 ¹⁾	880	44	131	125	165	19	62
Norwegen	3 732	1 854	1 913	2 421	881	913	1 025	823 ¹⁾	823	72	100	143	214	50	34
Griechenland	6 320	1 692	2 042	2 333	977	1 305	3 563	633 ¹⁾	633	323	71	76	101	11	28
Rußland (UdSSR)	26 622	886	1 477	8 870	347	214	14 067	362	609	150	15	139	3 535	162	515
Britisch-Indien	69 008	30 944	33 836	4 145	3 128	3 073	64 347	26 836	29 935	103	639	245	413	341	583
Japan	40 765	10 896	10 782	6 969	3 981	3 792	28 287	4 803 ¹⁾	4 800	1 493	464	555	4 016	1 648	1 635
China	20 942	5 942	4 435	1 231	559	632	15 953	4 456	2 765	157	211	416	3 601	716	622
Canada	34 192	11 005	8 706	2 855	375	430	6 715	3 600	2 174	108	28	11	24 514	7 002	6 091
Argentinien	16 012	8 406	10 173	10 724	2 992	3 426	674	2 805 ¹⁾	2 803	1 152	1 816	772	3 462	793	3 172
Brasilien	19 037	7 956	10 071	8 623	3 344	4 558	7 419	3 564	2 703	500	218	543	2 495	830	2 267
Mexiko	10 405	4 635	4 705	1 446	665	800	1 938	1 079 ¹⁾	1 078	96	115	82	6 925	2 776	2 745
Ver. Staat. v. Amer.	38 655	4 966	4 507	27 407	2 239	1 457	10 619	2 478	2 928	629	249	122	—	—	—
Austral. Bund	14 964	4 775	5 195	2 091	605	828	8 377	3 080 ¹⁾	3 078	130	34	15	4 366	1 056	1 274
Übrige Länder	99 268	39 947	43 184	29 039	11 541	12 423	48 782	19 520	21 355	1 351	1 937	1 554	20 096	6 949	7 852

¹⁾ Geschätzt.

Markt in gewissem Umfang Abbruch getan. Trotzdem schrumpfte die Textilmaschinenexport der Vereinigten Staaten im Verlauf der Krise weniger als die der Hauptwettbewerber Deutschland und Großbritannien, weil die Aufnahmefähigkeit der überseeischen Absatzgebiete im ganzen weniger zurückging als die der europäischen Absatzgebiete, in welchen im Jahre 1929 das Schwergewicht der deutschen und großbritannischen Textilmaschinenexport lag. Zum Teil hängt die günstigere Entwicklung der Export der Vereinigten Staaten aber auch damit zusammen, daß sie in Europa hauptsächlich Großbritannien beliefern, dessen Textilindustrie auch in der Krise einen verhältnismäßig hohen Exportbedarf hatte.

Verschiebungen im Bedarf

An erster Stelle im Welthandel mit Textilmaschinen standen im letzten Jahrzehnt die Vorbereitungs- und Spinnereimaschinen, auf welche durchweg etwa ein Drittel der Gesamtumsätze entfiel. An zweiter und dritter Stelle folgten Nähmaschinen sowie Wirk- und Strickmaschinen. Ihre Export ist stärker als im Durchschnitt der Gesamtexport von Textilmaschinen zurückgegangen. Gegenüber 26,0 vH im Jahre 1929 entfielen 1935 23,6 vH der Gesamtumsätze auf die Weltexport von Nähmaschinen. Bei den Wirk- und Strickmaschinen sank die Anteilsziffer von 18,6 auf 14,3 vH. Verhältnismäßig an Bedeutung gewonnen hat dagegen der Welthandel mit Weberei- und sonstigen Textilmaschinen. Webereimaschinen machten 1929 11,8 vH des Welthandels mit Textilmaschinen aus. 1935 hatte sich die Anteilsziffer auf 14,3 vH erhöht, ging jedoch bis 1935 auf 12,4 vH zurück. Stärker tritt die Gewichtsverlagerung bei der Export sonstiger Textilmaschinen in Erscheinung, die 1935 mit 17,5 vH, 1929 dagegen nur mit 10,6 vH an den Gesamtumsätzen beteiligt waren.

Textilmaschinenexport wichtiger Länder ¹⁾ nach Maschinengruppen	1929					1935				
	1925	1929	1933	1934	1935	1925	1933	1934	1935	
	vH					1929 = 100				
Vorbereitungs- und Spinnereimaschinen	38,3	32,0	29,2	30,9	31,0	93,6	27,8	32,8	32,5	
Webereimaschinen	13,2	11,4	13,6	13,5	11,9	90,0	36,1	40,1	34,9	
Wirk- u. Strickmaschinen	11,1	18,0	14,9	14,0	13,8	48,1	25,0	26,3	25,6	
Nähmaschinen	26,2	25,2	23,5	22,6	22,6	81,0	28,3	30,4	30,1	
Sonstige	11,2	13,4	18,8	19,0	20,7	66,1	43,0	48,6	52,6	
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	78,1	30,4	34,0	33,6	

¹⁾ Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Schweiz, Ver. Staaten von Amerika.

Die Weltexport von Vorbereitungs- und Spinnereimaschinen wird in der Hauptsache von Großbritannien bestritten. In erheblichem Abstand folgen Deutschland, Frankreich, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Amerika, auf die zusammen ein Viertel (1929) bis drei Zehntel (1935) der Gesamtumsätze entfielen. Die deutsche Export hat ebenso wie die großbritannische im Verlauf der Krise verhältnismäßig an Bedeutung verloren. In den beiden letzten Jahren wurden diese Verluste teilweise wieder aufgeholt. Den deutschen Erzeugern gelang es hierbei, ihren Anteil an den Gesamtumsätzen der Anteilsziffer von 1929 anzunähern.

Im Welthandel mit Wirk- und Strickmaschinen hat Deutschland eine überragende Stellung. Zwar ist die Anteilsziffer von 70,8 im Jahre 1929 auf 62,0 vH im Jahre 1935 zurückgegangen, die deutsche Wirkmaschinenexport war jedoch im Jahre 1935 mit 21,9 Mill. \$ immer noch um mehr als die Hälfte größer als die Export Großbritanniens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz zusammen. Die Weltexport von Wirk- und Strickmaschinen hat in den Jahren 1925 bis 1929 einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Im Verlauf der fünf Jahre verdoppelten sich die Gesamtumsätze, diejenigen Deutschlands erhöhten sich auf das Dreifache. Die Weltexport von Vorbereitungs- und Spinnereimaschinen nahm im gleichen Zeitraum nur um 6,8 vH zu. Die Verschiedenheit der Entwicklung erklärt sich daraus, daß die Industrialisierung der Neuländer auf der ersten Stufe, d. h. mit der Errichtung von Spinnereien und Webereien um die Mitte des letzten Jahrzehnts, einen gewissen Abschluß erreicht hatte. Auf der zweiten Stufe — der Bereitstellung von Anlagen zur Erzeugung technisch schwieriger herstellbarer Textilwaren — befand sich die Entwicklung demgegenüber noch im Fluß. Insbesondere der amerikanische Markt erwies sich nach Beendigung des Weltkrieges für Wirk- und Strickmaschinen außerordentlich aufnahmefähig. Von 1,7 Mill. \$ 1925 erhöhte sich die Export der Vereinigten Staaten auf 5,2 Mill. \$ 1929. Damit war allerdings eine gewisse Sättigung des Marktes erreicht. Sie wirkte sich in

einem raschen Sinken des Exportbedarfs aus. Der Rückschlag war um so größer, als sich nach dem Kriege in den Vereinigten Staaten eine eigene Wirkmaschinenindustrie entwickelt hatte, die vermöge ihrer engeren Verbindung mit dem heimischen Markt in ihrer technischen Entwicklung dem deutschen Maschinenbau vorausgeeilt war oder überhaupt neue Wege eingeschlagen hatte. 1935 betrug die Export der Vereinigten Staaten an Wirk- und Strickmaschinen 0,3 Mill. \$ oder nicht einmal ein Zehntel der Export von 1929. Die Inlandsproduktion hat demgegenüber nach Pressemeldungen den Stand vor der Krise wieder erreicht. Auf den Auslandsmärkten erwies sich die Industrie der Vereinigten Staaten der deutschen Wirkmaschinenindustrie gegenüber jedoch nicht überlegen. Dagegen ist es den großbritannischen Erzeugern gelungen, ihren Anteil an der Gesamtexport von Wirkmaschinen von 4,5 vH im Jahre 1929 auf 15,1 vH 1935 zu erhöhen.

Die Textilmaschinenexport wichtiger Länder	1925	1929	1933	1934	1935
	Mill. \$				
Vorbereitungs- und Spinnereimaschinen insgesamt	229,0	244,7	67,9	80,4	79,6
dav. aus Großbritannien	188,4	182,9	47,2	54,8	54,2
Deutschland	17,3	31,8	6,9	7,9	8,9
Frankreich	9,3	12,5	8,1	7,8	6,1
Schweiz	7,6	10,4	3,1	5,9	5,8
Ver. Staaten v. Amerika	6,4	7,1	2,6	4,0	4,6
Webereimaschinen insgesamt	78,7	87,5	31,6	35,1	30,5
dav. aus Großbritannien	42,1	34,8	14,5	14,7	13,7
Schweiz	16,9	25,7	7,8	10,7	8,2
Deutschland	8,3	16,5	4,9	5,7	4,8
Frankreich	5,9	6,4	2,6	2,4	2,9
Ver. Staaten v. Amerika	5,5	4,1	1,8	1,6	0,9
Wirk- u. Strickmaschinen insges.	66,4	137,9	34,5	36,3	35,4
dav. aus Deutschland	33,1	97,7	21,4	22,4	22,0
Großbritannien	3,7	6,2	5,3	5,6	5,3
Ver. Staaten v. Amerika	19,8	22,5	3,9	4,5	4,3
Schweiz	8,1	10,6	3,6	3,5	3,4
Frankreich	1,7	0,9	0,3	0,3	0,4
Nähmaschinen insgesamt	156,3	193,0	54,6	58,7	58,2
dav. aus Deutschland	50,1	69,4	22,9	22,0	21,7
Ver. Staaten v. Amerika	44,7	51,2	14,8	18,9	18,7
Großbritannien	59,9	71,0	16,5	17,3	17,4
Frankreich	0,8	0,7	0,2	0,3	0,3
Schweiz	0,8	0,7	0,2	0,2	0,1
Sonst. Textilmaschinen insges.	67,2	101,6	43,7	49,4	53,4
dav. aus Deutschland	35,6	62,1	28,4	30,1	29,6
Ver. Staaten v. Amerika	16,5	23,6	8,2	8,2	11,1
Großbritannien	12,3	12,4	5,3	9,3	11,0
Schweiz	2,5	2,7	1,0	1,2	1,3
Frankreich	0,3	0,8	0,8	0,6	0,4

In der Webmaschinenexport nimmt wiederum Großbritannien die erste Stelle ein. Der Abstand gegenüber den anderen Wettbewerbern ist jedoch geringer als bei der Export von Spinnerei- und Vorbereitungsmaschinen.

Export von Webmaschinen

	1929	1935	1935 gegen 1929 = 100
	vH der Gesamtexport		
Großbritannien	39,7	44,9	39,4
Schweiz	29,4	26,9	32,0
Deutschland	18,9	15,8	29,2
Frankreich	7,3	9,5	45,8
Ver. Staaten v. Amerika	4,7	2,9	21,1
Insgesamt	100,0	100,0	34,9

An der Weltexport von Nähmaschinen sind Deutschland, die Vereinigten Staaten und Großbritannien annähernd gleich stark beteiligt. 1935 entfielen auf Deutschland 37,4 vH, auf die Vereinigten Staaten 32,4 vH und auf Großbritannien 30,2 vH der Gesamtumsätze. Gegenüber 1929 hat sich der Anteil Deutschlands leicht, derjenige der Vereinigten Staaten beträchtlich erhöht, während der Anteil Großbritanniens erheblich zurückgegangen ist. Deutschland hat somit im Verlauf der Krise den ersten Platz behauptet; dagegen haben Großbritannien und die Vereinigten Staaten den Platz getauscht.

Der Welthandel mit »sonstigen Textilmaschinen« umfaßt in verhältnismäßig großem Umfang Zuriichte- (Appretur-) Maschinen. Daneben spielen Stick- und Fädelmaschinen sowie Kratzen und Kratzenbeschläge eine größere Rolle. Der Rest ist in den meisten Statistiken nicht näher bezeichnet. Davon abgesehen sind bestimmte Maschinengattungen in der einen Statistik unter den Vorbereitungs-, Spinnerei- oder Webmaschinen, in anderen unter »sonstigen Textilmaschinen« erfaßt. Wichtigster Lieferant »sonstiger Textilmaschinen« ist Deutschland, auf welches 1929 rd. 60, 1935 rd. 55 vH der Weltexport entfielen. An zweiter und dritter

Stelle folgten die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien, welche 1935 mit je einem Fünftel an den Gesamtumsätzen beteiligt waren. Im Hochschwung der Konjunktur hatten

die Vereinigten Staaten fast ein Viertel, Großbritannien rd. 12 vH des gesamten Auslandsabsatzes an »sonstigen Textilmaschinen« geliefert.

Die Reichspost im 3. Vierteljahr 1936

Der Verkehr der Reichspost nahm im 3. Vierteljahr 1936 unter dem Einfluß des allgemeinen Wirtschaftsaufstiegs weiterhin zu. In einigen Verkehrszweigen, insbesondere im Telegrammverkehr, wurde die Entwicklung weitgehend von der Abhaltung der Olympischen Spiele beeinflusst. Im Inlandverkehr der Reichspost sind gegen das vorhergegangene Vierteljahr und das 3. Vierteljahr 1935 bei den meisten Verkehrszweigen Zunahmen festzustellen. Im Vergleich zum 2. Vierteljahr 1936 gestaltete sich der Brief- (+ 8 vH), Ferngespräch- (+ 9 vH) und Telegrammverkehr (+ 4 vH) günstig. Im Versand von Paketen wurde der Verkehrsumfang des vorhergegangenen Vierteljahres nicht ganz erreicht (— 2 vH), der des 3. Vierteljahres 1935 dagegen beträchtlich überschritten (+ 8 vH). Auch der Auslandverkehr weist gegen das 2. Vierteljahr 1936 im ganzen eine starke Belebung auf. Die Entwicklung war jedoch hier in den einzelnen Zweigen uneinheitlich. Einem starken Anstieg im Brief- (+ 8 vH), Telegramm- (+ 13 vH) und Ferngesprächverkehr (+ 10 vH) stand ein stärkerer Rückgang im Paketverkehr gegenüber (— 4 vH). Im Brief- und Paketverkehr wurde der Stand vom 3. Vierteljahr 1935 nicht erreicht.

Der Bestand an Sprechstellen nahm weiter zu. Im 3. Vierteljahr 1936 betrug der Zugang an Sprechstellen 36 889 gegen 29 294 im 3. Vierteljahr 1935. Auch die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich gegen das Vorvierteljahr weiter erhöht. Ende

Betriebsergebnisse der Reichspost	1936		1935		Veränderungen in vH	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	3. Vj. 1936 gegen 1935
Briefverkehr						
Mil. Sendungen ¹⁾	1 615,1	1 489,8	1 447,6	+ 8	+ 13	
davon im Inland	1 539,4	1 419,8	1 360,1	+ 8	+ 13	
nach dem Ausland	53,0	49,0	62,2	+ 8	+ 15	
aus dem Ausland	22,7	21,0	25,3	+ 8	+ 10	
Paketverkehr (1000 Pakete)	68 348	69 628	63 324	- 2	+ 8	
davon im Inland	66 998	68 217	61 944	- 2	+ 8	
nach dem Ausland	1 020	1 051	1 042	- 3	- 2	
aus dem Ausland	330	360	338	- 8	- 2	
Kraftpost-Personenverkehr						
Beförderte Personen in Mill.	18,98	16,24	18,49	+ 17	+ 3	
Zahlungsverkehr						
Einzahlungen auf Zahlkarten u. Postanweis. in Mill. RM	4 696	4 565	4 577	+ 3	+ 3	
Buchungen im Postscheckverkehr in Mill. RM	35 634	34 170	32 545	+ 4	+ 9	
Postscheckkonten Ende d. Vj.	1 089 434	1 081 654	1 063 601	+ 1	+ 2	
Telegrammverker. (1000 St.)	5 469	5 128	5 235	+ 7	+ 4	
davon im Inland	3 765	3 620	3 640	+ 4	+ 3	
nach dem Ausland	805	711	765	+ 13	+ 5	
aus dem Ausland	899	797	830	+ 13	+ 8	
darunter im Funkverkehr	517,6	452,5	450,4	+ 14	+ 15	
Europa- (nach d. Ausland)	145,5	121,4	124,0	+ 20	+ 17	
verkehr (aus d. Ausland)	182,9	159,9	163,1	+ 14	+ 12	
Außer- (nach d. Ausland)	104,3	93,3	87,8	+ 12	+ 19	
europä- (aus d. Ausland)	84,9	77,9	75,5	+ 9	+ 12	
Fernsprechverker. (in 1000)						
Sprechstellen Ende des Vj. ...	3 349	3 312	3 201	+ 1	+ 5	
davon Hauptanschlüsse	1 933	1 916	1 861	+ 1	+ 4	
Nebenanschlüsse	1 330	1 310	1 255	+ 2	+ 6	
Öffentl. Sprechstellen	86	86	85	± 0	+ 1	
Ausgeführte Gespräche	630 764	618 356	592 012	+ 2	+ 7	
davon Ortsgespräche	555 666	548 691	522 139	+ 1	+ 6	
Schnellgespräche (einschl. Vororts- u. Bezirksgespräche)	15 517	14 783	14 096	+ 5	+ 10	
Fern- (inner d. d. Reichs)	58 477	53 874	54 655	+ 9	+ 7	
ge- (nach dem Ausland)	590	533	557	+ 11	+ 6	
sprache (aus dem Ausland)	492	455	545	+ 8	+ 10	
(im Durchgang)	22	20	20	+ 10	+ 10	
Rundfunkteilnehmer Ende des Vj. (in 1000)	7 589	7 430	6 652	+ 2	+ 14	
Betriebseinnahmen						
in Mill. RM	468,6	439,6	435,6	+ 7	+ 8	
dar. an Postgebühren ²⁾	254,9	242,6	235,2	+ 5	+ 8	
aus der Telegraphie	8,9	10,0	8,6	- 11	+ 3	
aus d. Fernsprechwesen	163,9	156,9	153,7	+ 4	+ 7	
aus dem Funkwesen	21,0	20,4	18,5	+ 3	+ 14	

¹⁾ Gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Postwurfsendungen, Geschäftsbriefe und Mischsendungen, Warenproben und Päckchen. — ²⁾ Einschl. sonstiger Einnahmen.

September 1936 wurden insgesamt rd. 159 000 Rundfunkteilnehmer mehr gezählt als Ende Juni 1936. Gegenüber Ende September 1935 war die Zahl der Rundfunkteilnehmer um 937 000 oder 14 vH höher. Der Bestand an gebührenfreien Anlagen betrug Ende September 1936 561 000 gegen 483 000 am gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs.

In Übereinstimmung mit dem Verkehrszuwachs waren die Betriebseinnahmen im 3. Vierteljahr 1936 um 7 vH höher als im vorhergegangenen und um 8 vH höher als im 3. Vierteljahr 1935. Gegenüber dem 3. Vierteljahr 1935 waren insbesondere die Einnahmen aus dem eigentlichen Postbetrieb, dem Fernsprech- und Funkwesen stärker gestiegen. Unter den Ausgaben waren insbesondere die Aufwendungen für das Personal und die Ablieferungen an die Reichskasse größer als im 3. Vierteljahr 1935.

Der Schiffsverkehr über See im November 1936

Der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen hat im November 1936 gegenüber dem Vormonat saisonüblich nachgelassen. Die Abnahme betrug insgesamt 408 000 N.-R.-T. oder 6 vH, beim beladenen Schiffsraum 8 vH. Hiervon wurden fast alle Häfen (mit Ausnahme von Rendsburg, Emden, Stettin und Brake) betroffen. Im Inlandverkehr (+ 102 000 N.-R.-T.) wurde ein Teil des Verkehrsrückgangs des Vormonats wieder aufgeholt; allerdings entfällt hier die Zunahme auf den ohne Ladung angekommenen und abgegangenen Schiffsraum. Der Auslandverkehr ist um 510 000 N.-R.-T. oder 9 vH gesunken. Nur Emden, Rendsburg und Brake zeigen im Auslandverkehr einen kleinen Verkehrsgewinn, während alle übrigen Häfen Verkehrsverluste aufweisen.

Seeverkehr deutscher Häfen im November 1936	Angekommen			Abgegangen			Inland-verkehr	Ausland-verkehr	Insg. belad. (Vormonat = 100)
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.				
		zus.	beladen		zus.	beladen	1 000 N.-R.-T.		
Ostsee	1 901	892	762	1 855	871	624	492	1 272	91
Königsberg	235	86	85	235	86	42	102	70	77
Stettin	535	329	229	530	314	197	260	383	110
Saßnitz	213	194	190	212	194	192	22	365	90
Rostock	196	116	112	208	117	112	13	219	85
Lübeck	403	91	72	384	90	34	51	130	90
Kiel	225	67	66	172	58	43	33	92	75
Flensburg	94	11	10	114	13	4	10	13	78
Zusammen	2 684	2 557	2 193	2 656	2 428	1 918	1 083	3 903	92
Nordsee	44	9	8	34	10	4	4	14	313
Rendsburg	1 529	1 521	1 383	1 559	1 462	1 127	381	2 602	93
Hamburg	34	59	59	19	34	34	20	73	85
Cuxhaven	570	480	382	585	485	439	328	636	88
Bremen	57	191	183	47	153	123	112	232	85
Bremerhaven	(607)	(663)	(557)	(625)	(633)	(557)	(436)	(860)	(87)
Brake	25	11	7	13	5	5	4	12	108
Nordenham	46	39	13	44	40	38	23	55	55
Wilhelmshav.	88	11	11	80	10	1	10	11	72
Emden	291	238	146	275	229	148	199	268	115
Zusammen	4 585	3 449	2 955	4 511	3 300	2 542	1 574	5 175	92
Ok. 1936	4 697	3 616	3 167	4 884	3 541	2 833	1 472	5 685	95
Nov. 1935	4 446	3 203	2 749	4 529	3 216	2 585	1 509	4 910	94

Gegenüber November 1935 hat sich der Schiffsverkehr insgesamt um 330 000 N.-R.-T. oder 5 vH gehoben. Der beladenen Tonnage nach beträgt die Erhöhung 3 vH, und zwar im Inlandverkehr 4,6 vH (Ostseehäfen + 22,3 vH, Nordseehäfen — 1,7 vH) und im Auslandeingang 10 vH. Dagegen ist der nach ausländischen Häfen mit Ladung abgegangene Schiffsraum um 100 000

Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen	Rotterdam ¹⁾		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
		Nov. 1936		980		1 530		957	1 693	466	314	471	450
Ok. 1936	1 010	1 638	1 027	1 706	502	288	425	417
Nov. 1935	951	1 534	952	1 611	365	259	463	426

¹⁾ Einschl. Pernis und Vondelingenplaat.

N.-R.-T. (4,7 vH) kleiner als zur gleichen Zeit des Vorjahres; dieser Rückgang entfällt fast restlos auf die Nordseehäfen.

Auch in Rotterdam und Antwerpen zeigt sich gegenüber dem Vormonat eine kleine Abschwächung des Verkehrs, während der Schiffsverkehr in Danzig und Gdingen um 9 vH und 8 vH gestiegen ist.

Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr der deutschen Berichtshäfen ist von 61,5 vH im Vormonat auf 60,9 vH zurückgegangen. Der Verkehr der ausländischen Schiffe hat sich um 117 000 N.-R.-T. (4,3 vH) verringert; von den bedeutenderen fremden Flaggen haben alle bis auf die niederländische an Verkehrsumfang verloren.

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise im Dezember 1936

Die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise hat sich im Dezember hauptsächlich unter dem Einfluß der anhaltenden Preissteigerungen am Weltmarkt weiter erhöht. In den Preisbefestigungen einiger inländischer Erzeugnisse kommen fast nur jahreszeitliche Einflüsse zum Ausdruck. Während die Indexziffern der Agrarstoffe und der industriellen Fertigwaren Ende Dezember gegenüber der gleichen Zeit des Vormonats verhältnismäßig wenig verändert waren, ist die Indexziffer für Kolonialwaren im gleichen Zeitraum um 5,5 vH, die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 1,2 vH gestiegen. Die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise liegt Ende Dezember um 0,7 vH und im Monatsdurchschnitt um 0,6 vH über dem entsprechenden Stand des Vormonats.

flocken, Futtererbsen und Futterbohnen niedrigere Preise als im November auf.

Preisindexziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Dezember 1936 (Dezember 1909=1913 = 100)

Erzeugnisse	1934	1935	1936	Erzeugnisse	1934	1935	1936
	Dezember				Dezember		
Roggen	100	103	106	Schweine	89	94	94
Weizen	102	102	104	Schafe	90	119	107
Braugerste	111	120	123	Schlachtvieh zus. ...	83	98	94
Hafer	99	109	102	Butter	98	98	98
Getreide zusammen	103	107	109	Eier	128	119	119
Elbkartoffeln	122	114	106	Vieherzeugnisse zus.	101	100	100
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen..	104	107	109	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	89	98	95
Rinder	75	99	93	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges.	93	101	100
Kälber	76	118	95				

Anmerkung: Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen in jedem Monat verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. 'Wirtschaft und Statistik', 12. Jahrgang 1932, Nr. 21, Seite 668).

Die feste Tendenz der Weltmarktpreise wirkte sich besonders an den Märkten der Kolonialwaren weiter aus, von denen Kaffee und Kakao ihren Preisanstieg fortsetzten. Auch die Preise für Zigarettentabak sind gestiegen.

Indexziffern der Großhandelspreise¹⁾ industrieller Fertigwaren (1913 = 100)

Warengruppen	Dez.	Jahres-durchschn.		Warengruppen	Dez.	Jahres-durchschn.	
	1936	1935	1936		1936	1935	1936
Produktionsmittel	113,2	113,3	113,0	Konsumgüter	130,5	124,0	127,3
Landw. totes Inventar	112,7	111,1	111,6	Hausrat	110,9	110,0	110,3
Landw. Maschinen	105,5	105,5	105,3	Möbel	94,5	95,1	94,7
Ackergeräte	107,6	107,6	107,6	Eisen- und Stahlwaren	126,0	126,0	125,8
Wagen und Karren	105,6	105,9	105,7	Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren ..	103,5	103,1	1103,1
Allgem. Wirtschaftsgüter	131,9	126,0	128,3	Gardinen	137,7	136,2	136,7
Gewerbl. Betriebs-einrichtungen	113,3	113,7	113,3	Hauswäsche	136,9	135,8	136,8
Arbeitsmaschinen	128,2	127,8	128,1	Uhren	115,6	121,9	118,7
Handwerkzeug	100,1	102,2	100,6	Kleidung	141,1	131,6	136,5
Transportgeräte		55,4		Textilwaren (einsehl. Stoffe	146,4	137,8	142,1
Lastkraftwagen*)		48,8		Ober- (Männerkleidung (Frauenstoffe*))	164,1	155,0	160,3
Personenkraftwag.		73,3	74,7	Leibwäsche	131,8	128,9	130,9
Fahrräder				Wirkwaren	123,1	120,8	122,2
Maschinen zusammen	121,6	121,4	121,5	Lederschuhwerk ..	135,0	127,4	129,2
Kleisenwaren zus.	105,2	106,9	105,6	Fertigwaren insgesamt	123,1	119,4	121,2
Schreibmaschinen	90,7	90,7	90,7				

¹⁾ Den Indexziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — ²⁾ Ohne Dreiradkraftfahrzeuge. — ³⁾ Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide.

Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	Dezember 1936			Jahr 1936	
	16.	23.	Monats-durchschnitt	Jahres-durchschnitt	Veränderung in vH gegen Vormonat
Indexgruppen					
Agrarstoffe					
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	112,7	112,7	112,8	+ 1,5	114,1 + 0,6
2. Schlachtvieh	86,6	86,6	86,7	- 0,6	89,4 + 6,0
3. Vieherzeugnisse	110,4	110,4	110,3	- 0,5	109,4 + 2,1
4. Futtermittel	105,0	105,0	105,1	+ 0,4	107,5 + 2,8
Agrarstoffe zusammen	103,5	103,5	103,6	+ 0,4	104,9 + 2,6
5. Kolonialwaren	90,7	90,7	90,7	+ 5,6	85,5 + 2,2
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren					
6. Kohle	114,5	114,5	114,5	+ 0,0	114,0 - 0,3
7. Eisenrohstoffe und Eisen	102,6	102,7	102,7	+ 0,1	102,5 0,0
8. Metalle (außer Eisen)	59,0	61,1	59,4	+ 4,9	51,9 + 9,3
9. Textilien	91,9	92,2	91,7	+ 1,0	88,7 + 7,8
10. Häute und Leder	73,7	73,9	73,8	+ 0,7	69,6 + 15,6
11. Chemikalien	102,2	102,2	102,8	+ 0,6	101,7 + 0,5
12. Künstliche Düngemittel	64,8	65,7	65,3	+ 2,0	66,8 0,0
13. Kräfte- und Schmierstoffe	102,9	102,9	101,8	+ 8,4	95,1 + 7,8
14. Kautschuk	18,7	19,2	19,0	+ 15,2	15,0 + 30,4
15. Papierhalbwaren und Papier	102,4	102,4	102,4	+ 0,0	102,3 + 0,8
16. Baustoffe	115,7	115,9	115,9	+ 0,1	113,1 + 1,9
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren zus.	96,0	96,4	96,1	+ 0,9	94,0 + 2,6
Reagible Waren	78,3	79,2	78,3	+ 2,6	75,1 + 8,7
Industrielle Fertigwaren²⁾					
17. Produktionsmittel	113,2	113,2	113,2	+ 0,0	113,0 - 0,3
18. Konsumgüter	130,5	130,6	130,5	+ 0,4	127,3 + 2,7
Industrielle Fertigwaren zusammen	123,0	123,1	123,1	+ 0,2	121,2 + 1,5
Gesamtindex	105,0	105,1	105,0	+ 0,6	104,1 + 2,3
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren (Teilgruppen):					
Inlandbestimmte Preise	(1913 = 100)		105,7	+ 0,2	104,9 + 0,6
Auslandbestimmte	(1926 = 100)		79,8	+ 2,6	75,5 + 7,9
Freie Preise			65,6	+ 1,4	62,8 + 7,5
Gebundene Preise			82,0	+ 0,2	82,1 - 0,4

¹⁾ Monatsdurchschnitt November. — ²⁾ Die wöchentliche Indexziffer der Fertigwarenpreise gibt die von einem Viertel der Berichtsstellen in der Berichtswoche gemeldete Veränderung der Preise gegenüber dem Stand vor einem Monat wieder; sie läßt nur die jeweilige Monatstendenz der Preise erkennen.

An den Märkten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beschränkten sich die Preiserhöhungen hauptsächlich auf Brotgetreide, Weizenmehl und Futtergetreide, deren jahreszeitliche Preisstaffelung beim Brotgetreide durch die Zusammenfassung mehrerer Monatsstufen im Dezember stärker als sonst war, dafür aber in den nächsten Monaten keiner Veränderung mehr unterliegt. Im übrigen haben die Preise zahlreicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse nachgegeben. So sind vor allem an den Schlachtviehmärkten Rinder, Kälber und Schafe, von den Vieherzeugnissen Talg, Schmalz und Speck weiter im Preis zurückgegangen. Unter den Futtermitteln weisen Heu, Kartoffel-

Unter dem Einfluß der Weltmarktentwicklung haben auch die Preise verschiedener Rohstoffe und Halbfabrikate erneut angezogen, so vor allem die Nichteisenmetalle Kupfer, Blei, Zink und ihre Halbfabrikate, ferner Kautschuk, ausländische Wolle, Rohseide, Jute, Hanf und ausländische Rindshäute. Die durchschnittliche Preiserhöhung für Kautschuk war mit 15 vH im Monatsdurchschnitt Dezember gegenüber November wiederum besonders stark. Auch für Blei ergibt sich eine erhebliche Preissteigerung (16 vH) Zink ist im Preis um 8 und Kupfer um etwa 4 vH gestiegen. Nennenswerte Preisrückgänge ergaben sich im Dezember lediglich für Hanfgarn und Treibriemenleder. Unabhängig von der Entwicklung am Weltmarkt sind die durch den Fortfall der Frühbezugsvergütungen be-

Großhandelspreise im Dezember 1936 und für die Jahre 1935 und 1936 in R.M.

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Vorkriegspreise sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jahrg. 1936, Nr. 3, S. 110

Die von den Mühlen zu zahlende Weizenvermahlungsabgabe ist in den angegebenen Preisen nicht enthalten. Nach Angaben einer Firma. Bis Juli 1935 errechnet aus dem Einfuhrpreis cif Hamburg zuzüglich Einfuhrzoll (25 R.M.), Monopolzuschlag (65 R.M.) und Ausgleichsteuer (0,90 R.M.); ab August 1935 die durch Anordnung vom 14. Februar 1936 nachträglich festgesetzten Preise einschl. Zoll (25 R.M.) und Ausgleichsteuer (0,90 R.M.). Giltig ab 1. August 1936. Netto, vergleichbarer Jahresdurchschnittspreis 1913=11,80. Jahresdurchschnitt für brutto für netto. Einkaufspreise des Verteilungshandels oder der Verteilungsgenossenschaften. Ohne die Ausgleichsabgabe von 1 Rpf je l. Berichtigung: Monatsdurchschnitt Juli 8,95 R.M. Mühlenverkaufspreise; gültig ab Januar 1936. Bei den bis einschl. Juli 1936 angegebenen Preisen war der dem Großhandel gewährte Rabatt von 8 vH abgezogen. Vergleichbarer Jahresdurchschnittspreis 1913 = 28,10 R.M. Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke (Seeschifffahrt) 8,80 R.M. Für Lieferung frei Waggon Zuschlag von 0,25 R.M.; für Nachsieben Zuschlag von 2 R.M. Für Industriezwecke 11,70 R.M. Durchschnitt aus 10 Monaten. Neuer Grundpreis, gültig ab 1. Januar 1936; gleichzeitig ist der ab 1. November 1932 gewährte Rabatt von 6 R.M. je t weggefallen (vgl. Jg. 1936 Nr. 3 S. 110/111 Anm. 31). Bis Ende 1935 als Gießerei-Roh-eisen III, Luxemburger Qualität bezeichnet. Berichtigt; gilt auch für 1934. Bis 31. März 1935 wurde bei ausschließlichem Bezug von deutschem Weißblech ein Krisenrabatt von 1 R.M. gewährt, der bei der Berechnung des Jahresdurchschnitts 1935 nicht berücksichtigt ist. Preis zur Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven, frei Abnehmerstation 36,70 R.M. Ohne Sonderzuschlag von 13,5 Rpf für Gold aus Rückständen (vgl. Jg. 1936 Nr. 5 S. 200). Bei Einfuhr gegen Devisen; bei Einfuhr im Austauschgeschäft 125 R.M. (Meßz. 68). Bei Einfuhr gegen Devisen; bei Einfuhr im Austauschgeschäft 122 R.M. Aus der im Austauschgeschäft eingeführten Baumwolle mit 16 vH Zellwolle. Berichtigung: November 1936 = 49,83 R.M. (Meßz. 144). Aus der im Austauschwege eingeführten Baumwolle. Weltmarktpreis; eine Einfuhr fand nicht statt. Bei Einfuhr gegen Devisen. Überwiegend aus der im Austauschgeschäft eingeführten Jute unter Zumischung von Flachs oder Hanf. Jahresdurchschnitt 1935 und 1936: Durchschnittspreis für die Brennperiode vom 1. Oktober bis zum 30. Juni. Es werden Frachtergütungen bis zu dem für 5 t Ladungen geltenden Frachtsatz gewährt. Auf diese Preise wurde Dachdeckern ein Rabatt gewährt, der sich bis Ende Januar 1935 auf 7 bis 10 vH und ab 1. Februar 1935 auf 6 bis 8 vH stellte; bei der Berechnung der Meßziffer ist dieser Rabatt berücksichtigt.

Table with columns: Ware und Ort, Menge, Dez. 1936 (Monatsdurchschnitt, Meßziffer), Jahresdurchschnitt (1935, 1936), Ware und Ort, Menge, Dez. 1936 (Monatsdurchschnitt, Meßziffer), Jahresdurchschnitt (1935, 1936). Sections include 1. Lebens-, Futter- und Genußmittel and 2. Industriestoffe.

dingten jahreszeitlichen Preiserhöhungen für künstliche Düngemittel sowie die Preiserhöhungen für Leuchtöl, Benzin und Benzol infolge Erhöhung des Einfuhrzolls und der Ausgleichssteuer.

Die Preise der industriellen Fertigwaren haben sich im Verlauf des Dezember kaum verändert. Der im Monatsdurchschnitt Dezember gegenüber dem Vormonat etwas höhere Preisstand einzelner Textil- und Lederwaren ist überwiegend noch auf Veränderungen in der zweiten Novemberhälfte zurückzuführen.

Indexziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1936		Jahresdurchschnitt		Indexziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1936		Jahresdurchschnitt	
	Nov.	Dez.	1935	1936		Nov.	Dez.	1935	1936
Berlin	78,2	78,5	77,2	77,2	Stuttgart.....	73,0	72,5	72,7	72,5
Bremen	77,0	77,3	76,9	76,6	Gesamtindex	75,9	76,1	75,4 ^{*)}	75,3
Breslau	76,7	76,6	76,3	76,1	Gruppenindexziffern				
Essen	77,8	77,9	77,9	77,4	Steine u. Erden	75,2	75,0	73,2	74,3
Frankfurt (Main)	76,8	76,9	76,5	76,2	Schneittholz ..	83,2	84,4	80,4	81,5
Hamburg	75,1	75,4	76,1	75,0	Bauweisen ...	86,6	86,6	86,6	86,6
Hannover	72,9	74,4	73,5	73,1	Baustoffe zus.	78,6	78,7	76,4	77,4
Karlsruhe	71,9	71,5	70,8	70,9	Löhne ^{*)}	69,5	69,5	69,5	69,5
Köln	81,7	82,0	76,3	78,7	Preise für fert. Arb. der Baubeweg. ...	78,9	79,0	77,5	78,1
Königsberg i. Pr.	79,0	78,9	79,1	78,9	Gesamtindex (1913 = 100)	132,7	133,0	131,8 ^{*)}	131,6
Leipzig	72,6	72,6	72,8	72,4					
Magdeburg	79,1	79,1	73,3	78,6					
München	75,8	75,8	76,9	75,8					
Nürnberg	72,3	72,4	70,0	70,8					

¹⁾ Indexziffern nach der neuen Berechnung. Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422-427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus. — ³⁾ Der geringe Rückgang gegenüber 1935 ist auf die Herabsetzung der Beitragssätze zur Unfallversicherung und auf die nach ä.liche Berücksichtigung der im März 1935 eingetretenen Zinssenkung für Kreditkosten zurückzuführen; auch wirkte sich die im Sommer 1935 eingetretene Senkung der Architektengebühren aus.

Die Lebenshaltungskosten im Dezember 1936

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Monat Dezember 1936 auf 124,3 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Ein geringer Rückgang der Indexziffer für die Ernährungskosten (um 0,2 vH) wurde durch Anziehen der Indexziffern für Bekleidung (um 0,7 vH) und für »Verschiedenes« (um 0,1 vH) ausgeglichen. Die Indexziffern für Heizung und Beleuchtung sowie für Wohnung blieben unverändert.

Gegenüber dem Dezember 1935 lag die Indexziffer für die Gesamtlebenshaltungskosten um 0,7 vH höher. Dies ist hauptsächlich auf die Bewegung der Indexziffer für Bekleidung zurückzuführen, die im gleichen Zeitraum, von Monat zu Monat zwar nur wenig, aber stetig anziehend, um insgesamt 4,9 vH gestiegen ist. Die Indexziffern für die übrigen Bedarfsgruppen waren gegenüber Dezember 1935 nur wenig verändert.

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Gesamtlebenshaltung ¹⁾	Ernährung	Wohnung ²⁾	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Verschiedenes ³⁾	Lebenshaltung ohne Wohnung
Monatsdurchschnitt							
1935 Jahresdurchschnitt..	123,0	120,4	121,2	126,2	117,8	140,6	123,4
1936	124,5	122,4	121,3	126,0	120,3	141,4	125,1
1935 Dezember.....	123,4	120,9	121,3	126,9	118,4	141,0	123,9
1936 Januar	124,3	122,3	121,3	127,1	118,5	141,1	124,9
Februar	124,3	122,3	121,3	127,1	118,6	141,3	124,8
März	124,2	122,2	121,3	127,1	118,7	141,3	124,8
April	124,3	122,4	121,3	126,3	118,7	141,3	124,9
Mai	124,3	122,4	121,3	125,1	119,0	141,3	124,9
Juni	124,5	122,8	121,3	124,1	119,5	141,3	125,2
Juli	125,3	124,0	121,3	124,5	119,9	141,4	126,0
August	125,4	124,2	121,3	124,9	120,3	141,4	126,2
September	124,4	122,0	121,3	125,5	121,0	141,6	125,0
Oktober	124,4	121,7	121,3	126,6	122,2	141,6	125,0
November	124,3	121,3	121,3	126,8	123,3	141,6	124,9
Dezember.....	124,3	121,0	121,3	126,8	124,2	141,7	124,9
Dezember 1936 geg. Veränderung in vH							
November 1936..	0,0	- 0,2	0,0	0,0	+ 0,7	+ 0,1	0,0
Dezember 1935..	+ 0,7	+ 0,1	0,0	- 0,1	+ 4,9	+ 0,5	+ 0,8
» 1934..	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,1	- 0,5	+ 7,0	+ 0,9	+ 2,0
» 1933..	+ 3,1	+ 2,7	0,0	- 0,9	+ 14,8	+ 1,2	+ 3,7
» 1932..	+ 5,2	+ 7,2	- 0,1	- 0,9	+ 15,8	- 1,0	+ 6,3

¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verschiedenes. — ²⁾ Zwangsbewirtschaftete Altwohnung. — ³⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr.

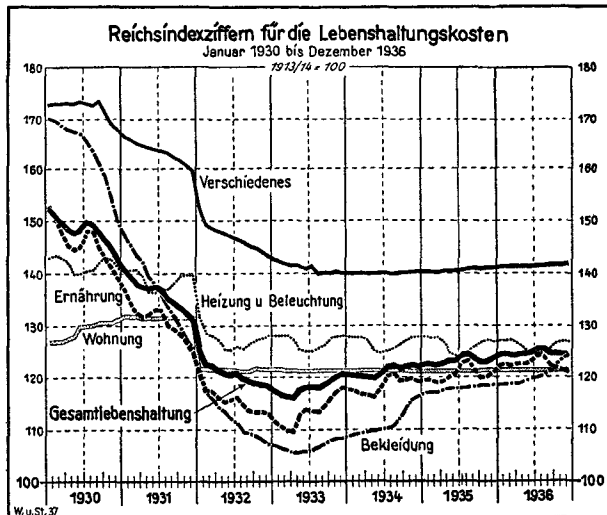
Zu der leichten Senkung der Ernährungskosten vom November zum Dezember 1936 hat vor allem eine Ermäßigung der Preise für Fleisch und Fleischwaren um durchschnittlich 1,0 vH beigetragen. Diese ergab sich auf Grund der am 9. November in

Durch Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft vom 19. Dezember (RNvbl. 1936 Nr. 115) sind im Interesse einer Einsparung von Weizen, die zur Sicherung der Brotgetreideversorgung erforderlich ist, mit Wirkung vom 1. Januar 1937 neue Weizenmehltypen festgesetzt worden, in denen die Voraussetzungen einer höheren Ausmahlung und einer Anpassung an die Bedürfnisse des Marktes erfüllt werden. Die entsprechenden neuen Preise, die sich von Februar bis einschließlich Juli monatlich um 0,10 RM je 100 kg erhöhen, gehen von der als Weizenvollmehl herzustellenden Grundtype 812 aus. Für die übrigen Typen sind Aufschläge auf den Grundpreis oder Abschläge davon festgesetzt.

Die Geltungsdauer der Monopolverkaufspreise für die dem Maismonopol unterliegenden Waren ist durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Getreide vom 22. Dezember (Dt. Reichsanzeiger Nr. 299) für die Zeit bis zum 30. April 1937 verlängert worden.

Im Zuge der Vereinheitlichung der Marktordnung ist nunmehr auch für die Zuckerwirtschaft mit dem 23. Dezember (RNvbl. 1936 Nr. 117) eine zusammenfassende Anordnung der Hauptvereinigung verkündet worden, die für alle Gebiete der Zuckerwirtschaft auf lange Sicht eine allgemeine Regelung bringt. Neben der Ablösung der Verbraucherhöchstpreise durch gebietsweise unterschiedliche Verbraucherfestpreise werden auch die Einkaufspreise für die Wiederverkäufer und Verarbeiter von Zucker — ebenfalls gebietsweise — festgesetzt.

Kraft getretenen Neuregelung der Fleisch- und Wurstpreise¹⁾, die erst in der Indexziffer für den Durchschnitt Dezember sich vollauswirken konnte. Die Ermäßigung betraf besonders Schweinefleisch (- 2,3 vH), Kalbfleisch (- 1,8 vH), Speck (- 2,8 vH) und gekochten Schinken (- 5,2 vH). Die Rindfleischpreise, bei denen hauptsächlich ein regionaler Ausgleich, aber keine allgemeine Senkung beabsichtigt war, lagen im Dezember im Reichsdurchschnitt geringfügig (um 0,3 vH) über dem Stand vom November. Auch die Preise für Schweineschmalz wurden im Zuge dieser Regelung herabgesetzt und für in- und ausländische Ware gleich hoch festgesetzt. Der für die Indexberechnung verwandte Durchschnittspreis für Schmalz ermäßigte sich um 2,2 vH. Das nicht in die Preisregelung einbezogene Hammelfleisch wurde infolge rückläufiger Viehpreise durchschnittlich um 2,1 vH billiger. Weiter trug zur Senkung der Indexziffer für die Ernährungskosten bei, daß die Kartoffelpreise im Durchschnitt der 72 Berichtsorte etwas niedriger (um 0,7 vH) als im November lagen; es handelt sich hier um weitere Anpassung an die von den Kartoffelwirtschaftsverbänden festgesetzten Höchstpreise. Die geringe Ermäßigung des Betrages für Eier um 0,4 vH ist auf stärkere Berücksichtigung der Preise für Kühlhauseier zurückzuführen.



Diesen Preissenkungen stand eine jahreszeitlich bedingte Erhöhung der Preise für Gemüse um 3,6 vH gegenüber. Für die hauptsächlich berücksichtigten Kohlsorten ergaben sich vom

¹⁾ Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936, RGBl. 1936 I, S. 897.

17. November zum 16. Dezember folgende durchschnittlichen Preissteigerungen: Weißkohl + 5,3 vH, Wirsingkohl + 4,9 vH und Rotkohl + 5,6 vH. Die jahreszeitliche Steigerung der Kohlpreise, die durch den zunehmenden Abfall und durch Gewichtsverlust beim Lagern verursacht wird, ist durch eine Staffelung der Großhandelspreise, der sich die Einzelhandelspreise anpassen haben, besonders geregelt.

Jahre 1936 die Ernährungskosten erheblich beeinflussten, muß man sich erinnern, daß die Fleischpreise noch vor wenigen Jahren, im Höhepunkt der Wirtschaftskrise, einen verhältnismäßig niedrigen Stand hatten. Sie lagen nach den Berechnungen für die Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten im Dezember 1932 auf 65,1 vH ihres Standes im Durchschnitt der Jahre 1928/30, während die Ernährungskosten im allgemeinen nur auf 74,5 vH dieses Standes gefallen waren. Verursacht und ermöglicht war dieser Tiefstand durch einen im Verhältnis noch stärkeren Rückgang der Viehpreise, die auf etwa die Hälfte ihres Standes von Dezember 1928/30 gesunken waren. Aus dem natürlichen Bestreben der Preise, nach Überwindung der Krise auf ihren früheren Platz im Preisgefüge zurückzukehren, waren von vornherein verhältnismäßig starke Preissteigerungen für Fleisch zu erwarten. Tatsächlich wurde die Steigerungstendenz noch verschärft durch die Entwicklung der Viehwirtschaft, die unter dem Einfluß der ungünstigen Witterung des Sommers 1934 im Fleischbedarf in den Jahren 1935 und 1936 mit der zunehmenden Nachfrage nicht Schritt halten konnte. Daher wurden bald, nachdem durch die Maßnahmen der Reichsregierung in den Jahren 1933 und 1934 die Viehpreise wieder auf einen für den Erzeuger auskömmlichen Stand gehoben waren und auch die Einzelhandelspreise für Fleisch sich gebessert hatten, besondere Maßnahmen notwendig, um zum Schutze der Verbraucher weitgehende Preissteigerungen zu verhindern.

Schon im November 1934 waren durch eine Anordnung des damaligen Reichskommissars für Preisüberwachung der Steigerung der Fleischpreise gewisse Grenzen gesetzt worden. Als im Frühjahr 1935 die Verringerung des Viehangebots sich in den Einzelhandelspreisen auszuwirken begann und besonders ab Juli die Preise für Fleisch und Fleischwaren allgemein anstiegen, wurde vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am 31. August 1935 eine Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise erlassen. Hiernach sollten die Preise für Rindfleisch, Rindertalg, Schweinefleisch, Schweineschmalz, Speck und Flomen (Liesen) sowie für die ortsüblichen Wurstsorten, soweit sie für die Volksernährung von allgemeiner Bedeutung waren, grundsätzlich — mit gewissen Ausnahmen — den Stand von Ende März 1935 nicht überschreiten. Die Preiserhöhungen waren daher im Jahre 1935 für diese Waren im ganzen geringer als für die übrigen Fleischsorten und Fleischwaren, die man mit Rücksicht auf ihre geringere Bedeutung für den Massenverbrauch ohne Preisbindung gelassen hatte. Im Durchschnitt der 72 für die Reichsindexziffer berichtenden Gemeinden waren die Preise im Dezember 1935 höher als im Dezember 1934

für Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen)	um 7,9 vH
» Schweinefleisch (Bauchfleisch)	» 2,7 »
» Speck, fett, gerauchert, inl.	» 4,1 »
» Leberwurst	» 5,7 »
» Schweineschmalz, inl.	» 0,4 »

dagegen

für Kalbfleisch (Vorderfleisch)	um 27,6 vH
» Hammelfleisch (Brust, Hals, Dünung)	» 19,3 »
» Schinken, gekocht	» 16,8 »

In dem nach dem Mengenschema für die Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten berechneten Durchschnitt stiegen die Preise für Fleisch und Fleischwaren vom Dezember 1934 zum Dezember 1935 um 6,3 vH. Sie bewirkten hauptsächlich die Erhöhung der Ernährungskosten im gleichen Zeitraum um 1,5 vH. Trotzdem hatten sie auf Grund ihres vorangegangenen Tiefstandes keine aus dem Rahmen des allgemeinen Preisgefüges herausfallende Lage erreicht. Im Dezember 1935 betrug der Stand der Ernährungskosten durchschnittlich 79,8 vH des Standes von 1928/30, der Stand der Preise für Fleisch und Fleischwaren dagegen durchschnittlich 75,9 vH; etwas höher war nur der Stand der Preise für Kalbfleisch (81,8 vH), für Hammelfleisch (84,0 vH) und für inländisches Schweineschmalz (84,6 vH).

Im Jahre 1936 wurden durch die Marktordnung die an den Schlachtviehmärkten notierten Preise für Schweine völlig und für Rinder ab März nahezu unverändert gehalten. Die nicht geregelten Preise für Kälber und Schafe stiegen im Juli, August und teilweise auch noch im September stark an, weil die Nachfrage nach diesen Tierarten infolge der z. T. jahreszeitlich bedingten Verminderung des Angebots von Rindern und Schweinen sehr groß war. Als im Herbst das Angebot für Rinder und Schweine zunahm, gingen die Preise für Kälber und Schafe wieder zurück. Für Kalber wurde diese Bewegung durch die Festsetzung von Höchstpreisen, die am 15. Oktober in Kraft traten, beschleunigt.

Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung der Viehpreise nahmen die Einzelhandelspreise für Fleisch und Fleischwaren

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Oktober	November	Dezember	Dez. 1936 gegen	
	1936			Nov. 36	Dez. 35
				(in vH)	
Brot und Kleingebäck	79,9	79,9	79,9	0,0	- 0,1
Brot ortsübl. Sorte	76,0	76,0	76,0	0,0	- 0,1
Weizenkleingebäck	89,8	89,8	89,9	+ 0,1	0,0
Mühlensfabrikate, Teigwaren ..	77,6	77,8	77,8	0,0	+ 1,2
Weizenauszugmehl	81,3	81,2	81,2	0,0	+ 0,2
Weizengrieß	81,6	81,6	81,3	- 0,4	- 0,5
Graupen	79,3	79,4	79,4	0,0	+ 4,3
Haferflocken	79,8	80,3	80,3	0,0	+ 1,0
Reis	73,3	73,8	73,6	- 0,3	+ 3,7
Nudeln	73,0	73,0	73,1	+ 0,1	+ 1,5
Hülsenfrüchte	79,1	79,5	79,5	0,0	- 1,0
Erbsen	90,3	90,0	90,0	0,0	- 3,4
Spisebohnen	54,2	54,7	55,4	+ 1,3	+ 5,7
Zucker	124,3	124,3	124,3	0,0	- 0,2
Kartoffeln	68,9	67,2	66,7	- 0,7	- 3,5
Gemüse	47,2	47,3	49,0	+ 3,6	- 9,4
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	78,7	78,0	77,2	- 1,0	+ 1,7
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	71,8	71,6	71,8	+ 0,3	+ 2,6
Schwein (Bauchfl., frisches)	72,1	70,7	69,1	- 2,3	- 4,2
Kalb (Vorderfl., Rippen, Hals)	92,6	87,4	85,8	- 1,8	+ 4,9
Hammel (Brust, Hals, Dünn.)	93,5	90,7	88,8	- 2,1	+ 5,7
Salzheringe	75,1	75,4	75,4	0,0	- 0,1
Milch-, Milcherzeugnisse	77,8	78,2	78,3	+ 0,1	+ 1,2
dar. Vollmilch	78,6	78,6	78,6	0,0	0,0
Butter	74,9	76,0	76,0	0,0	+ 1,6
Margarine	93,4	93,4	93,4	0,0	- 1,5
Eier	83,0	81,0	80,7	- 0,4	- 2,7
Getränke, Gewürze	92,1	92,2	92,1	- 0,1	+ 0,1
dar. Bier	98,0	98,1	98,0	- 0,1	+ 0,1
Ernährung	80,3	80,0	79,9	- 0,2	+ 0,1
Wohnung	95,5	95,5	95,5	0,0	0,0
Kohlen	84,2	84,6	84,6	0,0	- 0,2
Gas und Strom	96,2	96,2	96,2	0,0	0,0
Heizung und Beleuchtung	90,5	90,7	90,7	0,0	- 0,1
Textilwaren	73,1	73,6	74,0	+ 0,5	+ 3,8
Oberkleidung	74,0	74,6	75,1	+ 0,7	+ 4,7
Wäsche	71,5	71,9	72,1	+ 0,3	+ 2,3
Schuhe und Besohlen	71,0	71,9	72,8	+ 1,3	+ 7,7
Bekleidung	72,5	73,1	73,6	+ 0,7	+ 4,9
Reinigung und Körperpflege ..	75,7	75,7	75,8	+ 0,1	+ 1,3
Bildung und Unterhaltung ..	90,7	90,7	90,8	+ 0,1	+ 0,2
dar. Tageszeitungen	93,1	93,1	93,5	+ 0,4	+ 1,2
Plätze in Lichtspieltheatern	83,4	83,4	83,4	0,0	- 0,1
Einrichtung	75,9	75,9	76,1	+ 0,3	+ 0,7
Verkehr	86,1	86,1	86,1	0,0	- 0,2
Verschiedenes	82,5	82,5	82,6	+ 0,1	+ 0,5
Gesamtlebenshaltung	82,2	82,2	82,2	0,0	+ 0,7

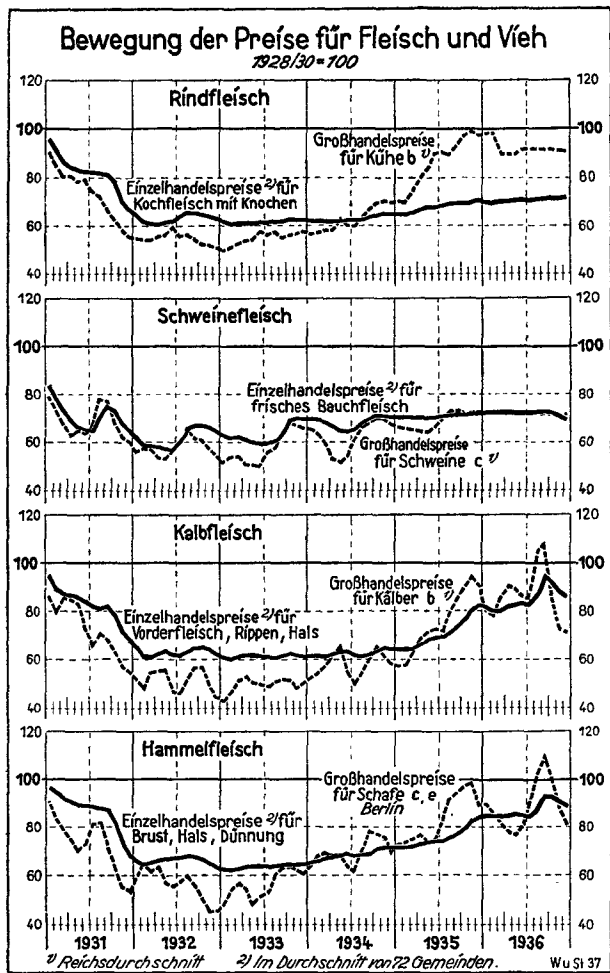
¹⁾ Berechnet auf Grund der Indexziffern auf Basis 1913/14; bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

In der Bedarfsgruppe Heizung und Beleuchtung ist der Übergang zu den Winterpreisen nunmehr in allen Erhebungsgemeinden abgeschlossen. Die seit dem Sommer anhaltende leichte Aufwärtsbewegung der Indexziffer ist dadurch zum Stillstand gekommen. Der Stand der Indexziffer ist fast derselbe (- 0,1 vH) wie im Dezember 1935. In der Bedarfsgruppe Bekleidung haben sich die Preise für Oberkleidung, Wäsche und besonders für Lederschuhwerk auf Grund vorangegangener Steigerung der Rohstoff- und der Großhandelspreise weiter erhöht. In der Gruppe »Verschiedenes« wurden teilweise etwas höhere Preise für Einrichtungsgegenstände (hauptsächlich aus Holz) gemeldet, ferner wurden die Bezugspreise für Zeitungen vereinzelt erhöht.

Die Fleischpreise

Unter den Maßnahmen, die im Jahre 1936 zur Stabilisierung der Lebenshaltungskosten beigetragen haben, war die Regelung der Fleisch- und Wurstpreise durch die Verordnung vom 22. Oktober 1936 (RGBl. I S. 897) eine der wichtigsten. Sie setzte gewissermaßen den Schlußstrich unter eine jahrelang zum Teil regellose Entwicklung und brachte für einen so wichtigen Teil der Ernährungskosten, wie sie die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren darstellen, die notwendige Beruhigung.

Um die Entwicklung der Fleischpreise zu verstehen, die besonders im Jahre 1935 und — in geringerem Maße — auch im



bedarfs auch die besseren Sorten von Fleisch (Bratfleisch) und von Fleischwaren, die meist nicht preisgebunden waren, herangezogen werden mußten. Durch die Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936, die am 9. November in Kraft trat, wurde dann die Preisregelung auf weitere Fleischsorten ausgedehnt und zugleich auf eine neue Grundlage gestellt.

Durch die Verordnung vom 31. August 1935, deren Hauptaufgabe darin bestand, eine in Gang befindliche Aufwärtsbewegung der Preise sofort zu unterbrechen und möglichst auf ihren Ausgangspunkt zurückzuführen, waren die Preise in jeder Gemeinde, teilweise in jedem Geschäft, auf einem mehr oder weniger zufälligen Stand festgehalten worden, der teilweise keinen organischen Zusammenhang mit den Viehpreisen mehr hatte. In Gebieten mit besonders niedrigen Preisen wurde hierdurch die Versorgung knapper, da die Viehmärkte dieser Gegenden ungenügend beliefert wurden. Nachdem inzwischen die Schlachtviehpreise neu geregelt und in ein festes regionales System gebracht waren, schien es angebracht, die Fleischpreise diesem System anzupassen. Für die Gemeinden mit Schlachtviehmärkten wurden daher in Anlehnung an die dort geltenden Höchstpreise für inländische Rinder- und Schweinehälften Kleinhandelspreise für Rind- und Schweinefleisch festgesetzt. Für die Orte ohne Schlachtviehmärkte wurden entsprechende Höchstpreise durch die Preisüberwachungsstellen bestimmt. Erfaßt wurden beim Rindfleisch Schmorfleisch, Suppenfleisch, Knochen und Talg; ungebunden gelassen wurden wie bisher nur die Preise für Filet und Lende. Beim Schweinefleisch wurden sämtliche Fleischsorten sowie Speck (frisch und geräuchert), Flomen, Schmalz und Schinken (roh und gekocht) im Preise gebunden. Im Anschluß an diese Verordnung wurden die Preisüberwachungsstellen angewiesen, auch für Kalbfleisch bestimmte Kleinhandelshöchstpreise in Anlehnung an die am 15. Oktober in Kraft getretenen Höchstpreise für Kälber und für Kalbfleisch im Großhandel festzusetzen. Für Hammelfleisch wurde die Festsetzung von Höchstpreisen nicht vorgeschrieben, wohl aber für Wurstwaren, soweit sie für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind.

Da die örtlichen Verfügungen der Preisüberwachungsstellen im Laufe des November ergingen, zeigte sich die Auswirkung der Verordnung bei den statistischen Erhebungen erst im Dezember im vollen Maße. Nachstehende Übersicht zeigt die Auswirkung für die einzelnen Fleischsorten an mehreren Erhebungsstichtagen im Durchschnitt von 72 Gemeinden.

Veränderung der Durchschnittspreise gegenüber dem Stand vom 4. 11. 1936	17. 11. 36	2. 12. 36	16. 12. 36
	vH		
Rindfleisch, Kochfleisch mit Knochen	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2
Schweinefleisch, Bauchfleisch, frisches	- 2,9	- 3,4	- 3,8
Kalbfleisch, Vorderfleisch, Rippen, Hals	- 1,6	- 2,0	- 2,6
Hammelfleisch, Brust, Hals, Dünnung	- 1,9	- 2,2	- 3,0
Schinken, gekocht	- 5,8	- 7,3	- 7,9
Leberwurst, mittlere Sorte	- 1,7	- 2,4	- 1,6
Jagdwurst	+ 0,3	0,0	- 0,4
Speck, fett, geräuchert, inländischer	- 2,9	- 3,8	- 4,2
Schweineschmalz, inländisches	- 2,3	- 3,0	- 3,3

bis Oktober 1936 folgenden Verlauf: die Preise für die unter die Verordnung vom 31. August 1935 fallenden Sorten Rindfleisch, Schweinefleisch, Speck, Schweineschmalz und Leberwurst blieben im ganzen ziemlich unverändert. Die Preise für Kalb- und Hammelfleisch stiegen besonders in den Monaten August und September erheblich an. Die Preise für gekochten Schinken erhöhten sich vom Juli bis zum Oktober. Im ganzen ergab sich eine Verteuerung der Lebenshaltung auch dadurch, daß infolge der Knappheit an den einfachen Sorten Rind- und Schweinefleisch (Kochfleisch) zur Deckung eines gleichbleibenden Fleisch-

Bewegung der Preise für Fleisch, Fleischwaren und Fett im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)

Monat	Rindfleisch, Kochfleisch, m. Knochen	Schweinefleisch, Bauchfleisch	Kalbfleisch, Vorderfleisch, Rippen, Hals	Hammelfleisch, Brust, Hals, Dünnung	Leberwurst	Schinken, gekocht	Speck, fett, geräuchert, inländ.	Schweineschmalz, inländ.	Fleisch und Fleischwaren insges.
Dezember 1928	98,3	103,6	97,7	95,7	100,2	101,3	102,6	104,2	100,9
1929	102,6	114,0	104,1	102,7	106,9	104,5	108,9	108,1	106,2
1930	96,9	85,7	95,6	97,4	93,3	90,2	86,4	88,2	92,1
1931	66,5	64,6	67,5	67,8	75,0	68,5	70,1	72,0	69,8
1932	62,8	64,4	61,8	63,1	68,3	60,2	66,3	67,0	65,1
1933	62,5	69,6	61,0	64,2	69,8	60,2	73,7	81,8	69,8
1934	64,9	70,2	64,1	70,4	70,3	60,8	74,8	84,3	71,3
1935	70,0	72,1	81,8	84,0	74,3	71,0	77,9	84,6	75,9
1936	71,8	69,1	85,8	88,8	74,6	68,7	74,4	82,2	77,3
1936									
Januar	69,9	72,1	81,7	84,5	75,2	72,2	77,6	84,5	77,2
Februar	69,8	72,1	79,6	84,5	75,0	71,9	77,1	84,6	76,7
März	70,1	72,1	79,7	84,2	75,1	71,6	76,9	84,6	76,7
April	70,1	72,0	81,9	84,2	75,1	71,3	76,8	84,6	76,7
Mai	70,6	71,9	82,2	85,0	74,7	71,3	76,7	84,7	76,8
Juni	71,0	71,9	83,1	84,9	74,6	71,4	76,6	84,7	76,9
Juli	70,9	72,0	82,3	84,6	74,8	71,4	76,5	84,7	76,9
August	71,2	72,1	86,0	86,4	75,3	71,6	76,7	84,8	77,3
September	71,6	72,2	95,2	93,6	76,0	73,6	77,4	85,2	78,3
Oktober	71,8	72,1	92,6	93,5	76,3	74,6	77,7	85,1	78,9
November	71,6	70,7	87,4	90,7	75,2	72,5	76,5	84,1	78,1
Dezember	71,8	69,1	85,8	88,8	74,6	68,7	74,4	82,2	77,3

Wie man sieht, sind Preisrückgänge bei allen vorstehenden Sorten, mit Ausnahme von Rindfleisch, eingetreten. Am größten ist der Rückgang beim gekochten Schinken, der bisher meist nicht preisgebunden war. Bei Jagdwurst ist die Auswirkung gering, weil die für die Statistik herangezogenen Sorten meist nicht den Höchstpreisvorschriften unterliegen. Örtlich kann die Auswirkung der Verordnung von dem obigen Durchschnittsbild abweichen, weil die Verordnung vor allem den Zweck hatte, die Kleinhandelspreise in ein angemessenes Verhältnis zu den regional gestaffelten Viehpreisen zu bringen. Daher ist es vorgekommen, daß in einzelnen Gemeinden die Preise für eine bestimmte Fleischsorte heraufgesetzt wurden, obwohl im Reichsdurchschnitt sich eine Senkung ergab, und umgekehrt. Im ganzen bewirkte die Verordnung vom 22. Oktober 1936 eine Ermäßigung der Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren. Nach den Berechnungen für die Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten lagen diese im Monatsdurchschnitt Dezember um 1,9 vH niedriger als im Oktober. Sie hatten wieder den gleichen Stand wie im August. Diesem Rückgang ist es hauptsächlich zu verdanken, wenn die Ernährungskosten in den Monaten November und Dezember etwas zurückgingen und dadurch die gesamten Lebenshaltungskosten auf dem gleichen Stand gehalten wurden.

Einzelhandelspreise (für ortsbliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 16. Dezember 1936 (in *Rpf* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot*)		Weißenklein-gebäck : Semmel o. dgl	Weißenausgangsmehl, mittlere Sorte	Graupen (Hollgerste), grobe	Häferflocken (lose)	Reis (Vollmittl. Güte)	Erbsen, gelbe (ungereschält)	Sprisenbohnen, weiße	Gemahl. Hausrück (Weiß)	EG-kartoffeln (ab Laden) 5 kg	Mohrrüben (Speise-möhren)	Rindfleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauchfrisches)	Kalb (Torderfleisch, Rippen, Hals)	Lammfleisch (Brust, Hals, gerührt, Inlnd.)	Speck (ett, gerührt, Inlnd.)	Vollmilch (ab Laden) l	Molkereibutter	Landbutter	Eier (55 bis 60 K)	Ortsobl. Lagerbier I**)	Steinkohlen 50 kg frei Keller	Briketts (Braunkohlen)
	a	b																			4 Stck.	l	Stk	Stk
Berlin	33	—	67	49	49	51	50	68	49	75	38	14	169	160	224	235	212	24	1) 312	282	12	70	197	163
Hamburg	32	24	72	48	46	48	46	74	56	76	39	11	176	164	244	252	212	23	1) 304	—	12	80	199	186
Köln	38	29	68	48	48	52	50	70	44	80	41	12	170	170	240	220	220	22	1) 320	—	12	70	153	116
München	38	34	81	50	52	54	46	4) 66	46	76	41	22	162	160	164	170	212	24	3) 302	250	12	48	218	200
Leipzig	28	—	73	49	49	55	56	69	46	78	40	15	160	160	228	238	220	25	3) 320	—	12	90	—	134
Essen	34	31	66	46	41	49	42	68	46	76	41	15	170	190	232	230	220	22	1) 312	—	12	90	150	—
Dresden	31	29	75	50	50	55	58	6) 69	45	78	40	16	171	160	226	241	226	24	1) 314	284	12	86	166	147
Breslau	25	29	60	42	42	50	48	6) 68	44	74	33	14	151	144	193	252	204	22	3) 304	284	12	80	157	162
Frank. a. M.	37	33	92	48	52	52	44	70	44	82	40	17	180	164	206	188	220	24	1) 316	284	12	63	183	165
Dortmund	31	34	60	46	36	50	44	70	44	76	41	15	180	180	210	200	220	22	1) 314	284	12	76	132	127
Hannover	30	27	76	48	55	55	52	75	58	76	40	11	165	170	214	231	212	22	3) 319	284	12	60	196	165
Stuttgart	31	32	70	46	54	52	58	72	46	84	41	18	160	170	250	250	260	26	3) 320	284	11	70	220	175
Nürnberg	28	32	80	50	44	50	50	6) 68	48	78	41	13	166	160	210	180	212	24	3) 320	250	12	50	218	177
Chemnitz	31	29	75	52	53	54	53	6) 77	46	80	39	18	167	160	228	235	220	26	1) 314	—	11	80	142	142
Bremen	36	28	85	52	50	50	46	11) 70	60	76	40	15	170	170	230	240	212	22	1) 310	284	12	65	190	165
Königsb. (Pr.)	30	28	68	46	40	48	42	58	44	78	39	14	160	160	210	240	200	20	1) 312	280	12	80	208	192
Magdeburg	28	28	70	50	54	52	60	68	54	80	41	14	166	160	230	242	210	24	1) 312	284	12	80	208	147
Mannheim	33	28	89	48	48	56	56	64	40	78	41	16	174	164	252	260	220	26	3) 320	284	12	65	183	151
Stettin	28	30	84	50	46	50	46	64	44	74	35	17	166	160	226	264	204	24	1) 312	—	12	80	177	148
Kiel	25	35	72	47	14) 44	48	41	11) 65	38	76	39	14	186	160	230	244	212	22	3) 313	1) 307	12	70	185	193
Augsburg	38	34	75	46	44	50	46	6) 66	40	76	41	20	162	160	190	200	212	23	3) 300	250	12	48	177	225
Krefeld-Uerd.	28	36	70	48	50	52	52	72	60	80	40	16	180	180	230	210	220	21	1) 314	—	12	60	162	132
Aachen	40	29	74	47	40	50	44	68	44	76	41	12	180	180	240	220	220	22	1) 314	284	12	80	196	123
Braunschweig	30	30	74	46	52	57	58	73	56	78	39	11	166	160	202	222	208	23	1) 312	—	12	80	197	164
Karlsruhe	33	—	82	48	58	54	66	6) 68	44	84	42	14	174	164	242	216	220	16) 26	3) 320	280	11	80	193	155
Hagen (W.)	31	35	65	47	40	51	42	67	40	76	41	14	172	180	232	226	220	22	1) 314	—	11) 11	70	160	138
Erfurt	30	—	70	48	50	56	52	70	40	76	40	16	168	160	220	200	212	24	1) 312	280	12	70	209	152
Lübeck	27	45	76	45	44	46	42	66	42	78	39	10	160	164	206	245	212	22	1) 310	280	11) 12	80	192	172
Gleiwitz	30	28	61	38	42	50	40	68	40	76	31	15	166	144	210	200	204	21	1) 312	—	11) 11	80	110	20) 120
Ludwigshafen	35	29	80	46	54	52	60	6) 65	42	76	41	12	170	164	220	220	—	26	304	284	11	60	170	130
Gera	29	26	77	47	50	57	58	6) 79	46	76	38	18	168	160	200	250	212	24	304	284	11	80	231	144
Herford	32	28	80	48	48	50	34	70	60	76	40	14	170	160	220	200	200	22	1) 310	270	12) 20	100	177	150
Neustrelitz	32	40	75	44	48	50	48	70	46	76	37	20	156	156	210	220	208	20	1) 312	268	12	90	200	145
Lahr	35	42	80	48	57	60	62	69	46	79	40	23	166	164	252	220	250	26	3) 320	270	12	60	208	167

*) Zwei ortsbliche Sorten; a = meistgekauft Brotsorte; in München, Essen, Nürnberg, Bremen, Augsburg und Lübeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsüblich. — **) Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — 1) Feine Molkereibutter. — 2) Westfälische Nußkühle. — 3) Markenbutter. — 4) Gespalten. — 5) Oberschlesische Würfel. — 6) Geschält. — 7) Zuckeroder Würfel II. — 8) Durchschnitt aus mehreren Buttersorten. — 9) Fettuß. — 10) Würfel II. — 11) Grüne. — 12) Anthrazit, Eiform-Briketts. — 13) Oberschlesische Nuß Ia und Würfel II. — 14) Fettuß III. — 15) Mittel. — 16) Schottische Nußkühle. — 17) Schlesische Würfel. — 18) Anthrazit, Würfel. — 19) Frei Haus. — 20) Exportbier. — 21) Kühlhauser. — 22) Westfälische. — 23) Steinkohlenbriketts.

Die Tariflöhne im Jahre 1936

Im Laufe des Jahres 1936 hat sich wie in den beiden vorhergegangenen Jahren¹⁾ die tarifliche Lohnhöhe im ganzen nicht geändert. Der durchschnittliche tarifliche Stundenlohn in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe betrug im Durchschnitt der 17 von der Statistik erfaßten Gewerbegruppen:

	1.12.1936 (vorläufig)	1.1.1936	1.1.1935
für männl. Facharbeiter	78,3 <i>Rpf</i>	78,3 <i>Rpf</i>	78,3 <i>Rpf</i>
„ „ angelernte Arbeiter	68,3 „	68,3 „	68,3 „
„ „ Hilfsarbeiter	62,3 „	62,2 „	62,2 „
„ weibl. Fach- u. angelernte Arbeiter	51,6 „	51,6 „	51,6 „
„ „ Hilfsarbeiter	43,4 „	43,4 „	43,4 „

Die im Zuge der Vereinfachung des Tarifaufbaues im Jahre 1936 von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Tarifordnungen übernahmen im allgemeinen die Lohnsätze der von früher noch als Tarifordnungen in Geltung gebliebenen Tarifverträge. Soweit in einzelnen Fällen Lohnsätze neu festgesetzt wurden oder zur Sicherung vorhandener Beschäftigungsmöglichkeiten für einzelne Betriebe, Betriebsabteilungen o. dgl. Ausnahmen von den geltenden Tarifbestimmungen zugelassen wurden, betrafen sie jeweils nur geringe Zahlen von Arbeitern; das Gesamtniveau wurde daher durch solche Veränderungen und Ausnahmen nicht berührt. Im einzelnen sind folgende Bewegungen innerhalb einiger Gewerbegruppen hervorzuheben:

Im Baugewerbe stieg der tarifliche Stundenlohn für Maurer seit dem 1. Dezember 1935 um 0,2 *Rpf* auf 81,3 *Rpf*, für Hilfsarbeiter (im Mittel von Bauhilfsarbeitern und Tiefbauarbeitern) um 0,4 *Rpf* auf 65,3 *Rpf*, bis zum 1. Dezember 1936. Die leichte Erhöhung ist hauptsächlich auf Eingruppierung kleinerer Orte mit niedrigen Löhnen in höhere Ortsklassen sowie auf die Heraufsetzung der Löhne für Hilfsarbeiter in besonders ungünstig liegenden Fällen zurückzuführen.

Im Holzgewerbe ergaben sich vor allem dadurch, daß im Wirtschaftsgebiet Westfalen mit Wirkung ab 1. Oktober 1936 neben Änderungen in den Ortsklasseneinstufungen hie und da auch die Löhne selbst neu festgesetzt wurden, im Gesamtdurchschnitt geringe Rückgänge der tariflichen Stundenlohnsätze, die für die angelernten Arbeiter 0,2 *Rpf* und für Hilfsarbeiter 0,5 *Rpf* ausmachten.

Im Bekleidungs-gewerbe erhöhte sich der Stundensatz für männliche Facharbeiter um 0,2 *Rpf*, während der Satz für weibliche Fach- und angelernte Arbeiter um 0,2 *Rpf* fiel. Es handelt sich bei dieser Veränderung fast nur um die Wirkung einer notwendig gewordenen Änderung in der Berechnung des Durchschnittslohnes. Da durch die neuerlassenen Tarifordnungen für das Herrenoberbekleidungs-gewerbe und für die Berufsbekleidungs-industrie die früheren Tarife für Herrenkonfektion und Arbeiterkonfektion aufgehoben wurden und die Arbeiterschaft zum Teil anderen Tarifpositionen zugeteilt wurde, mußte die für die Gewichtung des Durchschnittslohnes zugrunde gelegte Arbeiterzahl neu verteilt werden.

In der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie stieg infolge der Neuordnung der Ortsklasseneinteilung der durchschnittliche Stundensatz der männlichen Facharbeiter um 0,2 *Rpf*, der der männlichen Hilfsarbeiter um 0,2 *Rpf* und der der weiblichen Hilfsarbeiter um 0,1 *Rpf*.

Im Vergleich zum Stande im Jahre 1933 (= 100) stellte sich der Stundensatz in den 17 erfaßten Gewerbegruppen im Dezember 1936

für männliche Facharbeiter	auf 99,7 vH
„ „ angelernte Arbeiter	„ 100,1 „
„ „ Hilfsarbeiter	„ 100,0 „
„ weibliche Fach- und angelernte Arbeiter	„ 99,8 „
„ „ Hilfsarbeiter	„ 100,0 „
im gewogenen Durchschnitt der 5 Gruppen	„ 99,9 „

Im Vergleich zu 1928 (= 100) betrug der Gesamtdurchschnitt der Tariflöhne 83,5; die Gesamtkosten der Lebenshaltung stellten sich gegenüber 1928 im Dezember 1936 auf 81,9.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 16. Jg. 1936, S. 25.

Durchschnittliche tarifliche ¹⁾ Stundenlohnsätze (oder Akkordrichtsätze) für Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Dezember 1936 ²⁾ in <i>Rpf.</i>	Männliche			Weibliche		Durchschnittliche tarifliche ¹⁾ Stundenlohnsätze (oder Akkordrichtsätze) für Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe im Dezember 1936 ²⁾ in <i>Rpf.</i>	Männliche			Weibliche	
	Fach- ar- beiter	ange- lern- te Ar- beiter	Hilfs- ar- beiter	Fach- ar- beiter	Hilfs- ar- beiter		Fach- ar- beiter	ange- lern- te Ar- beiter	Hilfs- ar- beiter	Fach- ar- beiter	ange- lern- te Ar- beiter
1. Steinkohlenbergbau ³⁾⁴⁾⁵⁾	95,5	—	59,9	—	—	d) Leinenindustrie.....	59,6	49,6	45,6	36,8	
2. Braunkohlenbergbau ³⁾⁵⁾⁷⁾	75,2	68,7	66,0	—	—	e) Seidenindustrie.....	58,2	54,4	51,3	41,9	
3. Metallverarbeitende Industrie ⁶⁾⁷⁾ ..	78,0	71,1	61,9	—	45,1	f) Samtweberei.....	71,9	61,6	53,7	40,9	
4. Chemische Industrie ⁷⁾⁸⁾	87,1	70,1	—	—	46,9	g) Bandweberei.....	65,3	54,4	51,1	42,0	
5. Baugewerbe ⁹⁾¹⁰⁾	81,3	—	65,3	—	—	h) Spitzen- und Gardinweberei...	75,4	55,9	—	39,3	
a) Großstädte (mit über 1 Mill. Einwohner).....	108,5	—	82,9	—	—	i) Wirkerei und Strickerei.....	64,2	53,1	44,3	38,4	
b) Großstädte (100 000 bis 1 Mill. Einwohner).....	89,2	—	70,6	—	—	12. Bekleidungsindustrie ¹¹⁾	74,0	—	—	48,4	
c) Mittelstädte (50 000 bis 100 000 Einwohner).....	81,7	—	64,7	—	—	a) Herren-Maßschneiderei.....	74,0	—	—	46,0	
d) Orte unter 50 000 Einwohner..	71,8	—	58,1	—	—	b) Damen-Maßschneiderei.....	—	—	—	50,2	
6. Papiererzeugende Industrie ⁴⁾¹¹⁾¹²⁾	75,9	—	57,4	—	38,6	c) Herren-Oberbekleidungsindustrie	73,8	—	—	54,9	
7. Papierverarbeitende Industrie ¹²⁾¹³⁾	92,9	83,8	69,0	52,7	43,0	d) Damen-Oberbekleidungsindustrie	—	—	—	41,8	
a) Geschäftsbücherindustrie ¹³⁾	93,4	83,8	66,7	52,2	—	e) Berufsbeleidungsindustrie.....	—	—	—	44,0	
b) Großbuchbindereien.....	101,0	—	—	60,6	—	f) Wäschefabrikation.....	75,9	—	—	—	
c) Buchdruckerei-Buchbindereien	91,3	—	—	14)	—	13. Schuhindustrie ¹⁴⁾¹⁵⁾	79,2	—	—	59,9	
d) Kartonagenindustrie.....	83,0	—	70,6	49,7	43,0	14. Braugewerbe ¹⁶⁾¹⁷⁾¹⁸⁾²¹⁾	105,2	—	93,2	59,5	
8. Buchdruckgewerbe ¹⁵⁾¹⁶⁾	96,1	—	79,7	—	48,8	15. Süß-, Back- u. Teigwarenindustrie ⁷⁾	80,2	—	68,5	46,0	
9. Holzgewerbe ¹⁸⁾	79,3	67,9	61,6	—	—	16. Reichsbahn ¹⁹⁾	78,7	67,5	64,4	—	
10. Feinkeramische Industrie ⁷⁾	70,9	—	58,9	43,4	36,1	17. Reichspost ⁴⁾²⁰⁾	73,4	66,9	62,8	—	
11. Textilindustrie ⁴⁾¹⁷⁾	63,6	53,1	50,0	39,5	—	I. Produktionsgüterindustrien (1-9)	82,8	—	63,2	—	
a) Kammgarnspinnerei.....	69,8	54,4	45,0	39,2	—	II. Verbrauchsgüterindustrien (9-15)	72,9	—	60,8	—	
b) Tuchindustrie.....	61,3	54,2	51,9	41,3	—	III. Industrien insgesamt.....	78,4	68,4	62,1	51,6	43,4
c) Baumwollindustrie.....	63,3	52,2	51,8	39,4	—	IV. Verkehrswesen.....	77,9	67,4	64,1	—	—
						Insgesamt (17 Gewerbe)	78,3	68,3	62,3	51,6	43,4

¹⁾ Die Tariflöhne sind zu unterscheiden von den tatsächlichen Arbeitsverdiensten. — ²⁾ Vorläufige Zahlen. — ³⁾ Facharbeiter: Vollhauer; Hilfsarbeiter: Übertagearbeiter im Schichtlohn, ausschl. der Handwerker. — ⁴⁾ Unter Einrechnung der Sozialzulagen. — ⁵⁾ Ausschl. des Wertes der Deputatkohlen. — ⁶⁾ Facharbeiter: Baggerführer; Angelernte: Hilfsbaggerführer und Baggerheizer; Hilfsarbeiter: Rottenarbeiter, Platzarbeiter usw. — ⁷⁾ Gewogener Durchschnitt aus Zeit- und Stückerlohnsätzen (Akkordrichtsätzen). — ⁸⁾ Facharbeiter: Handwerker; Angelernte: Betriebsarbeiter. — ⁹⁾ Zeitlohnsätze. — ¹⁰⁾ Facharbeiter: Maurer; Hilfsarbeiter: Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter. — ¹¹⁾ Facharbeiter: Papiermaschinenführer (in Ostrp.: Handwerker). — ¹²⁾ Unter Einrechnung der Verheiratetenzuschläge. — ¹³⁾ Geschäftsbücherindustrie und Briefumschlagindustrie. — ¹⁴⁾ Tarifloser Zustand. — ¹⁵⁾ Facharbeiter: Handsetzer; weibliche Hilfsarbeiter: Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Anlegerinnen und sonstigen Hilfsarbeiterinnen. — ¹⁶⁾ Facharbeiter und Angelernte: Gewogener Durchschnitt aus Zeitlohn- und Stückerlohnsätzen (Akkordrichtsätzen); Hilfsarbeiter: Zeitlohnsätze. — ¹⁷⁾ Facharbeiter und angelernte Arbeiter zusammen; unter Fach- und angelernten Arbeitern gewogene Durchschnitte aus den Sätzen für Spinner und Weber (Wirker, Stricker). Für Spinner und Weber (Wirker, Stricker): Akkordrichtsätze; für Hilfsarbeiter: Zeitlohnsätze. — ¹⁸⁾ Damenmaßschneiderei und Wäschefabrikation: Zeitlohnsätze; übrige Gruppen: Stückerlohnsätze (Berechnungslöhne). — ¹⁹⁾ Facharbeiter und angelernte Arbeiter zusammen: Schuhfabrikarbeiter. — ²⁰⁾ Facharbeiter: Brauer. — ²¹⁾ Unter Einrechnung des Wertes für den Freitrunke.

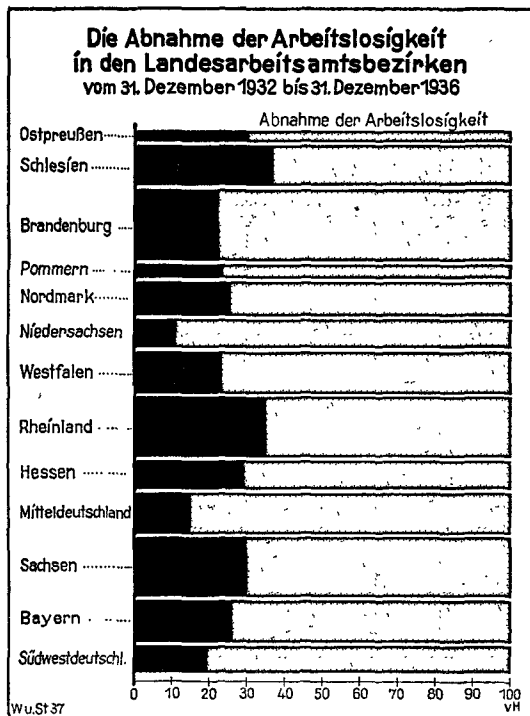
Arbeitseinsatz und Arbeitslosigkeit im Dezember und im Jahre 1936

Der im Jahre 1933 nach der Machtübernahme verkündete erste Vierjahresplan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat im vergangenen Jahr im wesentlichen seine Verwirklichung gefunden. Die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung ist beseitigt. Im Januar 1936 lag die Zahl der Arbeitslosen mit 2,520 Millionen (Höchststand des Winters 1935/36) um 15,2 vH unter dem Stande vom Januar 1935 und 58,1 vH (rd. 3,5 Millionen) unter dem vom Januar 1933.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Arbeitslose bei den Arbeitsämtern (in 1 000)					Abnahme (in vH) 1936 gegen	
	1936	1935	1934	1933	1932	1935	1933
Ende des Monats	1936	1935	1934	1933	1932		
Januar.....	2 520	2 974	3 773	6 014	6 042	15,2	58,1
Februar.....	2 515	2 764	3 373	6 001	6 128	9,0	58,1
März.....	1 937	2 402	2 798	5 599	6 034	19,4	65,4
April.....	1 763	2 233	2 609	5 331	5 739	21,1	66,9
Mai.....	1 491	2 019	2 529	5 039	5 583	26,2	70,4
Juni.....	1 315	1 877	2 481	4 857	5 476	29,9	72,9
Juli.....	1 170	1 754	2 426	4 464	5 392	33,3	73,8
August.....	1 098	1 706	2 398	4 124	5 224	35,6	73,4
September.....	1 035	1 714	2 282	3 849	5 103	39,6	73,1
Oktober.....	1 076	1 829	2 268	3 745	5 109	41,1	71,3
November.....	1 197	1 984	2 353	3 715	5 355	39,7	67,8
Dezember.....	¹⁾ 1 478	2 508	2 605	4 059	5 773	¹⁾ 41,1	¹⁾ 63,6

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Bis zum Ende des 1. Vierteljahres 1936 sank die Zahl der Arbeitslosen unter die 2 Millionengrenze (1,937 Millionen). Diese günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes setzte sich ohne Unterbrechung bis in den Herbst hinein fort. Ende Juni wurden 1,315 Millionen und Ende September, im Zeitpunkt des günstigsten Standes, nur noch etwas über 1 Million (1,035) Arbeitslose gezählt. Gegenüber September 1933 betrug die Abnahme fast drei Viertel (73,1 vH). Im letzten Vierteljahr trat eine in der Hauptsache durch jahreszeitliche Einflüsse bedingte Zunahme der Arbeitslosigkeit ein. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der Arbeitslosen im Dezember um 281 000 auf 1 478 000, im Dezember 1935 dagegen um 524 000 auf 2 508 000. Bis Ende Dezember



hatte die Arbeitslosigkeit saisonmäßig im Jahre 1935 um 802 000, in diesem Jahre um 443 000 zugenommen.

Die geringere Zunahme dieses Jahres ist die Folge des anhaltend guten Auftragsbestandes. Die durchweg milde und für Außenarbeiten günstige Witterung dieses Jahres hat den Willen zum winterlichen Durchhalten erheblich begünstigt. Das gilt vor allem für den Westen des Reiches. Ähnlich wie im Vormonat zeigen daher auch die sechs westlichen Landesarbeitsamtsbezirke (Westfalen, Rheinland, Hessen, Südwestdeutschland, Nieder-

sachsen, Nordmark) mit einer Zunahme von rd. 67 000 Arbeitslosen insgesamt eine erheblich schwächere Ausprägung des winterlichen Anstiegs als die sieben übrigen Landesarbeitsamtsbezirke, in denen die Zunahme insgesamt 214 000 betrug.

In den wichtigsten Berufsgruppen betrug die Zahl der Arbeitslosen:

	Veränderung gegen			
	Ende Dez. 1936 ¹⁾	Ende Nov. 1936	Ende Dez. 1935	
	Zahl	vH	Zahl	vH
Landwirtschaft usw.	39 744	+ 15 562	+64,4	- 33 597 -45,8
Industrie der Steine u. Erden	45 378	+ 18 661	+69,8	- 40 246 -47,0
Eisen- u. Metallerzeugung usw.	90 251	+ 9 614	+11,9	-132 066 -59,4
Chemische Industrie	4 974	+ 358	+ 7,8	- 3 824 -43,5
Spinnstoffgewerbe	37 642	+ 3 858	+11,4	- 34 486 -47,8
Papierherstellung u. -verarbeitung	9 858	+ 1 429	+17,0	- 7 475 -43,1
Lederherstellung u. -verarbeitung	10 024	+ 1 917	+23,6	- 9 301 -48,1
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	50 506	+ 13 390	+36,1	- 53 801 -51,6
Bekleidungsindustrie	55 249	+ 7 527	+15,8	- 42 360 -43,4
Baugewerbe	182 173	+ 88 747	+95,0	-134 423 -49,5
Verkehrsgewerbe	98 531	+ 11 612	+13,4	- 60 115 -37,9
Häusliche Dienste	31 191	- 2 315	- 6,9	- 22 772 -42,2
Ungelernte Arbeiter	487 889	+105 012	+27,4	-252 141 -34,1
Kaufm. u. Büroangestellte	106 705	- 3 333	- 3,0	- 62 927 -37,1

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit entfällt, wie in den Vormonaten, überwiegend auf die Saisonaußenberufe. An der Gesamtzunahme um 281 000 waren das Baugewerbe (einschließlich der Bauhilfsarbeiter) mit 134 000, die Industrie der Steine und Erden mit 19 000, die Landwirtschaft mit 16 000 und das Verkehrsgewerbe mit 12 000 beteiligt. Auf die Außenberufe insgesamt entfallen 68,2 vH der Zunahme der Arbeitslosigkeit. Aber auch in den übrigen Berufsgruppen, wie der Eisen- und Metallerzeugung, dem Holz- und Schnitzstoffgewerbe, dem Bekleidungs- und dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, ist die Zunahme auf rein saisonmäßige Gründe zurückzuführen, sei es, daß Angehörige dieser Berufsgruppen in ihrem eigenen Berufe saisonmäßigen Schwankungen in der Beschäftigung unterliegen oder aber, daß sie nach vorübergehender Tätigkeit aus berufsfremder Außenarbeit zurückkehren.

Arbeitslose nach Unterstützungsarten	Arbeitslose insgesamt	Unterstützte der Reichsanstalt	Wohlfahrts-erwerbslose ¹⁾	Unterstützte insgesamt	Sonstige Arbeitslose
Januar 1936	2 520 499	1 536 518	373 810	1 910 328	610 171
Februar	2 514 894	1 552 482	367 892	1 920 374	594 520
März	1 937 120	1 133 342	305 346	1 438 688	498 432
April	1 762 774	990 360	282 476	1 272 836	489 938
Mai	1 491 235	842 423	245 514	1 087 937	403 298
Juni	1 314 731	744 229	214 883	959 112	355 619
Juli	1 169 860	662 969	185 156	848 125	321 735
August	1 098 498	618 495	168 631	787 126	311 372
Septemb.	1 035 237	576 046	151 719	727 765	307 472
Oktober	1 076 469	600 931	147 854	748 785	327 684
Novemb.	1 197 140	668 633	149 238	817 871	379 269
Dezember	1 478 327	895 949	164 730	1 060 679	417 558
Jahres-schnitt { 1936 ¹⁾	1 592 633	923 225	238 635	1 161 860	430 773
durch- 1935	2 151 039	1 137 816	464 879	1 602 695	548 344
schnitt 1934	2 718 309	1 208 987	872 488	2 081 475	636 834

¹⁾ Nur arbeitslose anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Entsprechend der Zahl der Arbeitslosen ist auch die Zahl der Unterstützten gestiegen. Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten hat um 227 000 zugenommen und beträgt 896 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen ist geringfügig um 15 000 auf 165 000 gestiegen. Von der öffentlichen Fürsorge werden jetzt nur noch 15,6 vH aller Unterstützungsempfänger betreut.

Die Zahl der Notstandsarbeiter war leicht rückläufig; sie verminderte sich um 12 000 auf 76 000.

In den Berufen, die am meisten an der Zunahme der Arbeitslosigkeit im Berichtsmonat beteiligt sind, entwickelte sich die Lage wie folgt:

Die Landwirtschaft hat im Dezember ihren ruhigsten Monat. Die Entlassung und die Rückführung von Wanderarbeitern und Landheltern kamen zum Abschluß; auch Freiarbeiter wurden noch entlassen. Immerhin zeigen die allgemeinen Beobachtungen der Arbeitsämter, wie auch die gegenüber den Vorjahren relativ geringfügige Zunahme der Arbeitslosigkeit dieser Berufsgruppe, daß die arbeitseinsatzpolitischen Bemühungen zum Durchhalten der Kräfte schon teilweise von Erfolg gewesen sind.

Die Arbeiten im Baugewerbe unterlagen in manchen Bezirken durch Witterungswechsel starken Schwankungen. Wenn auch das Wetter die Fortführung angefangener Bauvorhaben nicht oder doch nur vorübergehend behinderte, so wurde doch, besonders im Osten, in Erwartung kommender Fröste der Beginn neuer Bauvorhaben vielfach zurückgestellt. Maurer und Zimmerer sind von der Arbeitslosigkeit noch am wenigsten betroffen.

Soweit nicht Witterungsgründe Betriebe der Industrie der Steine und Erden, vor allem Ziegeleien, zwangen, Arbeiter zu entlassen, waren sie noch in voller Tätigkeit für laufende Aufträge oder bemüht, die Gefolgenschaften mit Vorratsarbeiten durchzuhalten, um für das Frühjahr gerüstet zu sein.

Das Verkehrsgewerbe wies gegen Monatsende eine, teils durch Rückkehr aus berufsfremder Arbeit bedingte Zunahme der Arbeitslosigkeit auf. Reichsbahn und Reichspost beschäftigten im Laufe des Monats zahlreiche Aushilfskräfte für den Weihnachtsverkehr. Begünstigt durch das Wetter war die Beschäftigung in der Flußschifffahrt noch recht gut.

Die Gruppe der ungelerten Arbeiter hatte wie im Vormonat die größte Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Auf sie entfielen (einschließlich der 45 000 Bauhilfsarbeiter) allein 105 000 oder 37 vH der Gesamtzunahme der Arbeitslosigkeit.

Die Feststellung der Einsatzfähigkeit der Arbeitslosen, die von den Arbeitsämtern jetzt regelmäßig am Ende jedes Monats vorgenommen wird, ergab, daß unter den Ende November vorhandenen 1 197 000 Arbeitslosen rd. 243 000 nicht voll einsatzfähig waren, so daß in den drei großen Gruppen der Facharbeiter, Angestellten und ungelerten Arbeiter noch rd. 954 000 voll-einsatzfähige Arbeitslose verblieben. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen waren 659 000 Facharbeiter, 155 000 Angestellte und 383 000 ungelernete Arbeiter. Der Anteil der nicht voll Einsatzfähigen an der Gesamtarbeitslosigkeit ist zurückgegangen; er betrug insgesamt noch 20,3 vH (Vormonat 22 vH), bei den Facharbeitern 15,4 vH (16,9 vH), bei den Angestellten 16,1 vH (16,3 vH) und bei den Ungelernten 30,5 vH (33,6 vH).

Die Arbeitseinsatzfähigkeit der Arbeitslosen nach Berufsgruppen	Arbeitslose Ende November 1936					
	insgesamt	davon sind				
		im Beruf voll einsatzfähig		sonst voll einsatzfähig		nicht voll ein-satz-fähig
		überhaupt	darunter für den Ausgleich geeignet	überhaupt	darunter für den Ausgleich geeignet	
Landwirtschaft usw. ...	24 182	17 595	7 924	3 861	1 326	2 726
Forstwirtschaft, Fischerei	4 891	3 780	1 363	594	219	517
Bergbau usw.	48 225	39 159	23 225	5 318	1 739	3 748
Ind. d. Steine u. Erden	26 717	19 731	10 235	3 687	1 159	3 299
Eisen- u. Metallerz. usw.	80 637	51 964	23 232	12 468	3 363	16 205
Musikinstrumenten- u. Spielwarenherstell. ...	3 016	2 127	785	313	61	576
Chemische Industrie ...	4 616	3 185	1 093	556	110	875
Kautschuk- u. Asbestind.	1 572	1 026	161	208	52	338
Spinnstoffgewerbe ...	33 784	21 917	5 829	4 311	1 028	7 556
Papierherz. u. -verarbeitung	8 429	5 839	1 782	1 052	256	1 538
Lederherstellung u. -verarbeitung usw.	8 107	6 079	2 245	908	249	1 120
Holz- u. Schnitzstoffgew.	37 116	27 608	12 111	3 693	1 080	5 815
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	40 746	30 427	12 300	5 450	1 617	4 869
Bekleidungsindustrie	47 722	35 578	8 585	4 242	1 095	7 902
Gesundheitswesen, Körperpflege	7 799	5 762	1 875	1 096	268	941
Baugewerbe	93 426	83 585	48 168	3 669	1 361	6 172
Vervielfältigungsgewerbe	15 493	12 944	5 220	1 007	338	1 542
Reinigungs- u. Desinfektionswesen usw.	2 634	1 723	333	399	91	512
Theater, Musik usw.	463	340	100	66	7	57
Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe	41 835	31 964	13 541	3 839	519	6 032
Verkehrsgewerbe	86 919	58 298	21 329	11 633	2 518	16 988
Häusliche Dienste	33 506	18 559	2 328	4 448	233	10 499
Ungelernte Arbeiter	382 877	—	—	266 012	96 832	116 865
Maschinenisten u. Heizer ¹⁾	7 719	5 072	2 389	1 002	241	1 645
Kaufm. u. Büroangest.	110 038	75 318	27 293	15 928	3 787	18 792
Technische Angestellte	12 740	8 358	4 548	1 969	366	2 413
Sonstige Angestellte	31 931	24 870	14 025	3 371	853	3 690
Sämtl. Berufsgruppen	1 197 140	592 808	252 019	361 100	120 768	243 232
darunter						
gel. u. ungel. Arbeiter	659 554	484 262	206 153	73 820	18 930	101 472
ungelernte Arbeiter	382 877	—	—	266 012	96 832	116 865
Angestellte	154 709	108 546	45 866	21 268	5 006	24 895

¹⁾ Außer im Bergbau und in der Schifffahrt.

Nach der Mitgliederstatistik der Krankenkassen betrug die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer Ende November rd. 17,598 Millionen.

Die Bezüge der französischen Staatsbediensteten seit 1931

In Durchführung der Sparmaßnahmen, zu denen sich die französische Regierung infolge der Krise der Staatsfinanzen in den letzten Jahren gezwungen sah, sind auch die Bezüge der Staatsbediensteten zum Teil erheblich gekürzt worden. Während die Grundgehälter im allgemeinen unverändert blieben, sind zahlreiche befristete Gehaltskürzungen außerordentlicher Art durchgeführt und auch an den Gehaltszulagen gewisse Streichungen vorgenommen worden.

Das Ausmaß dieser Einsparungsmaßnahmen auf dem Gebiete der staatlichen Personalausgaben ergibt sich aus einer Enquête über die »Gehaltsstufen, Entschädigungen und festen Gehaltszulagen der staatlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter, soweit sie monatlich besoldet werden«¹⁾. Unberücksichtigt blieben in dieser Veröffentlichung lediglich diejenigen Zulagen, die als Rückerstattungen verauslagter Aufwendungen zu gelten haben.

Um die Gehaltskürzungen und ihre Auswirkungen auf die Gehälter allein — also unter Ausschaltung von Gehaltszulagen aller Art — deutlich zu machen, sind in der vorgenannten Untersuchung Meßziffern der Nettogehälter — d. h. der Bruttogehälter nach Abzug des 6prozentigen Pensionsbeitrags — auf der Basis 1930 = 100 errechnet worden. Als Stichtage wurden die Termine gewählt, an denen die einzelnen Gehaltskürzungen in Kraft traten; die Abstufung der Gehälter erfolgte nach den Bruttogehältern des Jahres 1930.

Meßziffern der Nettogehälter ¹⁾ ohne Gehaltszulagen	1. März 1933	1. Jan. 1934	1. April 1934	17. Juli 1935	1. Jan. 1936	20. Juni 1936
Bruttogehälter ²⁾	1. Oktober 1930 = 100					
9 000 fr.	100	100	95	90,3	93,1	100
12 000 »	100	100	95	85,5	87,4	100
15 000 »	99,7	98	95	85,5	85,5	98
20 000 »	99,3	97	95	85,5	85,5	96
30 000 »	98,6	95	94	84,6	84,6	94
50 000 »	97,7	94	93	83,7	83,7	90
75 000 »	96,7	93	92	82,8	82,8	84
100 000 »	95,9	93	91	81,9	81,9	82
150 000 »	94,7	92	90	81,0	81,0	82

¹⁾ Bruttogehälter abzüglich 6 vH Pensionsabzug. — ²⁾ Nach dem Stande vom 1. Oktober 1930.

Am 17. Juli 1935 erreichten sämtliche Gehälter infolge der Kürzungen durch die Verordnung vom 16. Juli 1935 ihren tiefsten Stand; die Gehaltskürzungen, die entsprechend der Höhe der Gehälter gestaffelt waren, betragen zu diesem Zeitpunkt bei einem Gehalt von

100 000 fr.	18,1 vH
50 000 »	16,3 »
20 000 »	14,5 »
9 000 »	9,7 »

Die niedrigsten Gehaltsstufen, deren Kürzungen schon am 1. Januar 1936 etwas gemildert worden waren, erreichten am 20. Juni 1936 ihre ursprüngliche Höhe (Stand Oktober 1930); dagegen sind die mittleren Gehaltsstufen (20 000 bis 30 000 fr.) etwa auf den Stand vom 1. 4. 1934 zurückgeführt worden, während die höchsten Gehaltsstufen weiterhin ungefähr auf dem Stande vom 17. Juli 1935 verharren.

Diese Tendenz zur Nivellierung der staatlichen Gehälter tritt noch deutlicher in den Meßziffern zutage, die neben den Grundgehältern auch die Orts- und Familienzulagen berücksichtigen.

Der Berechnung dieser Meßziffern sind in der Untersuchung die Gehälter

¹⁾ Vgl. Anhang zum Journal officiel de la République Française vom 20. November 1936.

von drei Typen staatlicher Bediensteten zugrunde gelegt worden: einem Unverheirateten, einem Verheirateten mit 2 Kindern und einem Verheirateten mit 4 Kindern, und zwar jeweils für drei verschiedene Ortsklassen: für Paris (Ortszulage 2 240 fr.), für eine Stadt mit einer Bevölkerung von 70 000 bis 100 000 Einwohnern (Ortszulage 1 120 fr.) sowie für eine Gemeinde mit weniger als 5 000 Einwohnern (keine Ortszulage). Stichtage sind: das Ausgangsdatum der Untersuchung (1. Oktober 1930), der Zeitpunkt, an dem die Gehälter ihren Tiefstand erreichten (17. Juli 1935), und das Datum, an dem die letzten Änderungen der Gehaltskürzungen in Kraft traten (20. Juni 1936). Die jeweiligen Gesamtbezüge (Nettogehalt einschl. Orts- und Familienzulage) sind auf die entsprechenden Nettogehälter (Bruttogehalt abzüglich des 6prozentigen Pensionsbeitrages) nach dem Stande vom 1. Oktober 1930 bezogen worden; die Gesamtbezüge sind ebenso wie in der Übersicht über die Meßziffern der Nettogehälter nach den Bruttogehältern des Jahres 1930 abgestuft.

Auf Grund dieser Berechnungen lassen sich in der französischen Besoldungspolitik seit 1931 zwei Tendenzen feststellen; neben den anfangs ausschließlich durch finanzpolitische Erfordernisse bestimmten Bemühungen um generelle Einsparungen auf dem Gebiete der Personalausgaben zeigen sich in der Folgezeit in ihrer Tendenz entgegengesetzte Bestrebungen, die, durch sozial- und bevölkerungspolitische Gründe veranlaßt, auf eine Nivellierung der Gehälter bei gleichzeitiger Förderung der kinderreichen Staatsbediensteten gerichtet waren. Diese beiden Tendenzen treten besonders deutlich in der Notverordnung vom 16. Juli 1935 zutage, durch die gleichzeitig mit der Verschärfung der Gehaltskürzungen die Familienzulagen vom dritten Kinde ab erhöht wurden. Diese Erhöhung wirkte sich bei den niedrigsten Gehaltsstufen relativ stärker aus als bei den höheren Gehältern, so daß am 20. Juni 1936, nach Rückführung der niedrigsten Gehälter auf den Stand vom 1. Oktober 1930, die Bezüge der kinderreichen Beamten unterster Gehaltsstufen höher lagen als am 1. Oktober 1930, während bei den höheren Beamten mit drei und mehr Kindern die Steigerung der Familienzulage angesichts der empfindlichen Kürzung der Gehälter lediglich eine Milderung der Gehaltskürzungen bewirkte.

Um allerdings die Gehaltsveränderungen in ihrer realen Bedeutung, d. h. gemessen an der inneren Kaufkraft der französischen Gehälter, werten zu können, ist es erforderlich, die Entwicklung der französischen Gehälter seit 1930 mit der gleichzeitigen Entwicklung der Lebenshaltungskosten zu vergleichen. Daneben soll ein Überblick über die Entwicklung der industriellen Nominallöhne zeigen, welche geldlichen Vor- und Nachteile die öffentlichen Bediensteten in den einzelnen Phasen der Entwicklung gegenüber den Arbeitern in der privaten Wirtschaft gehabt haben.

Aus der Übersicht auf S. 25 ist deutlich die erhebliche kaufkraftmäßige Steigerung zu erkennen, die sich für die französischen Beamtengehälter aus dem Umstand ergab, daß die Beamtengehälter in den Jahren seit 1930 erst verspätet und nicht in vollem Ausmaß den sinkenden Lebenshaltungskosten angeglichen

Meßziffern der Gesamtbezüge	1. Oktober 1930			17. Juli 1935			20. Juni 1936		
	Unverheiratete	Verheiratete mit 2 Kindern	Verheiratete mit 4 Kindern	Unverheiratete	Verheiratete mit 2 Kindern	Verheiratete mit 4 Kindern	Unverheiratete	Verheiratete mit 2 Kindern	Verheiratete mit 4 Kindern
Bruttogehalt am 1. Oktober 1930	Nettogehalt am 1. Oktober 1930 = 100								
9 000 fr.	126	146	187	109	127	174	126	146	198
Städte mit 70 000 bis 100 000 Einw.	113	132	173	101	113	160	111	130	183
Gemeinden mit weniger als 5 000 Einw.	100	119	160	90	109	150	100	119	172
15 000 fr.	116	127	152	100	110	138	114	125	157
Städte mit 70 000 bis 100 000 Einw.	108	119	144	92	102	130	105	116	148
Gemeinden mit weniger als 5 000 Einw.	100	111	136	86	96	124	98	109	141
30 000 fr.	108	114	126	92	97	111	102	108	123
Städte mit 70 000 bis 100 000 Einw.	104	110	122	88	93	108	98	104	119
Gemeinden mit weniger als 5 000 Einw.	100	106	118	85	90	104	94	100	115
50 000 fr.	104	107	112	88	91	100	94	97	107
Städte mit 70 000 bis 100 000 Einw.	102	105	110	86	89	97	92	95	105
Gemeinden mit weniger als 5 000 Einw.	100	103	108	84	87	95	90	93	103
75 000 fr.	104	106	111	86	88	93	88	90	97
Städte mit 70 000 bis 100 000 Einw.	102	104	109	84	86	92	86	88	95
100 000 fr.	102	104	107	84	86	90	84	86	90
Städte mit 70 000 bis 100 000 Einw.	101	103	106	83	84	89	83	85	89
150 000 fr.	102	103	106	82	83	86	84	85	88
Paris	102	103	106	82	83	86	84	85	88

wurden. Auch als am 17. Juli 1935 die Gehälter ihren Tiefstand erreicht hatten, lagen die Meßziffern sämtlicher Gehaltsstufen (81,0 bis 90,3) über der Meßziffer der Lebenshaltungskosten (78,6). Erst im 3. Vierteljahr 1936 überschritt die Meßziffer der Lebenshaltungskosten die Meßziffern der höchsten Gehaltsstufen, so daß sich erst von diesem Zeitpunkte ab, und zwar lediglich für die obersten Beamtengruppen, eine reale, wenn auch unbedeutende Gehaltseinbuße feststellen läßt, während in den mittleren und unteren Gehaltsstufen die Gehaltskürzungen durch den Stand der Lebenshaltungskosten weiterhin überkompensiert wurden.

Im Gegensatz zu den staatlichen Gehältern glichen sich die Nominallöhne der Industrie verhältnismäßig früh an die sinkenden Lebenshaltungskosten an, ohne allerdings jemals den Kürzungssatz der staatlichen Gehälter vom 17. Juli 1935 zu erreichen. Die Lohn-erhöhungen in der Mitte des Jahres 1936 haben für die Industrie-arbeiter zweifellos zunächst eine erhebliche Erhöhung des sich aus dem niedrigen Stand der Lebenshaltungskosten ergebenden Kaufkraftzuwachses gebracht. Inzwischen dürfte allerdings dieser Zuwachs durch die Steigerung der Lebenshaltungskosten — besonders seit der Franc-Abwertung — wieder eine beträchtliche Verminderung erfahren haben. Es steht zu erwarten, daß

bei weiterem Ansteigen der Lebenshaltungskosten auch innerhalb der öffentlichen Wirtschaft eine Erhöhung der Bezüge — vor allem für die untersten Gehaltsstufen — nicht zu vermeiden sein wird.

Meßziffern der staatlichen Netto-gehälter, der Lebens-haltungskosten und Industrielöhne	1. Aug. 1931	1. Aug. 1932	1. März 1933	1. Jan. 1934	1. April 1934	17. Juli 1935	1. Jan. 1936	20. Juni 1936
---	--------------	--------------	--------------	--------------	---------------	---------------	--------------	---------------

Meßziffern der Nettogehälter ¹⁾ (1. Okt. 1930 = 100)								
Bruttogehalt von								
9 000 fr.	100	100	100	100	95	90,3	93,1	100
30 000 „	100	100	98,6	95	94	84,6	84,6	94
150 000 „	100	100	94,7	92	90	81,0	81,0	82

Meßziffern der Lebenshaltungskosten (Paris) ⁴⁾								
1914 = 100	565	517	523	526	522	469	486	497
Okt. 1930 (597) = 100	94,6	86,6	87,6	88,1	87,4	78,6	81,4	83,2

Durchschnittliche Stundenverdienste in der Pariser Metallindustrie ⁴⁾								
in fr.	5,76	5,47	5,53	5,67	5,66	5,60	5,62	.
1930 (5,80 fr.) = 100	99,3	94,3	95,3	97,8	97,6	96,6	96,9	.

¹⁾ Vgl. Übersicht S. 24, linke Spalte. — ²⁾ Für das 3. Vierteljahr 504. — ³⁾ Für das 3. Vierteljahr 84,4. — ⁴⁾ Vierteljahrsdurchschnitte.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Aktienstückelung bei den Börsengesellschaften Ende 1935

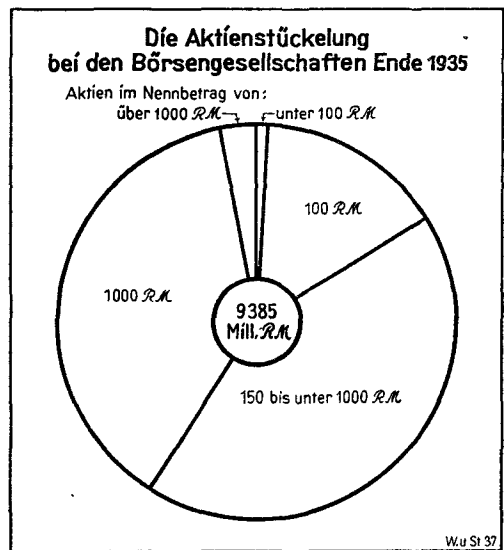
Die Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Aktienrechts beschäftigen sich u. a. auch mit der Frage der Aktienstückelung. Infolge der Goldmarkumstellung ist bei zahlreichen Aktiengesellschaften eine Stückelung zurückgeblieben, die dem Aktienrecht der Vorkriegszeit fremd war. Die Fragen der Aktienstückelung sind bisher fast gar nicht statistisch durchforscht worden. Daher war es zunächst auch nur möglich, die Aktienstückelung für den Kreis der Börsengesellschaften zu untersuchen, d. h. derjenigen Aktiengesellschaften, deren Aktienkapital ganz oder teilweise an deutschen Börsen notiert wird. Der Anteil dieser Börsengesellschaften an der Zahl aller Aktiengesellschaften betrug Ende 1935 11 vH, ihr Anteil am Kapital 48 vH.

Bei dem überwiegenden Teil der Aktien mit einem Nennbetrag von unter 20 *R.M.* handelt es sich um Stamm- oder Vorzugsaktien mit Stimmrechtsbevorzugung, da nach den Bestimmungen über die Goldmarkbilanzierung eine Stückelung von unter 20 *R.M.* nur für Mehrstimmrechtsaktien zugelassen war. Das gleiche gilt für die Aktien mit einem Nennwert von über 20 bis unter 100 *R.M.* In dieser Gruppe sind auch 7 000 Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht vertreten; es handelt sich dabei um Aktien, die ihre frühere Stimmrechtsbevorzugung durch Satzungsänderung verloren haben.

(2,4 Mill. Stück), zu 400 *R.M.* (2 Mill. Stück) und zu 500 *R.M.* (1,6 Mill. Stück).

Der größere Teil des Gesamtkapitals aller Börsengesellschaften ist in Aktien zu Nennbeträgen von unter 1 000 *R.M.* gestückelt (insgesamt 5,5 Mrd. *R.M.*). Die Summe aller Aktien zu Nennbeträgen von mindestens 1 000 *R.M.* ergibt demgegenüber nur 3,8 Mrd. *R.M.* Unter den einzelnen Nennbeträgen steht freilich die 1 000 *R.M.*-Aktie, die normale Stückelung in der Vorkriegszeit, auch jetzt wieder dem Kapital nach im Vordergrund (3,6 Mrd. *R.M.* oder über $\frac{1}{3}$ des Kapitals aller Börsengesellschaften). Die ganz kleinen Aktien haben trotz ihrer großen Zahl nur einen geringen Anteil am Gesamtkapital. Auf Aktien im Nennbetrage von unter 20 *R.M.* entfällt ein Kapital von nur 1,5 Mill. *R.M.*, auf Aktien im Nennbetrage von unter 100 *R.M.* ein Kapital von 82,5 Mill. *R.M.* oder noch nicht einmal 1 vH des Gesamtkapitals.

Aktienstückelung bei den Börsen-Aktiengesellschaften am 31. 12. 1935	Anzahl der Aktien mit				Gesamt-betrag der Aktien in 1000 <i>R.M.</i>
	einfachem		mehrfachem		
	Stimmrecht				
Nennwert der Aktien	Stamm-Aktien	Vorzugs-Aktien	Stamm-Aktien	Vorzugs-Aktien	
1 <i>R.M.</i>	—	—	32 000	36 000	68
2 „	—	—	3 000	12 300	31
3 „	—	—	—	25 000	75
4 „	—	—	—	17 832	71
5 „	—	—	1 000	19 000	100
6 bis 10 <i>R.M.</i>	—	—	—	113 400	976
11 bis unter 20 <i>R.M.</i>	—	—	—	11 400	151
20 <i>R.M.</i>	2 699 418	23 225	94 000	788 154	72 096
21 bis unter 50 <i>R.M.</i>	—	7 000	—	58 620	1 959
50 „ 100 „	—	—	—	138 651	6 975
100 <i>R.M.</i>	14 036 799	69 231	40 000	203 891	1 434 992
150 bis unter 500 <i>R.M.</i>	8 018 259	14 425	49 552	30 640	2 268 505
500 „ 1 000 „	2 860 691	15 269	163 582	36 014	1 749 937
1 000 <i>R.M.</i>	3 449 480	78 600	576	44 193	3 572 849
1 200 bis unter 10 000 <i>R.M.</i>	158 423	—	—	782	269 808
10 000 <i>R.M.</i> und darüber	354	10	—	5	6 540



Die unverhältnismäßig große Mannigfaltigkeit der Aktienstückelung wird erkennbar, wenn man die überhaupt vorkommenden Nennbeträge betrachtet. So gibt es Aktien in allen Marktstückelungen von 1 *R.M.* bis 15 *R.M.*, ferner Aktien zu 17 *R.M.*, in den Gruppen über 20 *R.M.* zu 23, 24, 25, 27, 28, 30, 31, 33, 35, 36, 38, 40, 45, 48, 50, 57, 60, 66, 70 und 72 *R.M.* In der Gruppe von über 100 *R.M.* kommen Aktienstückelungen zu 150 *R.M.* und in allen 100-*R.M.*-Stückelungen bis zu 1 000 *R.M.* vor. Ferner wurden Aktien festgestellt mit einem Nennbetrag von 1 200, 1 300, 1 400, 1 500, 1 600, 2 000, 2 500, 3 000, 5 000, 6 000,

Bei den Stamm- und Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht beträgt die kleinste Stückelung 20 *R.M.* Die bei der Goldmarkeröffnungsbilanz zugelassene Aktienstückelung von 50 *R.M.* wurde nur bei Mehrstimmrechtsaktien beobachtet (insgesamt 134 800 Aktien zu 50 *R.M.*). Der Zahl nach steht die 100-*R.M.*-Aktie mit 14 Mill. Stück im Vordergrund; danach folgen die Aktien zu 200 *R.M.* (3,7 Mill. Stück) und die Aktien zu 1 000 *R.M.* (3,6 Mill. Stück). Ferner sind besonders häufig Aktien zu 300 *R.M.*

8 000, 9 000 und 10 000 *R.M.* Die größten Mehrstimmrechtsaktien, von denen jeweils nur eine vorhanden ist, lauten auf 36 000 *R.M.* und 234 000 *R.M.* (beide Aktien wurden ausgegeben von der Ostbayerischen Stromversorgung A. G.) auf 100 000 *R.M.* (Elektrizitätswerk Schlesien A. G.) und auf 260 000 *R.M.* (Hamburger Hochbahn A. G.). Die Badische Asscuranz-Gesellschaft A. G. hat 10 Stammaktien mit einfachem Stimmrecht zu 40 000 *R.M.* ausgegeben. Der größte Aktienwert innerhalb der Börsengesellschaften lautet auf 500 000 *R.M.* (4 Stammaktien bei der Stettiner Straßen-Eisenbahngesellschaft).

Die Übersicht über den Nennwert der jeweils kleinsten Aktie bei den einzelnen Gesellschaften zeigt, wieviel Aktiengesellschaften von einer Neufestsetzung der Mindeststückelung — auch für schon vorhandene Aktien — betroffen würden. Am 31. Dezember 1935 betrug der Nennwert der jeweils kleinsten Aktie:

	bei Börsenaktien- gesellschaften	mit einem Nominalkapital in Mill. <i>R.M.</i>
1 bis 9 <i>R.M.</i>	50	471,06
10 bis 19 „	34	107,10
20 „	164	1 479,64
21 bis 49 „	26	155,90
50 bis unter 100 <i>R.M.</i>	10	151,99
100 <i>R.M.</i>	327	4 163,10
150 bis unter 1 000 <i>R.M.</i>	225	2 601,88
1 000 <i>R.M.</i>	51	248,46
über 1 000 <i>R.M.</i>	1	6,00
Insgesamt	888	9 385,13

Aktien im Nennwert bis zu 20 *R.M.* (einschließlich) waren vorhanden bei 248 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen 2,1 Mrd. *R.M.*, Aktien von unter 100 *R.M.* bei 284 Gesellschaften mit einem Kapital von zusammen 2,4 Mrd. *R.M.* Würde man auch für alle bereits begebenen Aktien die Mindeststückelung auf 100 *R.M.* festsetzen, so würde durch eine solche Bestimmung $\frac{1}{3}$ aller Börsengesellschaften betroffen, deren Kapital etwa $\frac{1}{4}$ des Kapitals aller Börsengesellschaften ausmacht. Würde dagegen in Zukunft eine Aktie auf mindestens 1 000 *R.M.* lauten müssen, so würden nur 52 Börsengesellschaften mit einem Kapital von zusammen 254 Mill. *R.M.* von der Neuregelung völlig unberührt bleiben oder nur 6 vH aller Börsengesellschaften und kapitalmäßig sogar nur 3 vH.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1936

Im Dezember 1936 wurde im Reichsanzeiger die Eröffnung von 235 Konkursen und 46 gerichtlichen Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Zahl der Konkurse hat gegenüber dem Vormonat um 10,8 vH, die der Vergleichsverfahren um 39,4 vH zugenommen. Auf den Arbeitstag (im November 24, im Dezember 25 Arbeitstage) entfielen im Dezember 9,4 Konkurse gegenüber 8,8 im November; die arbeitstägliche Zahl der gerichtlichen Vergleichsverfahren betrug im Dezember 1,8, im November 1,4.

In den Wirtschaftsgebieten ergibt sich eine etwas stärkere Zunahme der Konkurse für Süddeutschland und Niedersachsen. Abgenommen haben die eröffneten Konkursverfahren besonders in Rheinland-Westfalen. Die gerichtlichen Vergleichsverfahren haben stärker zugenommen in Mitteldeutschland.

Eröffnete Verfahren über Erwerbsunternehmungen im Dezember 1936	Konkurse		Vergleichsverfahren			
	Dezember	Nov.	Dezember	Nov.		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
Nichteingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	162	82,3	79,3	37	86,0	84,9
Offene Handelsgesellschaften	11	5,6	6,0	4	9,3	6,1
Kommanditgesellschaften	3	1,5	1,6	—	—	—
Aktiengesellschaften ¹⁾	2	1,0	0,6	—	—	3,0
Gesellschaften m. b. H.	15	7,6	9,8	2	4,7	3,0
Eingetragene Genossenschaften	4	2,0	1,6	—	—	3,0
Andere Erwerbsunternehmungen ²⁾	—	—	1,1	—	—	—
Insgesamt ³⁾	197	100,0	100,0	43	100,0	100,0

¹⁾ Einschl. Kommanditgesellschaften auf Aktien. — ²⁾ Z. B. Vereine. — ³⁾ Die restlichen Fälle betreffen Nachlässe sowie sonstige natürliche und juristische Personen.

Nach den Zählkarten der Amtsgerichte wurden im November 1936 insgesamt 405 Konkursanträge gestellt gegenüber 397 im Oktober 1936; unter den im November beantragten Konkursen befinden sich 194 Fälle, bei denen die Eröffnung der Verfahren mangels Masse abgelehnt wurde. Der Anteil der vollständigen Zusammenbrüche an der Gesamtzahl aller Fälle beträgt somit

47,9 vH gegenüber 50,1 vH im Oktober 1936. Die geltend gemachten Konkursforderungen verteilen sich auf folgende Größenklassen:

Konkurse mit Forderungen	Nov. ¹⁾	vH	Okt. ¹⁾	vH
unter 1 000 <i>R.M.</i>	80 (74)	20,2	80 (70)	20,4
1 000 <i>R.M.</i> bis „ 10 000 „	169 (84)	42,8	162 (88)	41,3
10 000 „ „ 100 000 „	125 (32)	31,6	135 (36)	34,4
100 000 „ „ 1 Mill. „	18 (2)	4,6	14 (2)	3,6
1 Mill. und mehr	3 (—)	0,8	1 (—)	0,3

¹⁾ Bei 10 (2) Konkursanträgen im November und 5 (3) im Oktober konnte die mutmaßliche Höhe der Forderungen nicht angegeben werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung an.

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse			Vergleichsverfahren	
	eröffnet	eröffnet und mangels Masse abgelehnt		Dez. 1)	Nov. 1)
	Dez. 1)	Nov. 1)	Nov. 1)	Dez. 1)	Nov. 1)
1. Nach Gewerbegruppen¹⁾					
Land-, Forstw., Gärtner-, Tierz., Fischerei	6	6	8 (1)	1	1
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	—	3	4	1	1
Baustoffindustrie	6	1	2	—	1
Glas- und Porzellanindustrie	—	—	—	—	—
Eisen- und Stahlgewinnung	—	—	—	—	—
Metallhütten-, Halbzugwerke	—	—	—	—	—
Herst. v. Eisen-, Stahl-, Metallwaren	5	5	9 (5)	—	—
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	7	4	8 (4)	1	3
Elektrotechnik	1	3	4 (2)	1	—
Optik, Feinmechanik	3	—	1	—	—
Chemische Industrie	1	4	5	—	—
Textilindustrie	4	3	7 (4)	—	—
Papierherzeugung	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung und -veredlung ..	3	2	2 (2)	3	—
Vervielfältigungsgewerbe	3	3	8 (3)	—	—
Lederindustrie	—	1	3 (2)	—	—
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	—	1	—	—
Holz-, Schnitzstoffgewerbe	12	7	13 (5)	3	1
Musikinstrumenten-, Spielwarenind. .	—	—	—	—	—
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe .	12	5	9 (3)	1	4
Kleider- und Wäscheherstellung	7	6	12 (6)	4	1
Schuhgewerbe	2	3	5 (2)	1	—
Baugewerbe	26	22	37 (16)	3	2
Wasser-, Gas-, Elektr.-Gew. u. -Vers.	—	—	—	—	—
Reinigungsgewerbe	1	1	3 (3)	—	—
Großhandel mit	12	14	24 (10)	6	3
land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen,	—	—	—	—	—
Vieh, Fischen	2	2	2 (1)	—	1
Brennmaterialien	—	—	—	—	—
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilw. ⁴⁾	2	5	6 (1)	2	—
Bau- und Grubenholz	1	1	3 (1)	—	—
Möbeln	—	—	—	—	—
Nahr-, Genussmitt., Tab., Tabakw.	3	4	7 (2)	—	1
Kleidern und Wäsche	—	—	—	—	—
Schuhwaren	4	2	6 (5)	4	1
sonstigen u. verschiedenen Waren ..	—	—	—	—	—
Einzelhandel mit	68	62	119 (65)	14	11
land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen	3	2	2 (1)	—	—
Brennmaterialien	1	1	1	—	—
Eisen- und Metallwaren	4	3	—	1	1
Maschinen, Apparate, Fahrzeugen	2	2	4 (1)	1	—
elektr., optisch., feinmech. Artikeln	—	2	3 (2)	—	1
Chem., Drogen, Parfüm., Seifen usw.	5	2	3 (1)	1	—
Textilwaren ⁴⁾ , Garnen, Spinnrohst.	9	9	15 (7)	5	2
Möbeln	—	3	3 (1)	—	—
Holzwaren, Musikinstrum., Spielw.	7	3	6 (3)	—	—
Nahrungs- und Genussmitteln	7	12	44 (32)	4	2
Tabak, Zigarren, Zigaretten	3	1	5 (3)	1	1
Kleidern und Wäsche	9	5	9 (2)	—	1
Schuhwaren	4	1	3	—	1
sonstigen und verschiedenen Waren	21	18	21 (10)	1	2
Verlagegew., Buch-, Kunst-, Musikalien-	1	2	1	—	1
handel	2	7	20 (11)	1	—
Handelsvermittlung	2	6	7 (2)	—	—
Hilfsgewerbe des Handels	2	1	2	2	2
Bankwesen	2	2	2	—	—
Wett-, Lotteriew., Finanzierungs- u.	—	—	—	—	—
Versicherungswesen	1	3	4 (2)	—	—
Verkehrswesen	8	5	9 (5)	1	2
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	2	4	8 (2)	—	—
Schaustell., Unterrichts-, hygien. Gew.	17	6	12 (5)	3	—
Sonst. natürl. u. jurist. Personen	21	23	56 (35)	—	—
Nachlässe	—	—	—	—	—
2. Nach Wirtschaftsgebieten⁴⁾					
Ostelbisches Deutschland ⁵⁾	25	23	32 (10)	5	5
Berlin	16	17	36 (18)	2	—
Schlesien	18	22	22 (7)	2	1
Mitteldeutschland	59	54	126 (73)	13	8
Niedersachsen	24	17	39 (17)	4	4
Rheinland und Westfalen	29	38	64 (29)	10	8
Hessen und Rheinpfalz	15	17	35 (16)	1	1
Süddeutschland	43	23	44 (19)	8	6
Saarland	6	1	7 (5)	1	—
Deutsches Reich	235	212	405 (194)	46	33

¹⁾ In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren. — ²⁾ Nach den Zählkarten der Amtsgerichte. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen, mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung an. — ³⁾ Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — ⁴⁾ Ohne Bekleidung. — ⁵⁾ Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 zu der gleichen Übersicht in *W. u. St.*, 16. Jg. 1936, Nr. 1, S. 35. — ⁶⁾ Ohne Berlin und Schlesien.

Die Wechselproteste im November 1936

Im November 1936 hat die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel gegenüber dem Vormonat mit 48 439 um 8,7 vH, der Gesamtbetrag mit rd. 6,2 Mill. RM um 10,3 vH abgenommen. Je Arbeitstag (im Oktober 27, im November 24 Arbeitstage) wurden im November 2 018 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von 257 000 RM protestiert gegenüber 1 964 Wechseln mit einem Gesamtbetrag von 255 000 RM im Vormonat; somit beträgt die Zunahme bei der Anzahl 2,7 vH, beim Betrag 0,8 vH. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist im November mit 127 RM etwas niedriger als im Oktober (130 RM).

Soweit bei den Berichtstellen eine Aufgliederung der Protestwechsel nach Größenklassen möglich ist, ergibt sich für November 1936 folgende Verteilung (in vH):

	Anzahl		Betrag	
	November	Oktober	November	Oktober
unter 20 RM	1,4	1,6	0,1	0,1
20 bis 50 „	22,5	22,0	4,7	4,6
50 „ 100 „	31,0	31,0	12,8	12,8
100 „ 200 „	24,4	25,2	19,6	20,4
200 „ 500 „	15,2	14,7	26,5	25,7
500 „ 1 000 „	3,5	3,6	14,1	13,9
1 000 „ 5 000 „	1,9	1,8	20,1	18,6
5 000 RM und mehr	0,1	0,1	2,1	3,9

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten ¹⁾	November 1936			Oktober 1936		
	Anzahl	Betrag in 1 000 RM	Durchschnittsbetrag RM	Anzahl	Betrag in 1 000 RM	Durchschnittsbetrag RM
Ostelbisches Deutschland ²⁾	4 145	648	156	4 372	691	158
Berlin	3 450	488	141	3 921	654	167
Schlesien	2 284	287	126	2 511	331	132
Mitteldeutschland	8 741	1 071	123	9 563	1 245	130
Niedersachsen	4 329	636	147	4 605	667	145
Rheinland und Westfalen	15 305	1 611	105	16 655	1 737	104
Hessen und Rheinpfalz	2 977	336	113	3 574	418	117
Süddeutschland	6 299	930	148	6 922	998	144
Saarland	909	165	182	913	140	153
Deutsches Reich	48 439	6 172	127	53 036	6 881	130

¹⁾ Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 der Übersicht zu »Konkurse und Vergleichsverfahren« in »W. u. St.«, 16. Jg. 1936, Nr. 1, S. 35. — ²⁾ Ohne Berlin und ohne Schlesien.

Folgende Privatobligationen stellen keine Neubeausspruchung des Kapitalmarktes dar: die 5%ige Anleihe der Niederschlesischen Bergbau A. G. im Betrage von 5 Mill. RM mit einer Laufzeit von 25 Jahren, die zur Ablösung eines langfristigen Kredits dient, die 4 1/2%ige Anleihe der Viag in Höhe von 10 Mill. RM mit einer Laufzeit von 15 Jahren, die zum Umtausch einer 6%igen (ursprünglich 7%igen) Anleihe von 1926 ausgegeben wurde, und die 5%ige Anleihe der Gelsenkirchener Bergwerks-A. G. im Betrage von 112 Mill. RM mit einer Laufzeit von 25 Jahren, die zum Umtausch einer 6%igen (ursprünglich 7%igen) Anleihe der Vereinigten Stahlwerke A. G. aus dem Jahre 1926 dient.

Die Sparkasseneinlagen im November 1936

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im November 1936 um 37,3 Mill. RM auf 14 222 Mill. RM erhöht. Von dem Einlagenzuwachs entfallen 27,5 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 2,0 Mill. RM auf Zinsgutschriften und 7,8 Mill. RM auf sonstige Buchungsvorgänge.

Der Einzahlungsüberschuß ist größer als im Oktober 1936 (12,5 Mill. RM), aber um 2 Mill. RM niedriger als im November 1935. Dabei haben sich die Umsätze gegenüber dem Vormonat saisonmäßig verringert, und zwar die Einzahlungen um 73,5 Mill. RM auf 375,1 Mill. RM und die Auszahlungen um 88,5 Mill. RM auf 347,6 Mill. RM. Hierbei bewegt sich der Rückgang der Einzahlungen im saisonüblichen Rahmen; die Auszahlungen haben sich über den saisonüblichen Umfang hinaus vermindert. Die Rückzahlungshäufigkeit der Spareinlagen hat damit einen neuen Tiefstand (2,39 vH gegenüber 2,66 vH im November 1935) erreicht.

Abweichend von der allgemeinen Entwicklung waren in einigen Landesteilen — vor allem im Saarland, in Hamburg, im Freistaat Sachsen und in Baden — die Auszahlungen größer als die Einzahlungen. Verhältnismäßig hohe Einzahlungsüberschüsse hatten die Sparkassen in Lübeck, Nordbayern, in der Pfalz, Mecklenburg, Oldenburg, Oberschlesien, Provinz Sachsen und Anhalt. In der Gliederung nach Ortsklassen sind die Sparkassen der Landgemeinden und Kleinstädte am Spareinlagenzuwachs am stärksten beteiligt gewesen, da hier die Spartätigkeit durch die Ernteerlöse, im besonderen durch den Verkauf der Rübenerte, begünstigt worden ist.

Die Sparkasseneinlagen ¹⁾ nach Ortsklassen ²⁾ im November 1936	Sparkassen der			Insgesamt
	Landgemeinden u. Kleinstädte ³⁾	Mittelstädte	Großstädte	
Veränderung des Einlagenbestandes durch den reinen Zahlungsverkehr im November 1936 ⁴⁾ in Mill. RM				
Spareinlagen	+ 25,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 27,5
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 55,8	+ 6,8	+ 42,4	+ 104,9
Gesamteinlagen	+ 81,1	+ 8,0	+ 43,3	+ 132,4
in vH des Einlagenbestandes Ende Oktober 1936				
Spareinlagen	+ 0,26	+ 0,17	+ 0,02	+ 0,19
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 3,84	+ 4,51	+ 5,74	+ 4,48
Gesamteinlagen	+ 0,73	+ 0,37	+ 0,95	+ 0,80
Einlagenbestand Ende November 1936 in Mill. RM				
Spareinlagen	9 623,1	766,9	3 831,6	14 221,6
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	1 505,9	157,3	785,2	2 448,5
Gesamteinlagen	11 129,0	924,2	4 616,8	16 670,0

¹⁾ Einschließlich der Einlagen bei den Kommunalbanken, sächsischen Girokassen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. — ²⁾ Landgemeinden und Kleinstädte unter 20 000 Einwohner, Mittelstädte mit 20 000 bis unter 100 000 Einwohnern, Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern. — ³⁾ Einschließlich Landes-, Kreis-, Amts- und ähnlicher Sparkassen. — ⁴⁾ Im Sparverkehr ist nur die Veränderung aus dem Saldo der Ein- und Auszahlungen, im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr die reine Einlagenveränderung berücksichtigt.

Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken sind bedeutend stärker gestiegen als in den Vorjahren. Rechnerisch haben sie sich um 104,5 Mill. RM auf 2 448 Mill. RM erhöht; unter Ausschaltung der Umbuchungen in den Sparverkehr (Saldo) und der nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen beträgt die Zunahme dieser Einlagen 104,9 Mill. RM gegenüber 69,3 Mill. RM im November 1935 und 36,9 Mill. RM im November 1934. Der Zugang ist — im Gegensatz zu der Entwicklung der Spareinlagen — bei den Sparkassen der Großstädte verhältnismäßig am stärksten, am niedrigsten bei den Sparkassen der Kleinstädte und Landgemeinden.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamt-

Die Ausgabe von Wertpapieren im November 1936

Im November 1936 wurden im Deutschen Reich Wertpapiere im Gesamtbetrage von 491 Mill. RM ausgegeben. Gegenüber dem Vormonatsbetrag (146 Mill. RM) haben sich die Emissionen beträchtlich erhöht, vor allem weil auf die 3. Folge der 4 1/2%igen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936 363 Mill. RM eingezahlt wurden. Ferner hat die Bank für deutsche Industrieobligationen eine 4 1/2%ige Anleihe im Betrage von 40 Mill. RM mit einer Laufzeit von 8 Jahren ausgegeben, die vom Reich übernommen wurde und zur Ablösung von Erbhofübergangsforderungen verwendet werden soll. Der Verkauf von Pfandbriefen und Kommunalobligationen durch die Bodenkreditinstitute ist von 99 Mill. RM im Oktober auf 66 Mill. RM im November zurückgegangen. Die Ausgabe von barbezahlten Aktien hat sich von 11 Mill. RM auf 13 Mill. RM erhöht.

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. RM	1936			Monatdurchschnitt 1936
	Nov.	Oktober	Sept.	
Schuldverschreibungen von öffentl.-rechtl. Körperschaften ¹⁾	371,62	28,83	187,15	136,83
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten u. Hypothekendarlehen	66,27	99,06	61,48	84,11
a) Kommunalschuldverschreib.	11,61	14,39	11,88	14,82
b) Pfandbriefe	54,66	84,67	49,60	69,29
öffentliche Unternehmungen ²⁾	40,00	—	—	0,03
privaten Unternehmungen usw.	—	7,50	15,00	0,26
Schuldverschreib. insgesamt ³⁾	477,89	135,39	263,63	221,23
Aktien ⁴⁾	12,75	11,02	19,56	13,03
Inländische Werte zusammen	490,64	146,41	283,19	234,26
Ausländische Werte	—	—	—	—
Insgesamt	490,64	146,41	283,19	234,26

¹⁾ Einschl. Ausgabe von Steuergutscheinen. — ²⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ³⁾ Nominalbeträge. — ⁴⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen.

einlagen um 141,9 Mill. *R.M.* auf 16 670 Mill. *R.M.* gestiegen sind. Ohne die Gutschriften von Zinsen sowie die übrigen nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 132,4 Mill. *R.M.* erhöht gegenüber 98,8 Mill. *R.M.* im November 1935 und 59,6 Mill. *R.M.* im November 1934. Der gesamte Einlagenzugang ist also im Gegensatz zu den Vormonaten wieder höher als in den Jahren 1935 und 1934, da Sparkapitalien und nicht benötigte Betriebsgelder nach der restlosen Bezahlung der 700-Mill.-*R.M.*-Reichsanleihe von 1936 wieder überwiegend in Geldform (also auf den Sparbüchern und Depositenkonten) angelegt worden sind. An dem Zuwachs haben die Sparkassen der Großstädte den verhältnismäßig größten Anteil, da die starke Erhöhung der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen die Veränderungsquote im gesamten Einlagenverkehr maßgeblich beeinflusst hat.

Stand und Bewegung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen ¹⁾	1933 ⁴⁾	1934 ⁴⁾	1935			1936			
	November			Sept.	Okt.	Nov.			
Mill. <i>R.M.</i>									
Bestand am Monatsende									
Spareinlagen	10 684,1	12 272,6	13 423,8	14 167,0	14 184,3	14 221,6			
Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen	1 567,9	1 761,0	2 086,4	2 318,7	2 343,9	2 448,5			
Insgesamt	12 252,0	14 033,6	15 510,2	16 485,6	16 528,2	16 670,0			
Veränderung im Monat im Sparverkehr									
Einzahlungen	401,7	438,6	395,7	394,6	448,6	375,1			
Auszahlungen	342,0	415,9	366,2	379,4	436,2	347,6			
Ein- oder Auszahlungsüberschuß	+ 59,7	+ 22,7	+ 29,5	+ 15,2	+ 12,5	+ 27,5			
Zinsschriften	1,7	2,2	2,9	1,7	0,6	2,0			
Umbuchungen ²⁾	+ 5,1	+ 5,2	+ 4,4	+ 2,0	+ 3,8	+ 5,9			
Sonst. Veränderungen ³⁾			- 0,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,9			
Zusammen	+ 66,5	+ 30,2	+ 36,4	+ 21,9	+ 17,3	+ 37,3			
im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr	+ 45,4	+ 33,2	+ 65,0	- 22,0	+ 25,3	+ 104,5			
Insgesamt	+ 111,9	+ 63,4	+ 101,5	- 0,1	+ 42,6	+ 141,9			

¹⁾ Einschließlich Kommunalbanken, sächsische Girokassen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im November 1936 ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 5 vom 8. Januar 1937 veröffentlicht. — ²⁾ Aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr in den Sparverkehr (Saldo). — ³⁾ Z. B. Berichtigungen der Nachweisung des Vormonats; Gutschriften von Härtemitteln; Übernahme von Werksparikassen u. a. — ⁴⁾ Ohne Saarland. — ⁵⁾ Die Zahlen über den Sparverkehr umfassen nur die *R.M.*-Rechnung. — ⁶⁾ Im besonderen Übernahme von Spareinlagen aus der Aufwertungsrechnung.

Die Reichsschuld im November 1936

Nachdem die Reichsschuld im Oktober nochmals, und zwar um rd. 400 Mill. *R.M.* zurückgegangen war, stieg sie im November um 227,9 Mill. *R.M.* Die Gesamtverschuldung betrug damit — ohne 67,0 Mill. *R.M.* Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte — 15,25 Milliarden *R.M.*

Der November brachte neben überraschend starken Zeichnungen auf die 3. Folge der 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen von 1936, die schließlich zu einer Erhöhung dieser Folge um 100 Mill. *R.M.* führten, unerwartet zeitige Vorleistungen auf diese Anleihe, so daß bis Ende des Monats bereits 362,7 Mill. *R.M.* abgerechnet werden konnten. Es waren also 11 Tage vor Ablauf der ersten Einzahlungsfrist (11. Dezember) statt 10 vH erheblich mehr als die Hälfte des Anleihebetrags (600 Mill. *R.M.*) in Händen des Reichs. An langfristigen Mitteln gingen ferner auf das im Zusammenhang mit dem Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaus (vom 30. März 1935) aufgenommenen 4 %igen Schulscheindarlehen von 1935 20 Mill. *R.M.* und auf die zweite Ausgabe der 4 1/2 %igen Anleihe von 1935 8,9 Mill. *R.M.* zu. Die mittelfristigen Schulden stiegen insbesondere durch Begebung von verzinslichen Schatzanweisungen für Zwecke der landwirtschaftlichen Schuldenregelung um rd. 16 Mill. *R.M.* Die lang- und mittelfristigen Inlandsschulden zusammen nahmen um 406,6 Mill. *R.M.* zu.

Bei den kurzfristigen Inlandsschulden setzte sich die bereits seit mehreren Monaten festgestellte rückläufige Bewegung mit einer neuerlichen Abnahme von 178,0 Mill. *R.M.* verstärkt fort. Die Abnahme betraf ausschließlich Kassenkredite, insbesondere unverzinsliche Schatzanweisungen für Zahlungsverpflichtungen (— 125,8 Mill. *R.M.*) und kurzfristige Darlehen (— 46,0 Mill. *R.M.*). Seit Anfang Juli sind die kurzfristigen Schulden des Reichs ununterbrochen zurückgegangen, und zwar insgesamt um 585 Mill. *R.M.*

Im Berichtsmonat stieg der Anteil der lang- und mittelfristigen Schulden an der gesamten Inlandsverschuldung von 72,2 vH auf 74,6 vH, während der Anteil der kurzfristigen Schulden von 27,8 vH auf 25,4 vH zurückging.

Von den übrigen Schuldarten ist lediglich zu bemerken, daß auf die Dawes- und Young-Anleihe wieder die monatliche Tilgung von 2,8 Mill. *R.M.* geleistet wurde. Da jedoch durch Änderung der Wechselkurse der Kapitalbetrag der Auslandsschulden um insgesamt 2,0 Mill. *R.M.* stieg, kam die Tilgung nur in einer Abnahme um 0,8 Mill. *R.M.* zum Ausdruck.

Die Ausgabe an Steuergutscheinen im Berichtsmonat (38 500 *R.M.*) war etwas höher als in den Vormonaten. Auf Steuerzahlungen wurden nominal 1,2, mit Aufgeld 1,3 Mill. *R.M.* Gutscheine angerechnet. Ende November waren noch 598,2

Die Reichsschuld ^{*)} in Mill. <i>R.M.</i>	Nov. 1936		Nov. 1935
	Nov.	Okt.	Nov.
I. Anleiheablösungsschuld m. Auslosungsrechten ¹⁾	3 048,1	3 048,1	3 190,8
II. Sonstige v. d. 1.1.1924 entstand. Schulden			
a) Darlehen von der Rentenbank	408,9	408,9	408,9
b) Schuld an die Reichsbank	175,4	175,4	176,5
c) Auslosbare Schatzanweisungen von 1923 »K«	—	—	0,3
Summe II	584,3	584,3	585,6
III. Neuverschuldung			
1. Auslandsschulden ²⁾			
a) Deutsche Äußere Anleihe von 1924	7) 330,8	7) 332,0	361,2
b) Internationale 5 1/2 %ige Anleihe 1930 — ohne <i>R.M.</i> -Anteil — ³⁾	7) 827,8	7) 827,4	1 002,6
c) 6 %ige Äußere Anleihe von 1930	298,8	298,8	306,0
d) Kurzfristige Auslandsschulden ⁴⁾	—	—	34,1
Zusammen (1)	1 457,4	1 458,2	1 703,9
2. Inlandsschulden			
a) 5 %ige Anleihe von 1927	336,0	337,1	345,6
b) Intern. 5 1/2 %ige Anl. 1930 — <i>R.M.</i> -Anteil — ⁵⁾	32,5	32,6	33,0
c) Schuldbuchforderungen auf Grund des Kriegsschadensschuldengesetzes vom 30. März 1923	943,3	943,3	979,0
d) Schuldbuchforderungen auf Grund der Polen-schadensverordnung vom 15. Juli 1930	177,8	177,8	187,4
e) Schuldbuchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst ⁶⁾	5,6	5,7	6,1
f) 4 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934	264,5	264,5	297,0
g) 4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935	829,9	829,9	796,7
h) Desgl. zweite Ausgabe	945,3	936,4	265,0
i) 4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Reichs v. 1935	500,0	500,0	499,2
k) 4 1/2 %ige „ „ „ „ „ „ „ „ 1936	83,7	83,7	—
l) Desgl. zweite Folge	700,0	700,0	—
m) „ dritte	362,7	—	—
n) 8 %iges Schulscheindarlehen vom 31. 12. 1932	37,6	37,6	41,1
o) 4 %ige „ „ „ „ „ „ „ „ 25. 7. 1935	220,0	200,0	70,0
p) 4 1/2 %iges „ „ „ „ „ „ „ „ von 1936	50,0	50,0	—
q) 5 %ige Schatzanweisg. v. 1932 (F.VIII—XI)	66,0	66,0	118,2
r) 4 1/2 %ige (früher 6) %ige Schatzanweisg. v. 1932 (F. I—III), 1935 (F. II), 1936 (F. I)	95,0	95,0	143,0
s) 4 1/2 %ige Schatzanwsg. v. 1933 (F. VII, VIII u. XI), 1934 (F. III, V—VIII, X—XII u. XIV), 1935 (F. III—VIII, X, XII—XVII u. XX), 1936 (F. III, V—XV)	1 301,2	1 285,0	1 082,8
t) 4 %ige Arbeitsschatzanweisg. v. 1933 (F. 1—5)	527,9	527,9	717,6
u) 4 %ige Schatzanwsg. v. 1933 (F. II, IV, IX, XII), 1934 (F. II, IV, XIII u. XVI), 1935 (F. I, IX, XI, XVIII, XXI—XXIII u. XXV), 1936 (F. II, IV u. XVI)	94,6	94,6	98,3
Summe (a—u)	7 573,6	7 167,1	5 680,0
Kurzfristige Inlandsschulden			
v) Unverzinsliche Schatzanweisungen ⁷⁾			
a) Zahlungsverpflichtungen	8) 1 811,6	8) 1 937,4	10) 1 932,6
β) Sicherheitsleistungen usw.	354,9	354,9	421,7
w) Reichswechsel	385,1	400,0	400,0
x) Sonstige Darlehen	10,5	56,5	56,6
y) Betriebskredit bei der Reichsbank	19,6	10,9	38,7
Summe (v—y)	2 581,7	2 759,7	2 849,6
Summe der Inlandsschulden (2)	10 155,4	9 926,7	8 529,5
Summe III	11 612,8	11 384,9	10 233,4
Zusammen I—III	15 245,2	15 017,3	14 009,8
Außerdem			
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	67,0	67,0	69,7
Umlauf an Steuergutscheinen	598,2	599,3	890,7
Steuergutscheine bei der Reichsbank	273,2	273,2	409,8

^{*)} Stand am Monatsende. — ¹⁾ Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. — ²⁾ Bei den auf amerikanische, englische, holländische, italienische, schwedische und Schweizer Wahrung lautenden Schulden umgerechnet zu den Mittelkursen am Stichtage. — ³⁾ Davon 7/8 mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — ⁴⁾ Dieser Betrag (Überbrückungskredit vom November 1930) erscheint in den vom Reichsfinanzministerium veröffentlichten Übersichten über die Reichsschuld unter den schwebenden Schulden (unverzinsliche Schatzanweisungen). — ⁵⁾ VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — ⁶⁾ Ohne Auslandsanteil am amerikanischen Überbrückungskredit (unverzinsliche Auslands-Schatzanweisungen). — ⁷⁾ Ferner 46,5 bzw. 49,5 Mill. *R.M.* bis zum 30. September 1936 nicht transferierte, auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesene Tilgungsbeträge. — ⁸⁾ Außerdem 74,5; ⁹⁾ 90,5; ¹⁰⁾ 138,9 Mill. *R.M.* unverzinsliche (Inlands-) Schatzanweisungen des Tilgungsfonds für den amerikanischen Überbrückungskredit von 1930.

Mill. *R.M.* Steuergutscheine im Umlauf und 273,2 Mill. *R.M.* als Deckung für Arbeitsbeschaffungswechsel bei der Reichsbank hinterlegt.

Die Steuereinnahmen des Reichs im November 1936

Im November 1936 waren die vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Vermögensteuer fällig.

Die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrsteuern zeigen gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 78,5 Mill. *R.M.* oder 15,2 vH, die Gesamteinnahmen aus Reichssteuern, Zöllen und anderen Abgaben eine solche von nur 72,7 Mill. *R.M.* oder 9,1 vH, da die Zolleinnahmen diesmal um 10,3 Mill. *R.M.* oder 11,3 vH hinter den Vorjahreseinnahmen zurückgeblieben sind. Diese Mindereinnahme beruht jedoch nur darauf, daß im November 1935 ein größerer Zollbetrag einmalig aufgekomen ist.

Bei den Besitz- und Verkehrsteuern zeigen besonders hohe Mehreinnahmen die Einkommensteuer der Veranlagten einschl. Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder mit 15,1 Mill. *R.M.* oder 27,1 vH, die Vermögensteuer mit 17,7 Mill. *R.M.* oder 26,5 vH, die Umsatzsteuer mit 39,0 Mill. *R.M.* oder 22,5 vH und die Lohnsteuer mit 16,4 Mill. *R.M.* oder 14,3 vH. Bei der Beförderungsteuer ist eine Zunahme besonders bei der Güterbeförderungsteuer festzustellen.

Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht.

¹⁾ Einschl. der aus den Einnahmen den Ländern usw. überwiesenen Anteile usw. — ²⁾ Einschl. Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder 1936: November 0,3; Oktober 0,4; September 0,1; August 0,3; 1935: November 0,3 Mill. *R.M.* — ³⁾ Außerdem sind bei den Justizbehörden an Urkundensteuer festgesetzt worden: 1936: November 0,5; Oktober 0,5; September 0,5; August 0,4 Mill. *R.M.* — ⁴⁾ Einschl. der angerechneten Steuergutscheine.

Einnahmen ¹⁾ des Reichs aus Steuern, Zöllen und anderen Abgaben	1936				1935
	Nov.	Okt.	Sept.	Aug.	Nov.
	Mill. <i>R.M.</i>				
Lohnsteuer	131,2	135,7	125,7	128,4	114,7
Kapitalertragsteuer	2,0	2,9	0,8	2,8	4,3
Veranlagte Einkommenst. ²⁾ ..	70,7	90,9	282,3	79,2	55,7
Körperschaftsteuer	28,8	54,2	207,9	53,2	37,8
Vermögensteuer	84,5	5,2	4,5	72,4	66,8
Erbschaftsteuer	5,9	6,6	5,0	5,9	7,6
Umsatzsteuer	212,0	237,9	178,6	183,6	173,0
Kapitalverkehrsteuer	3,7	4,0	3,2	3,6	3,4
Urkundensteuer ³⁾	3,5	3,3	3,0	2,7	—
Kraftfahrzeugsteuer	9,8	12,7	10,7	10,9	10,3
Wechselsteuer	3,6	3,8	3,7	2,7	7,4
Personenbeförderungsteuer ..	8,2	9,0	11,8	11,2	7,8
Güterbeförderungsteuer	13,1	11,6	10,6	11,1	11,7
Sonstige	17,6	18,5	12,7	20,7	15,8
Besitz- u. Verkehrsteuern zus.	594,7	596,2	860,6	588,3	516,1
November 1936 = 100 ..	100	100,3	144,7	98,9	86,8
Tabaksteuer	72,2	76,0	72,2	70,0	72,1
Zuckersteuer	29,0	25,9	33,8	33,4	26,1
Salzsteuer	4,4	7,3	3,9	4,5	5,5
Biersteuer	24,4	28,9	27,9	26,2	24,0
Aus dem Spiritusmonopol ..	18,0	17,5	15,9	14,4	16,2
Fettsteuer	28,5	23,4	25,7	23,0	29,7
Schlachtsteuer	16,4	13,9	12,7	13,3	15,0
Sonstige	5,7	5,3	5,1	4,7	5,8
Verbrauchssteuern zusammen	198,7	198,3	196,4	189,5	194,2
November 1936 = 100 ..	100	99,8	98,9	95,4	97,8
Zölle	80,9	178,5	77,2	82,9	91,3
November 1936 = 100 ..	100	220,6	95,4	102,4	112,8
Insgesamt⁴⁾	874,3	973,0	1 134,2	860,7	801,6
November 1936 = 100 ..	100	111,3	129,7	98,4	91,7
Anrechnung von Steuergutscheinen einschl. Aufgeld	1,3	1,0	1,2	3,9	4,0

Die Emissionsmärkte in den neuen Abwertungsländern

In den älteren Abwertungsländern mit aktiver Kreditpolitik haben sich die bisher beobachteten Kapitalmarktendenzen im Jahre 1936 weiter verstärkt. Namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika und in England zeigten die Emissionen der Privatwirtschaft mit der fortschreitenden Investitionskonjunktur stetig wachsende Ergebnisse. In England erhielt die private Emissionstätigkeit in letzter Zeit vor allem durch die Rüstungsaufträge neue Impulse. Aber auch in einem Teil der nordischen Pfundblockländer hat sich eine stärkere Kapitalmarktaktivität entfaltet. So ermöglichten Kreditflüssigkeit und Zahlungsbilanzüberschüsse der schwedischen Wirtschaft eine weitere Erhöhung der Kapitalausfuhr, die sich allerdings überwiegend auf Kredite an die anderen nordischen Länder beschränkte. In Finnland hat sich die Gründungstätigkeit erheblich gesteigert.

Demgegenüber lagen bis zur Auflösung des Goldblocks die Kapitalmärkte der drei westeuropäischen Länder mit konservativer Währungspolitik, Frankreich, Holland und die Schweiz, dauernd darnieder. Bei dem von der Deflationspolitik des »Goldblockes« ausgehenden Druck auf die Wirtschaft fehlte es an Anreiz für Neuinvestitionen, so daß die privaten Kapitalbegehungen bis nahezu auf den Nullpunkt sanken. Dagegen war der öffentliche Kreditbedarf in diesen Ländern teilweise sehr beträchtlich. Während es im allgemeinen gelang, die Defizite in den öffentlichen Haushalten durch Aufnahme von Anleihen zu decken, mußte das französische Schatzamt sogar den Notenbankkredit in Anspruch nehmen. Damit war aber eine Bresche in die orthodoxe Finanzpolitik und gleichzeitig in die Grundmauern dieses Währungsblocks geschlagen.

Belgien. Als erstes Land der zu dem sogenannten Goldblock zusammengeschlossenen Ländergruppe hatte Belgien schon Ende März 1935 die bisherige Goldparität aufgegeben. Begünstigt durch das rasch wiederkehrende Vertrauen und die Rückkehr des ins Ausland abgewanderten Kapitals hat sich der Rentenmarkt so schnell erholt, daß bereits im Mai 1935 ein großer Teil der hochverzinslichen langfristigen Staatsschuld in eine 4%ige Einheitsanleihe umgewandelt werden konnte. Allerdings schlug die Tendenz am Staatsrentenmarkt im weiteren Verlauf des Jahres wieder um. Im Jahre 1936 hat sich jedoch die Tätigkeit des Rentenstützungsfonds, der bereits unmittelbar nach der Währungsneuordnung aus Mitteln des bei der Neubewertung der Zentralreserve entstandenen Buchgewinns errichtet worden war, erfolgreich durchgesetzt. Die Rentenurse befinden sich in einer

langsamen aber stetigen Aufwärtsbewegung; die Unifizierungsanleihe des Staates hat seit September 1936 den Paristand erreicht. Die günstige Verfassung des Staatskredits und die große Liquidität der Kreditinstitute ermöglichte der Regierung die Unterbringung eines weiteren Abschnitts der 4%igen »Dette unifiée« in Höhe von 1 Mrd. fr. Diese Anleihe wurde ohne eigentliche Auflegung am offenen Markt unmittelbar an die anlassuchenden öffentlichen Kassen und privaten Kreditinstitute abgesetzt; ihr Erlös wurde zur Ablösung der schweizerischen und amerikanischen Tranche der 7%igen Stabilisierungsanleihe verwandt. Der größte Teil dieser Anleihe war bereits im Februar 1936 auf 4% herabkonvertiert worden; dabei haben sich in der Kapitalbeteiligung der Gläubigerländer gewisse Verschiebungen ergeben, insbesondere hat sich der Anteil Schwedens erhöht.

Emissionen in Belgien	Öffentliche	Private		Insgesamt
		Zusammen	davon Obligationen	
		Mill. fr.		
1928	—	6 333,0	11,9	6 333,0
1934	350,0	348,0	94,0	698,0
1935	160,0	487,1	189,7	647,1
1935 1. Hj.	100,0	186,7	26,0	286,7
2. Hj.	60,0	300,4	163,7	360,4
1936 1. Hj.	0,0	318,1	133,3	318,1
3. Vj.	1 775,0	197,1	52,2	1 972,1

Im Zuge der Zinssenkungsaktion der belgischen Regierung war um die Jahreswende 1935/36 der Zinsfuß der hochverzinslichen Provinzial-, Kommunal- und Kolonialanleihen ebenfalls auf 4% gesenkt worden. Da die Gemeinden seit längerem erheblichen Kapitalbedarf hatten, war es nunmehr möglich, im Spätsommer 1936 4%ige Anleihen des Zentralinstituts für Kommunalcredit sowie einzelner Städte herauszubringen. Mit der zunehmenden Belegung der Wirtschaftstätigkeit in Belgien haben sich auch die privaten Emissionen langsam gehoben. Freilich hat der Emissionsbetrag erst etwa 10 vH des Spitzenjahrs 1928 erreicht.

Frankreich. Auf dem französischen Kapitalmarkt hielt dagegen die Erstarrung an, die auch die belgische Marktlage bis zur Währungsabwertung gekennzeichnet hatte. Nach wie vor war der Staat der einzige größere Kreditnehmer am Markt. Indessen wurde auch die langfristige Finanzierung des öffentlichen Bedarfs durch Kapitalflucht und Kapitalversicherung immer mehr erschwert; die Zinsbedingungen für den Schuldner wurden immer

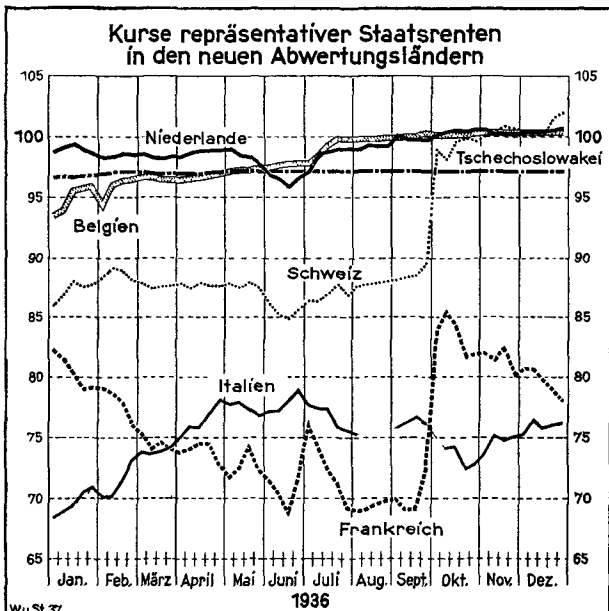
drückender. Als Ausweg blieb nur noch die mittel- und kurzfristige Kreditaufnahme. Aber auch die Auflegung von kurzfristigen Schatzbons brachte im Sommer 1936 trotz ausgedehnter Zeichnungsfrist und kleiner Stückelung (»Baby-Bonds«) nur einen geringen Erfolg. Statt des erwarteten Betrages von 10 Mrd. fr. waren bis zum Abschluß der Emission (Ende August) nur 3 1/2 Mrd. fr. gezeichnet worden. So sah sich das französische Schatzamt in seiner bedrängten Lage gezwungen, in wachsendem Umfang Schatzwechselkredit bei der Notenbank in Anspruch zu nehmen. Schon im Frühjahr 1936 hatte es in einer ähnlichen Lage einen neunmonatigen Kredit in Höhe von 4 Mrd. fr. am Londoner Markt aufnehmen müssen.

Emissionen in Frankreich	Öffentliche Emissionen				Private Emissionen	
	Regierung	Provinzen, Städte u. Kolonien	Eisenbahnen	Crédit national	zusammen	davon Obligationen
	Mill. fr.					
1930	—	3 697	4 920	1 395	20 482	16 109
1934	15 511	3 002	5 594	1 000	3 092	2 106
1935	10 044	2 889	4 244	700	2 080	1 162
1935 1. Hj.	7 958	.	2 008	—	1 009	794
2. Hj.	2 086	.	2 594	700	1 071	368
1936 1. Hj. ¹⁾	2 794	1 300	1 729	—	522	260
3. Vj. ....	.	.	.	.	143	69

¹⁾ 1. Vierteljahr.

Die staatliche Defizitwirtschaft führte bei der Psychologie der französischen Sparer zur Bargeldhortung. Gefährlicher noch war die Kapitalflucht, die durch die Unsicherheit der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung entstand. Damit kam die private und halböffentliche Emissionstätigkeit (Eisenbahnen), die sich seit 1931 in einem ununterbrochenen Schrumpfungprozeß befand, fast völlig zum Erliegen; im 3. Vierteljahr 1936 wurden an privaten Emissionen mit 143 Mill. fr. noch nicht 5 vH des entsprechenden Betrages im Spitzenjahr 1930 aufgelegt.

Auch nachdem Ende September 1936 durch die Währungsneuordnung die Voraussetzungen für eine allgemeine Wirtschaftsbelebung erheblich günstiger geworden sind, dürfte das private Emissionsgeschäft nur langsam wieder in Gang kommen. Eine solche Belebung ist wahrscheinlich nicht ohne eine entschiedene Festigung des Staatskredits und eine Beseitigung der budgetären Schwierigkeiten — nicht zum mindesten durch eine erfolgreiche Konversionspolitik — zu erwarten. Durch den Aufwertungsgewinn bei der Neubewertung der Goldbestände der Notenbank ist das Schatzamt vorerst von seinen Kassenschwierigkeiten befreit worden.



¹⁾ A n m.: Niederlande 4 1/2%ige Staatsanleihe von 1934. Tschechoslowakei 6 1/2%ige IV. Staatsanleihe, ab Oktober 1936 4 1/2%ige Unifizierungsanleihe 1938/87 Em. A. Belgien 4%ige Unifizierungsanleihe. Schweiz 3 1/2%ige Schweizerische Bundesbahnen, Serie A-K. Frankreich 4 1/2%ige Rente von 1932 Tranche A. Italien 3 1/2%ige Rente von 1906.

Eine Konversion der Staatsrenten, die in den älteren Abwertungsländern zumeist der Aufgabe der Parität bald folgte und eine allgemeine Senkung des Zinsfußes für langfristige An-

leihen einleitete, ist in Frankreich noch kaum abzusehen. Zwar hat ein erheblicher Teil des zunächst lebhaft zurückströmenden Fluchtkapitals und der sich auflösenden inländischen Bargeldhorte seine Anlage in Staatspapieren gefunden. Seit Ende Oktober ist jedoch mit erneut einsetzender Kapitalabwanderung die Aufwärtsbewegung der Rentenkurse ins Stocken geraten. Die innerpolitischen Spannungen und eine Reihe von wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung haben erneute Währungsbefürchtungen entstehen lassen, so daß der Erfolg der Abwertungsaktion vorerst noch ungewiß ist. Unter diesen Umständen hat sich das französische Schatzamt zu einer eigenartigen finanzpolitischen Maßnahme entschlossen, die gleichzeitig auch kapitalmarktpolitische Ziele verfolgt. Die neue Staatsanleihe, die mit einer verhältnismäßig niedrigen Nominalverzinsung ausgestattet ist (3 1/2 bzw. 4%), soll durch ihren hohen Rückzahlungskurs (140) einerseits die Gold- und Devisenbesitzer für die Zeichnung gewinnen, andererseits die Zeichner der kurzfristigen Auriol-Bons (sogenannte »Baby-Bonds«) in gewissem Umfang für den Abwertungsverlust entschädigen. Durch diese Anleihe hofft die Regierung, das Vertrauen der Kapitalbesitzer zurückzugewinnen und den Weg für weitere Finanztransaktionen frei zu machen.

Schweiz. Der schweizerische Kapitalmarkt hatte schon vor der Abwertung des Schweizer Franken eine erheblich günstigere Entwicklung gezeigt als der französische. Die Kapitalflucht-bewegung hatte sich im Jahre 1936 kaum noch fortgesetzt. Der Staatskredit, bei dem noch 1935 ähnliche Schwächeerscheinungen auftraten wie in Frankreich, festigte sich im Laufe des Jahres 1936 mit der Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt zunehmend, so daß die Kurse der repräsentativen öffentlichen Anleihen leicht anzogen. Dennoch waren die Emissionen des Bundes nicht immer erfolgreich. Eine im Frühjahr 1936 aufgelegte 4%ige Konversionsanleihe der Eidgenossenschaft fiel unbefriedigend aus; noch nicht die Hälfte der Anleihebesitzer nahm das Konversionsangebot an. Wohl gelang eine spätere Neuemission des Bundes besser, indessen wurde, um den Staatskredit nicht zu überspannen, von der Anfang September herausgebrachten 3%igen Wehranleihe des Bundes zunächst nur ein Teilabschnitt von 80 Mill. fr. — etwa ein Drittel des Gesamtbetrages — zur Zeichnung aufgelegt.

Inländische Neuemissionen u. Konversionen in der Schweiz	Neuemissionen					Konversionen	
	öffentliche	dav. kommunale	private	dav. Obligationen	zusammen	insgesamt	dav. öffentliche
	Mill. fr.						
1928	8,0	8,0	311,8	51,3	319,8	325,6	150,0
1934	319,7	119,7	123,1	115,1	442,8	94,5	55,4
1935	57,7	57,7	118,3	114,8	176,0	329,5	304,2
1935 1. Hj.	23,0	23,0	50,5	47,5	73,5	315,7	302,6
2. Hj.	34,7	34,7	67,8	67,3	102,5	13,8	2,6
1936 1. Hj.	15,2	15,2	20,9	20,9	36,1	190,9	190,0
2. Hj. ¹⁾	358,3	26,3	2,4	0,4	360,7	52,2	28,0

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis.

In ausgesprochen ungünstiger Lage befand sich noch immer der schweizerische Kommunalkredit. Die finanziellen Schwierigkeiten in einzelnen Kantonen, die in Genf sogar zur Einstellung des Schuldendienstes führten, riefen einen allgemeinen Kursdruck am Markt der kommunalen Wertpapiere hervor. Daher konnten die öffentlichen Körperschaften Neuemissionen zumeist nur bei verhältnismäßig hoher Verzinsung durchführen. Zum überwiegenden Teil wurden die kantonalen Anleihen in der letzten Zeit vor der Frankenabwertung unmittelbar bei Versicherungsgesellschaften und ähnlichen Instituten untergebracht.

Im privaten Abschnitt des Kapitalmarktes lag das Emissionsgeschäft stärker darnieder. Seit April 1936 sind kaum noch nennenswerte Emissionen zustande gekommen. Während vorher wenigstens noch den Bodenkreditanstalten beträchtliche Kapitalien zuströmten, schrumpfte der Pfandbriefabsatz nunmehr auf 1,3 Mill. Fr. zusammen. Der Kapitalbestand der Gesellschaften ist im Laufe des Jahres 1936 beträchtlich zurückgegangen. Insbesondere wurde bei den Banken und Finanzierungsgesellschaften das Aktienkapital vielfach herabgesetzt (nach bisher vorliegenden Zahlen um insgesamt 160 Mill. Fr.).

Nach der Abwertung des Franken Ende September änderte sich die gesamte Kreditlage. Das Fluchtkapital floß in breitem Strom zurück und fand zu einem erheblichen Teil am Wertpapiermarkt neue Anlage; neuerdings scheint auch wieder ausländisches Kapital sich in größerem Umfang den schweizerischen Kreditmärkten zugewandt zu haben. Ebenso zogen die Effektenmärkte von der rasch fortschreitenden Auflösung der inländischen Gold-

und Devisenhorte Nutzen. Die repräsentativen Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen erreichten bereits Anfang Oktober den Paristand. Auch bei den bisher noch stark im Kurse gedrückten Industrieobligationen ging die Rendite von 6,1% Ende 1935 auf 4,8% Ende 1936 herunter.

Die weitgehende Auflockerung des Kapitalmarktes hat das Ergebnis der Wehranleihe außerordentlich gefördert. Die als erste Tranche gedachte Emission wurde vierfach überzeichnet; mit 332 Mill. Fr. ging der Anleiheerlös um 100 Mill. Fr. über den vorgesehenen Gesamtbetrag hinaus. Der Erfolg dieser Staatsanleihe hat die Gesundung des schweizerischen Kapitalmarkts weiter beschleunigt. So brachten die Bodenkreditinstitute nach längerer Emissionspause 3½- und 3¾%ige Pfandbriefe auf den Markt. Vor allem aber ist nunmehr der Weg für umfangreiche Konversionen auf allen Gebieten des öffentlichen Kredits frei. Einzelne Kommunalverwaltungen haben bereits die seit langem geplante Umwandlung ihrer hochverzinslichen Schuldverschreibungen durchgeführt (z. B. 4%ige Konversionsanleihe der Stadt Zürich). Der Bund plant — in Verbindung mit einer Sanierung der Bundesbahnfinanzen — eine Vereinheitlichung und Zinssenkung für einen großen Teil seiner langfristigen Schuld (rd. 450 Mill. Fr.). Der neue Zinsfuß dürfte 3½% sein. Der Vorbereitung dieser Umschuldung dient auch die Herabsetzung des Bankdiskonts am 26. November 1936 auf 1½% (niedrigste Bankrate in Europa).

Niederlande. In den Niederlanden bestanden infolge der äußerst vorsichtigen Finanzpolitik der Regierung keinerlei Haushaltsschwierigkeiten; der Staatskredit war daher niemals ernstlich gefährdet. Aber gerade in Ermangelung eines zureichenden staatlichen Krediteinsatzes für konjunkturpolitische Zwecke verhartete die Wirtschaft in einem ausgesprochen depressiven Zustand. So ruhte — abgesehen von unbedeutenden Kapitalaufnahmen im 2. Vierteljahr 1936 — das private Emissionsgeschäft völlig. Demgegenüber haben die Gebietskörperschaften — insbesondere Provinzen und Kommunen —, die in gewissem Umfange Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchführten, zeitweise eine ziemlich lebhaft Emissions- und Konversionstätigkeit entwickelt. Allerdings wurde das Zinsverbilligungsprogramm der öffentlichen Verwaltungen immer wieder durch Währungsdruck und Bargeldhortung gestört. Nach längerer Emissionspause setzte erst seit Ende Juli 1936 die kommunale Emissionsstätigkeit wieder ein.

Neuemissionen und Konversionen in den Niederlanden	Neuemissionen						Konversionen	
	Inland				Kolonien		Inland und Kolonien	
	öffentliche	private	insgesamt	insgesamt	dav. öffentl.	insgesamt	dav. öffentl. d. Inlandes	
zusammen	dav. Komm. n.ale	zu-sam-men	dav. Obliga-tionen	insgesamt	dav. öffentl.	insgesamt	dav. öffentl. d. Inlandes	
Mill. hfl.								
1928	74,9	74,9	244,6	28,2	319,5	31,4	3,5	56,4
1934	34,6	34,6	25,3	7,7	59,9	150,7	150,0	2030,9
1935	29,8	29,8	7,5	5,3	37,3	27,3	26,8	176,2
1935 1. Hj. ...	24,9	24,9	7,2	5,3	32,1	27,3	26,8	176,2
2. Hj. ...	4,9	4,9	0,3	—	5,2	—	—	—
1936 1. Hj. ...	110,0	7,2	1,8	1,2	111,8	—	—	2,3
3. Vj. ...	3,3	3,3	0,4	0,3	3,7	—	—	21,0

Die Kreditverfügung, die nach der Loslösung der Guldenwährung vom Goldstandard eintrat, ohne daß hier die Umkehr des äußeren Kapitalstroms eine nennenswerte Rolle spielte, gab auch dem Emissionsmarkt neue Impulse und ermutigte die öffentlichen Körperschaften zu weiteren Anleihebehebungen. So wandte sich die Provinz Südholland — im Jahre 1936 bereits das drittemal — an den Anleihemarkt; mit dieser Emission versuchten die Kommunalverwaltungen erstmals wieder zum 3½%igen Zinsfuß zurückzukehren. Dieser zinspolitische Vorstoß erwies sich als noch etwas verfrüht; indessen erzielten spätere Kommunalanleihen mit gleicher Verzinsung, die bereits von dem günstigen Ergebnis der jüngsten Regierungsemission Nutzen zogen und zudem mit einem Disagio auf den Markt gebracht wurden, einen vollen Erfolg.

Der niederländische Staatskredit, der von der Währungs-panik kaum berührt worden war, hat sich seit dem Wegfall des Währungsdrucks noch weiter gefestigt. Die repräsentativen Staatsanleihen haben die Parigrenze überschritten, so daß eine weitere Zinssenkung — unter den bisher erreichten Stand von 4% — möglich erscheint. Eine 100 Mill.-Guldenanleihe der niederländischen Regierung¹⁾, die im November aufgelegt wurde, ging bereits zum 3¾%igen Zinsfuß über (allerdings bei einem Ausgabekurs von 95¼); diese Anleihe erzielte bei der außerordentlich

günstigen Marktlage einen ähnlichen Zeichnungserfolg wie die schweizerische Wehranleihe und notiert bereits 2½% über dem Ausgabekurs.

Eine Belebung der privaten Wertpapierausgabe läßt sich vorerst kaum absehen; sie dürfte erst allmählich einsetzen und auch dann nur einzelne Gewerbegebiete, etwa die Exportindustrie, erfassen. Bemerkenswert ist das Wiederaufleben des Pfandbriefabsatzes seit Oktober 1936.

Italien. Italien, das schon seit langem eine Sonderstellung innerhalb des »Goldblocks« einnahm, gehörte zuletzt nur noch nominell dieser Währungsgruppierung an. Namentlich von den westeuropäischen Mitgliedern des Blocks unterschied es sich durch die elastische Verteidigung des Valutakurses, die Devisenzwangswirtschaft und die staatliche Lenkung des Kredits sowie weiter Teile der Produktion.

In der Kreditwirtschaft des Landes hat sich die Vormachtstellung des Staates seit dem Feldzug in Abessinien noch verstärkt. Die Finanzierung und Abwicklung des ostafrikanischen Krieges stellte den Staatskredit vor gewaltige Aufgaben. Zu einem erheblichen Teil wurden die Kriegskosten mit Hilfe einer Transaktion gedeckt, die erneut mit dem Block der Weltkriegs- und Nachkriegsschulden vorgenommen wurde. Die seit der Konversion von Februar 1934 mit 3½%ige verzinsliche Anleihe erhielt abermals eine 5%ige Verzinsung; die Anleihebesitzer, die in den höheren Zinsgenuß kommen wollten, mußten jedoch eine Kapitalnachzahlung von 15 vH des Nominalbetrages leisten. Der Erlös dieser Umschuldung ist auf etwa 7 bis 8 Mrd. Lire zu veranschlagen.

Die scharfe Abwertung der Lira vom 5. Oktober 1936 blieb bisher ohne anregende Wirkung auf die Kreditmärkte. Unter dem Einfluß neuer staatlicher Anleihepläne gingen die niedriger verzinslichen Emissionen des Staates sogar zunächst stärker im Kurse zurück. Der außerordentliche Finanzbedarf des Staates machte im Oktober 1936 tatsächlich eine weitere Kreditaufnahme erforderlich; die Grundbesitzer müssen eine 5%ige Anleihe in Höhe von 5 vH des Nettosteuerverwertes ihres Immobilienbesitzes zeichnen. Um den aufzubringenden Betrag, der auf etwa 8 Mrd. Lire geschätzt wird, flüssig zu machen, wird ein Teil des Kreditapparates — Notenbank wie öffentliche Kreditbanken — eingeschaltet. Der Schuldendienst obliegt dem Anleihepflichtigen selbst, d. h. er hat jährlich eine entsprechende Sonderabgabe auf seinen Immobilienbesitz zu leisten. Diese Anleihe bringt dem italienischen Staatshaushalt eine erhebliche Erleichterung, die von um so größerer Bedeutung ist, als die Regierung — abgesehen von der Marktlage — durch vertragliche Bindungen an einer Zinsermäßigung bei den Staatsanleihen gehindert ist.

Über die privaten Emissionen liegen keinerlei Angaben vor; indessen hat das nichtöffentliche Emissionsgeschäft angesichts der Wirtschafts- und Kreditaktivität des Staates schon seit längerem an Bedeutung verloren. Zudem dürfte die Unternehmerwirtschaft durch die fortdauernd großen Staatsaufträge in die Lage versetzt sein, im Bedarfsfalle aus eigenen Mitteln Investitionen vorzunehmen.

Tschechoslowakei. Dem Abwertungsschritt der ehemaligen Goldblockländer schloß sich auch ein mitteleuropäisches Schuldnerland mit zwangsgeregelter Währung, die Tschechoslowakei, an, die bereits im März 1934 die Parität der Krone gesenkt hatte. Infolge der intensiven Regulierungstätigkeit öffentlicher Stellen am Staatsrentenmarkt, durch die jede Kursschwankung ausgeschaltet wurde, ist es nicht möglich, die unmittelbaren Rückwirkungen der Währungsneuordnung auf den Staatskredit festzustellen. Immerhin zeigte sich, daß es der Regierung nunmehr endgültig gelungen ist, den Landeszinssfuß durch die Zwangskonvertierung eines großen Blocks hochverzinslicher Staatsrenten und staatlich garantierter Anleihen (21 Mrd. Kč) von über 5% auf rd. 4½% herabzudrücken. Diese — im Gegensatz zu ähnlichen Maßnahmen in Polen — restlos geglückte Konversion, die Anfang 1936 angeordnet wurde, diente außerdem dazu, die Auflegung einer großen Wehranleihe psychologisch vorzubereiten. Mit dieser Anleihe beschränkt die Regierung nach jahrelangem Zögern den Weg der aktiven Kredit- und Konjunkturpolitik: durch großzügige Investitionsmaßnahmen der öffentlichen Hand, die in erster Linie für Rüstungszwecke und strategische Verkehrsanlagen bestimmt sind, soll die Arbeitslosigkeit bekämpft werden. Der Wunsch, künftig volle Kreditautonomie zu besitzen, dürfte der Regierung späterhin den Entschluß erleichtert haben, erneut abzuwerten. Ende August schloß die Wehranleihe, die in zwei Abschnitten mit 4½%iger und 3%iger Verzinsung (Steueramnestie) herausgebracht wurde und keine Zeichnungsgrenze hatte, mit einem Erlös von 4 Mrd. Kč ab.

¹⁾ Davon wurden allerdings nur 50 Mill. Gulden am offenen Markt aufgelegt.

Inwieweit unter der Einwirkung der stärkeren Kreditaktivität des Staates und der Devaluation die Wirtschaftstätigkeit des Landes sich beleben und auch die private Investitionstätigkeit erneuern wird, läßt sich noch nicht abschätzen. Bis zur Währungsänderung bewegten sich die privaten Emissionsergebnisse eher in sinkender Richtung.

Beachtlich ist die Aktivität, die das tschechische Kapital neuerdings außerhalb der Landesgrenzen entfaltet; fast alle diese Kredite und Beteiligungen (an Sowjetrußland, Rumänien,

Jugoslawien) dienen freilich unmittelbar der Aufrüstung oder doch der Rohstoffversorgung für militärische Zwecke.

Aktienemissionen¹⁾ in der Tschechoslowakei
in Mill. Kč

1928	603,2	1935 1. Hj.	86,3
1934	132,5	2. Hj.	106,8
1935	193,1	1936 1. Hj.	49,2
		3. Vj.	26,5

¹⁾ A. G. und G. m. b. H. Bar bezahlte Beträge.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsbewegung der Großstädte im November 1936

Die Heiratshäufigkeit war im November 1936 nach der besonders starken Anhäufung von Eheschließungen im Oktober¹⁾ verhältnismäßig niedrig. Hinzu kommt, daß der Bestand an heiratsfähigen Personen sich ständig vermindert und daß nach der Einführung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht zahlreiche junge Männer ihre Verheiratung weiter hinausschieben. Daher wurden im November 1936 in den deutschen Großstädten 1 567 oder 9,4 vH Ehen weniger geschlossen als im November 1935. Die Heiratsziffer betrug im Durchschnitt der Großstädte 9,0 auf 1 000 Einwohner, sie war um 1,0 auf 1 000 niedriger als im November 1935, aber noch immer um 0,3 auf 1 000 höher als im November 1932 (8,7).

Die Geburtenhäufigkeit war im November ebenso wie im 3. Vierteljahr und im Oktober 1936 wieder etwas höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. In den Großstädten wurden im November 1936 987 oder 4,1 vH Lebendgeborene (ortsansässiger Mütter) mehr gezählt als im November 1935. Diese Zunahme erklärt sich allerdings hauptsächlich dadurch, daß die Geburtenzahl im November 1935 durch einen Ausfall an Zeugnungen während der Grippeepidemie, die im 1. Vierteljahr 1935 herrschte, nicht unbeträchtlich vermindert war. Auf 1 000 Einwohner kamen im November 1936 14,7 Lebendgeborene, das sind 0,5 auf 1 000 mehr als im November 1935 (14,2).

Die Sterbeziffer war im November 1936 mit 11,3 Sterbefällen je 1 000 Einwohner um 0,4 auf 1 000 größer als im No-

vember 1935. Diese angesichts der ständig wachsenden Besetzung der höheren Altersklassen geringe Erhöhung der Sterblichkeit war hauptsächlich durch das epidemische Auftreten der Grippe und der infektiösen Erkältungskrankheiten bedingt. Im allgemeinen verliefen die Grippekrankungen im November verhältnismäßig gutartig, so daß nicht so zahlreiche Sterbefälle zu verzeichnen waren wie bei früheren Epidemien. Es wurden aber immerhin im November in den Großstädten bereits rd. 400 Sterbefälle an Grippe und Lungentzündung mehr gezählt als im November 1935. Im Dezember ist dagegen die Zahl der durch die Epidemie verursachten Todesfälle nach den bisher vorliegenden Wochenberichten auf das Dreifache gestiegen.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Eheschließungen		Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ²⁾		Sterbefälle ⁴⁾ an		
	insgesamt	davon unter-1 Jahr alt	insgesamt	davon unter-1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung	Grippe	
Nov. 1936 ...	15 161	2 212	24 819	19 100	1 395	1 086	2 789	1 402	442
» 1935 ...	16 728	1 947	23 832	18 232	1 539	1 100	2 615	1 298	139
Jan.-Nov. 1936	182 458	25 313	288 848	205 606	17 904	13 317	29 094	14 356	1 667
» 1935	200 862	24 481	289 436	206 217	18 058	13 560	28 311	14 898	3 203
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet									
Nov. 1936 ...	9,0	1,3	14,7	11,3	5,6	0,64	1,65	0,83	0,26
» 1935 ...	10,0	1,2	14,2	10,9	6,5	0,66	1,56	0,77	0,08
» 1934 ...	12,5	1,3	15,1	10,8	5,7	0,70	1,53	0,68	0,09
Jan.-Nov. 1936	9,7	1,4	15,4	11,0	6,2	0,72	1,55	0,77	0,09
» 1935	10,8	1,3	15,5	11,1	6,2	0,73	1,52	0,80	0,17
» 1934	12,6	1,3	14,4	10,2	6,0	0,73	1,35	0,64	0,08

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 16. Jg. 1936, Nr. 23, S. 924.

Die Auswirkungen der Olympischen Spiele 1936 auf den Fremdenverkehr

Die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen (6. bis 16. Februar 1936), die XI. Olympischen Spiele in Berlin (1. bis 16. August 1936) und die Olympia-Segelwettkämpfe in Kiel (4. bis 10. August 1936) haben den Fremdenverkehr im Deutschen Reich in stärkstem Maße gefördert. Es ist zwar nicht möglich, die genaue Zahl der Olympiagäste zu ermitteln, doch sind die Auswirkungen der Olympischen Spiele auf den Fremdenverkehr aus dem Vergleich der statistischen Ergebnisse unmittelbar vor und während der Olympischen Spiele mit den entsprechenden Angaben des Vorjahrs deutlich zu erkennen.

Nach den nunmehr abgeschlossenen endgültigen Ermittlungen¹⁾ wurden in Garmisch-Partenkirchen im Februar 1936 sowie in Berlin und Kiel im Juli und August 1936 in allen Unterkünten einschließlich der Jugendherbergen und der sonstigen Massenquartiere rd. 470 000 Fremde mit 1,68 Mill. Übernachtungen gezählt gegen rd. 260 000 Fremde mit rd. 649 000 Übernachtungen in der entsprechenden Vorjahrszeit. In den 3 Orten war somit die Zahl der Fremdenmeldungen um rd. 210 000 oder 81 vH und die Zahl der Fremdenübernachtungen um 1,03 Mill. oder 159 vH größer als in der gleichen Zeit von 1935. Auf den Fremdenverkehr aus dem Ausland entfielen hierbei 130 654 Meldungen und 705 472 Übernachtungen gegen 46 590 Meldungen und 143 245 Übernachtungen in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Meldungen der Auslandsfremden haben also um rd. 84 000 oder 180 vH und ihre Übernachtungen um 562 000 oder fast das Vierfache (393 vH) zugenommen.

Die in Berlin und Kiel im Juli und August 1936 und in Garmisch-Partenkirchen im Februar 1936 festgestellten Meldungen und Übernachtungen von Auslandsfremden verteilen sich

Fremdenverkehr in Berlin und Kiel im Juli und August 1936	Inlandsfremden		Auslandsfremden		Gesamtzahl der Fremden	
	Meldungen	Übernachtungen	Meldungen	Übernachtungen	Meldungen	Übernachtungen
Berlin						
Übliche Gaststätten	228 807	502 869	72 659	300 846	301 466	803 715
Privatzimmer ¹⁾	34 266	130 392	29 381	176 750	63 647	307 142
Unterkünfte der akt. Teiln. ²⁾	397	8 040	5 145	96 998	5 542	105 038
Jugendherbergen u. sonst. Massenquartiere	32 203	135 703	16 374	80 390	48 577	216 093
ohne } Jugendherbergen	263 470	641 301	107 185	574 594	370 655	1 215 895
Zus. } u. sonst. Massenmit	295 673	777 004	123 559	654 984	419 232	1 431 988
Juli/Aug. 1935	179 014	350 343	43 642	124 515	222 656	474 858
Kiel						
Übliche Gaststätten	16 120	38 287	2 496	4 003	18 616	42 290
Privatzimmer	1 740	7 095	33	660	1 773	7 755
Unterkünfte der akt. Teiln.	14	256	175	3 410	189	3 666
Jugendherbergen u. sonst. Massenquartiere	7 965	18 035	743	876	8 708	18 911
ohne } Jugendherbergen	17 874	45 638	2 704	8 073	20 578	53 711
Zus. } u. sonst. Massenmit	25 839	63 673	3 447	8 949	29 286	72 622
Juli/Aug. 1935	23 000	48 153	1 092	1 395	24 092	49 548
Berlin und Kiel zusammen						
Übliche Gaststätten	244 927	541 156	75 155	304 849	320 082	846 005
Privatzimmer	36 006	137 487	29 414	177 410	65 420	314 897
Unterkünfte der akt. Teiln.	411	8 296	5 320	100 408	5 731	108 704
Jugendherbergen u. sonst. Massenquartiere	40 168	153 738	17 117	81 266	57 285	235 004
ohne } Jugendherbergen	281 344	686 939	109 889	582 667	391 233	1 269 606
Ins. } u. sonst. Massenmit	321 512	840 677	127 006	663 933	448 518	1 504 610
Juli/Aug. 1935	202 014	398 496	44 734	125 910	246 748	524 406

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse sind im Zusammenhang mit den Monatsübersichten des Fremdenverkehrs in W. u. St. 1936, Seite 295, 683 und 758 veröffentlicht worden.

²⁾ Olympia-Verkehrs- und Quartieramt und V. D. A. — ³⁾ Olympisches Dorf, Friesenheim, Grünau, Ruhleben und Gatow.

nach dem ständigen Wohnsitz der Fremden auf nachstehende Herkunftsländer:

	Auslandsfremden-Meldungen		Übernachtungen	
	Zahl	vH	Zahl	vH
Ver. Staaten von Amerika.....	15 134	11,6	80 951	11,5
Tschechoslowakei.....	17 477	13,4	67 192	9,5
Schweden.....	10 792	8,3	57 671	8,2
Großbritannien und Irland.....	9 432	7,2	45 695	6,5
Österreich.....	6 728	5,1	35 387	5,0
Dänemark.....	10 908	8,4	28 742	4,1
Ungarn.....	5 035	3,9	26 339	3,7
Italien.....	5 140	3,9	25 798	3,6
Frankreich.....	5 401	4,1	25 769	3,6
Schweiz.....	4 548	3,5	24 317	3,4
Niederlande.....	4 500	3,4	23 230	3,3
Bulgarien, Griechenland u. Albanien.....	2 269	1,7	19 778	2,8
Polen.....	3 609	2,8	17 990	2,6
Rumänien.....	2 768	2,1	17 591	2,5
Estland, Lettland, Litauen und Memelgebiet.....	2 712	2,1	16 633	2,4
Finnland.....	2 087	1,6	14 727	2,1
Norwegen.....	2 786	2,1	13 140	1,9
Jugoslawien.....	2 278	1,7	13 011	1,9
Belgien und Luxemburg.....	1 784	1,4	9 793	1,4
Spanien und Portugal.....	1 260	1,0	8 833	1,3
Sonstiges Ausland.....	14 006	10,7	132 885	18,8
Zusammen	130 654	100,0	705 472	100,0

Auch über diesen engen Kreis von Berichtsorten hinaus hat sich der belebende Einfluß der Olympischen Spiele im Fremdenverkehr geltend gemacht. Nach der monatlichen Reichsstatistik des Fremdenverkehrs ist die Zahl der Fremdenübernachtungen im Februar 1936 gegenüber dem Vorjahr in 500 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reichs um 24 vH auf 3,20 Mill., für Auslandsfremde dagegen um 56 vH auf 237 000 gestiegen. Im August 1936 war in 658 Berichtsorten die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen (14,72 Mill.) um 13 vH, die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden (1,77 Mill.) dagegen fast um zwei Drittel (63 vH) größer als im August 1935. Dieser starke Anstieg der Übernachtungen der Auslandsfremden ist zweifellos in erheblichem Maße auf die Olympischen Spiele zurückzuführen.

Sportliche Leistungen

Die Ergebnisse der olympischen Wettkämpfe stellen Spitzenleistungen dar. Die Teilnehmer für die Kämpfe sind in den beteiligten Ländern nach zahlreichen Ausscheidungskämpfen bestimmt worden. Man ist daher berechtigt, die einzelnen Erfolge nicht als Zufallsleistung einiger hervorragender Sportler anzusehen.

Länder	Zahl der gemeld. aktiven Teilnehmer 1936	Zahl der erkämpften Olympia-Medaillen			Medailleneinheiten ¹⁾	Zahl der erkämpften Olympia-Medaillen			Medailleneinheiten ¹⁾	
		Gold-	Silber-	Bronze-		Gold-	Silber-	Bronze-		
XI. Olympische Spiele in Berlin 1936										
Insgesamt.....	4 737	130	128	130	776	112	112	123	683	
davon										
Deutsches Reich	427	33	26	30	181	3	13	4	39	
V. St. v. Amerika	357	24	20	12	124	40	33	29	215	
Ungarn.....	266	10	1	5	37	6	4	4	30	
Italien.....	221	8	9	5	47	11	11	14	69	
Finnland.....	120	7	6	6	39	5	8	14	45	
Frankreich.....	240	7	6	6	39	9	7	12	53	
Schweden.....	186	6	5	9	37	9	3	10	43	
Japan.....	176	6	4	8	34	7	7	4	39	
Holland.....	156	6	4	7	33	2	4	1	15	
Großbritannien.....	240	4	7	3	29	4	6	6	30	
Österreich.....	219	4	6	3	27	1	1	2	7	
Tschechoslow... ..	195	3	5	—	19	—	2	1	8	
Estland.....	37	2	2	3	13	—	—	—	—	
Ägypten.....	67	2	1	2	10	—	—	—	—	
Argentinien.....	56	2	2	3	13	3	—	2	11	
Schweiz.....	230	1	9	5	26	—	1	—	2	
Canada.....	106	1	3	5	14	—	5	—	18	
Norwegen.....	85	1	3	2	11	—	—	—	—	
Polen.....	132	—	3	3	9	—	1	3	11	
Dänemark.....	139	—	2	3	7	—	1	2	4	
X. Olympische Spiele in Los Angeles 1932										
Insgesamt.....	1 061	17	17	17	102	14	14	14	84	
davon										
Deutsches Reich	113	3	3	—	15	—	—	2	2	
V. St. v. Amerika	71	1	—	3	6	6	4	2	28	
Ungarn.....	37	—	—	1	1	—	—	1	1	
Finnland.....	37	1	2	3	10	1	1	1	6	
Frankreich.....	43	—	—	1	1	—	—	—	3	
Schweden.....	48	2	2	3	13	1	2	—	7	
Großbritannien.....	53	1	1	1	6	—	—	—	—	
Österreich.....	117	1	1	2	7	1	1	—	5	
Schweiz.....	60	1	2	—	7	—	1	—	2	
Canada.....	34	—	1	—	2	1	1	5	10	
Norwegen.....	47	7	5	3	34	3	4	3	20	
III. Olympische Winterspiele in Lake Placid 1932										
Insgesamt.....	1 061	17	17	17	102	14	14	14	84	
davon										
Deutsches Reich	113	3	3	—	15	—	—	2	2	
V. St. v. Amerika	71	1	—	—	6	6	4	2	28	
Ungarn.....	37	—	—	1	1	—	—	—	—	
Finnland.....	37	1	2	3	10	1	1	1	6	
Frankreich.....	43	—	—	1	1	—	—	—	3	
Schweden.....	48	2	2	3	13	1	2	—	7	
Großbritannien.....	53	1	1	1	6	—	—	—	—	
Österreich.....	117	1	1	2	7	1	1	—	5	
Schweiz.....	60	1	2	—	7	—	1	—	2	
Canada.....	34	—	1	—	2	1	1	5	10	
Norwegen.....	47	7	5	3	34	3	4	3	20	
IV. Olympische Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936										
Insgesamt.....	1 061	17	17	17	102	14	14	14	84	
davon										
Deutsches Reich	113	3	3	—	15	—	—	2	2	
V. St. v. Amerika	71	1	—	—	6	6	4	2	28	
Ungarn.....	37	—	—	1	1	—	—	—	—	
Finnland.....	37	1	2	3	10	1	1	1	6	
Frankreich.....	43	—	—	1	1	—	—	—	3	
Schweden.....	48	2	2	3	13	1	2	—	7	
Großbritannien.....	53	1	1	1	6	—	—	—	—	
Österreich.....	117	1	1	2	7	1	1	—	5	
Schweiz.....	60	1	2	—	7	—	1	—	2	
Canada.....	34	—	1	—	2	1	1	5	10	
Norwegen.....	47	7	5	3	34	3	4	3	20	
Olympische Sommer- u. Winterspiele zusammen										
1936										
Insgesamt.....	5 798	147	145	147	878	126	126	137	767	
davon										
Deutsches Reich	540	36	29	30	196	3	13	6	41	
V. St. v. Amerika	428	25	20	15	130	46	37	31	243	
Ungarn.....	303	10	1	6	38	6	4	5	31	
Italien.....	280	8	9	5	47	11	11	14	69	
Finnland.....	157	8	8	9	49	6	9	15	51	
Frankreich.....	283	7	6	7	40	10	7	12	56	
Schweden.....	234	8	7	12	50	10	5	10	50	
Japan.....	211	6	4	8	34	7	7	4	39	
Holland.....	171	6	4	7	33	2	4	1	15	
Großbritannien.....	293	5	8	4	35	4	6	6	30	
Österreich.....	336	5	7	5	34	2	2	2	12	
Tschechoslow... ..	265	3	5	—	19	1	2	1	8	
Estland.....	42	2	2	3	13	—	—	—	—	
Ägypten.....	67	2	1	2	10	—	—	—	—	
Argentinien.....	56	2	2	3	13	3	—	2	11	
Schweiz.....	290	2	11	5	33	—	2	—	4	
Canada.....	140	1	4	5	16	2	6	10	28	
Norwegen.....	132	8	8	5	45	3	4	3	20	
Polen.....	167	—	3	3	9	—	1	—	14	
Dänemark.....	139	—	2	3	7	—	1	2	4	
1932										
Insgesamt.....	1 061	17	17	17	102	14	14	14	84	
davon										
Deutsches Reich	113	3	3	—	15	—	—	2	2	
V. St. v. Amerika	71	1	—	—	6	6	4	2	28	
Ungarn.....	37	—	—	1	1	—	—	—	—	
Finnland.....	37	1	2	3	10	1	1	1	6	
Frankreich.....	43	—	—	1	1	—	—	—	3	
Schweden.....	48	2	2	3	13	1	2	—	7	
Großbritannien.....	53	1	1	1	6	—	—	—	—	
Österreich.....	117	1	1	2	7	1	1	—	5	
Schweiz.....	60	1	2	—	7	—	1	—	2	
Canada.....	34	—	1	—	2	1	1	5	10	
Norwegen.....	47	7	5	3	34	3	4	3	20	

¹⁾ 1 Goldmedaille = 3 Medailleneinheiten, 1 Silbermedaille = 2 Medailleneinheiten, 1 Bronzemedaille = 1 Medailleneinheit.

Auslandsfremde nach Herkunftsländern in Berlin und Kiel im Juli und August 1936



Außer den 3 Spielorten verzeichneten zahlreiche andere Fremdenverkehrsorte des Deutschen Reichs durch die Olympischen Spiele einen starken Anstieg ihres Fremdenverkehrs. Als Beispiele werden nachstehend Ergebnisse einiger Orte für 1936 und 1935 einander gegenübergestellt. Dabei ergibt sich in den genannten 10 wichtigen Fremdenverkehrsorten gegenüber 1935 eine Zunahme der Fremdenmeldungen um 212 029 oder 34 vH und der Fremdenübernachtungen um 745 173 oder 44 vH, darunter für Auslandsfremde um 86 371 oder 65 vH und um 237 566 oder 70 vH.

Fremdenverkehr in 10 wichtigsten Fremdenverkehrsorten	Gesamtzahl der Fremden-				darunter Auslandsfremden-			
	Meldungen		Übernachtungen		Meldungen		Übernachtungen	
	1936	1935	1936	1935	1936	1935	1936	1935
Febr. u. August								
München.....	258 378	180 599	556 428	383 519	64 877	39 444	148 110	92 657
Oberstdorf... ..	29 570	19 369	266 603	195 918	2 152	1 237	19 073	12 313
Reichenhall... ..	17 637	16 029	189 417	170 909	2 153	1 570	17 755	16 211
Berchtesgaden	21 584	19 875	140 745	125 836	3 901	3 246	20 050	16 972
Zusammen	327 169	235 872	1 153 193	876 182	73 083	45 497	204 988	138 153
Juli u. August								
Hamburg.....	188 792	161 004	408 318	287 328	48 486	27 773	110 142	59 250
Bremen.....	74 283	67 724	113 788	97 380	13 667	9 162	20 467	12 675
Dresden.....	107 895	56 283	221 294	132 700	27 446	12 656	53 365	26 256
Baden-Baden... ..	42 558	35 269	303 528	188 612	16 511	11 249	122 954	63 640
Heidelberg.....	73 735	62 204	120					

Ein Gradmesser für die Höhe der sportlichen Leistungen ist die Anzahl der erkämpften Olympia-Medaillen. Wird das Ergebnis der Sommer- und der Winter-Olympiade zusammengezählt und entsprechend der früher üblichen Wertungsskala auf »Medailleneinheiten« umgerechnet, so sind bei den Olympischen Spielen 1936 insgesamt 878 Medailleneinheiten erkämpft worden gegen 767 im Jahre 1932. Auf Deutschland entfielen 1936 196 Medailleneinheiten gegen 41 Medailleneinheiten im Jahre 1932, und zwar haben die deutschen Sportler bei den Olympischen Spielen 1936 insgesamt 36 Goldmedaillen, 29 Silbermedaillen und 30 Bronzemedaillen erkämpft.

Eine genauere länderweise Betrachtung wird nicht nur die Zahl der erkämpften Goldmedaillen, sondern auch die Größe der Bevölkerung berücksichtigen müssen, die für die Auslese der besten Sportler in Frage kam. Wird ermittelt, auf wieviel 1000 der Bevölkerung 1936 eine Olympiamedaille entfiel, so stehen Norwegen, Finnland, Estland und Schweden an der Spitze, denn hier entfiel schon auf 63 000 bis 123 000 Einwohner je eine Einheit. Im Deutschen Reich, das in dieser Übersicht den 9. Platz einnimmt, kam auf rd. 337 000 Einwohner eine Einheit, in den Vereinigten Staaten von Amerika auf rd. 957 000, in Großbritannien auf rd. 1,32 Mill.

Länder	Zahl der 1936 erkämpften Olympia-medalleneinheiten	1000 Einwohner auf eine Medaille	Länder	Zahl der 1936 erkämpften Olympia-medalleneinheiten	1000 Einwohner auf eine Medaille
Norwegen	45	63 000	Dänemark	7	533 000
Finnland	49	75 000	Canada	16	649 000
Estland	13	87 000	Lettland	3	650 000
Schweden	50	123 000	Tschechoslowakei	19	775 000
Schweiz	33	123 000	Italien	47	903 000
Österreich	34	199 000	Argentinien	13	911 000
Ungarn	38	229 000	Ver. St. v. Amerika	130	957 000
Holland	33	240 000	Frankreich	40	1 031 000
Deutsches Reich	196	337 000	Großbritannien	35	1 316 000
Neuseeland	3	524 000	Ägypten	10	1 418 000

Einen weiteren Anhaltspunkt für die Höhe der sportlichen Leistungen während der Olympischen Spiele gibt die Zahl der in Berlin gebrochenen Weltrekorde. Im ganzen wurden 16 neue Weltrekorde aufgestellt, und zwar für:

1. 1500 m Laufen (Neuseeland)..... 3 Min. 47,8 Sekunden
2. 4 × 100 m Staffel für Männer (Ver. Staaten) 39,8 „
3. 4 × 100 m Staffel für Frauen (Deutschland) 46,3 „
4. 3000 m Hindernislaufen (Finnland)..... 9 Min. 3,8 „
5. 100 m Laufen für Frauen (Ver. Staaten) 11,4 „
6. Dreisprung (Japan) 16,0 m
7. Marathonlauf (Japan) 2 Stunden 29 Min. 19,2 Sekunden
8. Zehnkampf (Ver. Staaten)..... 7 900 Punkte
9. 4 × 200 m Kraulschwimmen (Japan)..... 8 Min. 5,5 Sekunden
- 10—14. 5 Weltrekorde im Gewichtheben (davon 1 von Deutschland, 1 von Frankreich, 2 von Ägypten, 1 von den Vereinigten Staaten von Amerika)
- 15—16. 2 Weltrekorde im Schießen (davon 1 von Norwegen und 1 von Schweden).

Von den 16 neuen Weltrekorden sind somit 2 von Deutschland, 4 von den Vereinigten Staaten von Amerika, 3 von Japan, 2 von Ägypten und je 1 von Frankreich, Schweden, Norwegen, Finnland und Neuseeland aufgestellt worden.

Fremdenverkehr im November 1936

Im November 1936 war der Fremdenverkehr wie in den Vormonaten wiederum größer als zur gleichen Vorjahrszeit. In 658 wichtigen Fremdenverkehrsarten des Deutschen Reichs wurden 1,06 Mill. Fremdenmeldungen und 2,89 Mill. Fremdenübernachtungen gezählt, das sind 11 vH und 15 vH mehr als im November 1935¹⁾. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland hat sich stärker erhöht, und zwar sind die Meldungen der Auslandsfremden gegenüber dem November 1935 um 14 vH auf rd. 65 000 und ihre Übernachtungen um 39 vH auf rd. 247 000 gestiegen.

In den Großstädten haben die Fremdenübernachtungen gegenüber November 1935 um 19 vH auf 1,39 Mill., darunter für Auslandsfremde um 44 vH auf 169 000, zugenommen. Entsprechend der Jahreszeit entfielen fast die Hälfte (48 vH) der Fremdenübernachtungen und über zwei Drittel (69 vH) der Übernachtungen der Auslandsfremden auf die Großstädte.

In Berlin wurden im Berichtsmonat 335 788 Fremdenübernachtungen gezählt, darunter 66 345 Übernachtungen von Auslandsfremden, das sind 39 und 57 vH mehr als im November 1935. In München ergab sich gegenüber dem November 1935 eine Zunahme der Fremdenübernachtungen um 14 vH auf

¹⁾ Der Vergleich ist für 610 Berichtsorte, für die auch Angaben vom November 1935 vorliegen, durchgeführt worden.

144 475, darunter für Auslandsfremde um rd. zwei Drittel (67 vH) auf 25 187. In Hamburg war die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen (104 600) um 12 vH und die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden (15 237) um 21 vH größer als im November 1935.

Fremdenverkehr in wichtigen Berichtsorten im November 1936 ¹⁾	Fremdenmeldungen				Fremdenübernachtungen (in 1 000)			
	Insgesamt	Veränd. geg. 1935 (in vH ²⁾)	Auslandsfremde ³⁾	Veränd. geg. 1935 (in vH ²⁾)	Insgesamt	Veränd. geg. 1935 (in vH ²⁾)	Auslandsfremde ³⁾	Veränd. geg. 1935 (in vH ²⁾)
Insgesamt 658 Berichtsorte...	1 064 543	+ 11	65 072	+ 14	2 887	+ 15	247	+ 39
Hauptgebiete ⁴⁾								
Ostdeutschland.....	88 228	+ 5	2 624	+ 2	234	+ 13	5	- 2
Norddeutschland....	278 460	+ 18	21 837	+ 15	689	+ 23	90	+ 46
Mitteldeutschland....	221 197	+ 11	8 116	+ 14	558	+ 14	26	+ 55
Westdeutschland.....	216 517	+ 8	13 600	+ 10	662	+ 13	52	+ 35
Süddeutschland.....	260 141	+ 7	18 895	+ 18	744	+ 10	74	+ 32
Hauptgruppen der Berichtsorte								
Großstädte.....	640 404	+ 13	52 593	+ 17	1 395	+ 19	169	+ 44
Mittel- u. Kleinstädte	327 047	+ 8	8 519	+ 11	554	+ 8	17	+ 7
Bäder u. Kurorte...	86 037	+ 5	3 798	- 9	883	+ 11	60	+ 34
darunter:								
Ostdeutschland....	5 906	+ 26	81 ⁵⁾		84	+ 21	1 ⁵⁾	
Norddeutschland....	5 867	+ 20	50 ⁵⁾		50	+ 19	1 ⁵⁾	
Mitteldeutschland..	15 250	+ 1	296	+ 22	165	+ 11	3	+ 71
Westdeutschland....	27 344	+ 5	1 801	+ 1	313	+ 13	27	+ 46
Süddeutschland....	33 670	+ 1	1 570	- 22	271	+ 6	28	+ 19
Seebäder.....	9 055	+ 10	162 ⁵⁾		55	+ 27	1 ⁵⁾	

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Bei Aufnahme neuer Berichtsorte werden für diese auch die Vergleichszahlen vom Vorjahr festgestellt. Ist dies nicht möglich, so scheiden sie bei Berechnung der Verhältniszahlen aus. — ³⁾ Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ⁴⁾ Wegen der Abgrenzung der Hauptgebiete vgl. »Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs«, 1936, III, S. 85/86. — ⁵⁾ Wegen zu kleiner absoluter Zahlen nicht berechnet.

Auf die Bäder und Kurorte entfielen 31 vH der Fremdenübernachtungen und 24 vH der Übernachtungen der Auslandsfremden. Gegenüber dem November 1935 sind die Fremdenübernachtungen hier um 11 vH auf 883 465 und die Übernachtungen der Auslandsfremden um 34 vH auf 60 283 gestiegen. Der Rückgang der Meldungen der Auslandsfremden in den Bädern und Kurorten um 9 vH gegenüber dem November 1935 dürfte u. a. damit zusammenhängen, daß im Vorjahr die Vorbereitungen auf die Winterolympiade besonders gegen Ende des Berichtsmonats einen verstärkten Besuch aus dem Ausland herbeigeführt hatten. So war die Zahl der Fremdenmeldungen in Garmisch-Partenkirchen im Berichtsmonat um 11 vH und die Zahl der Meldungen der Auslandsfremden um 21 vH kleiner als im November 1935.

Die Zunahme der Fremdenübernachtungen gegenüber dem November 1935 war in Süddeutschland infolge des Einflusses der süddeutschen Bäder und Kurorte am kleinsten (+ 10 vH) und in Norddeutschland infolge der hier entscheidenden Entwicklung in den Großstädten am größten (+ 23 vH). Die Übernachtungen der Auslandsfremden waren in Süd- und Westdeutschland um rd. ein Drittel, in Nord- und Mitteldeutschland um rd. die Hälfte größer als im November 1935. Nur in Ostdeutschland ergab sich für Auslandsfremde ein kleiner Rückgang der Übernachtungen (- 2 vH).

Die im November 1936 festgestellte Zahl von 65 072 Meldungen und 246 989 Übernachtungen von Auslandsfremden verteilt sich nach dem ständigen Wohnsitz der Fremden auf nachstehende Herkunftsländer:

	Auslandsfremden-		Meldungen		Übernachtungen	
	Zahl	vH	Zahl	vH		
Großbritannien und Irland.....	6 168	9	28 638	12		
Dänemark, Schweden u. Norwegen ..	6 854	11	21 959	9		
Österreich.....	8 122	13	21 142	9		
Niederlande.....	6 964	11	20 609	8		
Spanien und Portugal ¹⁾	1 197	2	18 083	7		
Vereinigte Staaten von Amerika....	4 680	7	17 785	7		
Schweiz.....	4 834	7	16 996	7		
Danzig und baltische Länder.....	3 250	5	13 525	5		
Tschechoslowakei.....	4 144	6	10 874	4		
Frankreich.....	2 631	4	10 517	4		
Italien.....	2 818	4	9 846	4		
Südamerika.....	1 293	2	9 172	4		
Polen.....	2 630	4	7 940	3		
Asien (ausschl. Japan u. Türkei)....	1 077	2	6 653	3		
Belgien und Luxemburg.....	1 837	3	5 124	2		
Ungarn.....	1 340	2	4 551	2		
Sonstiges Ausland.....	5 233	8	23 575	10		

¹⁾ Die verhältnismäßig große Zahl von Übernachtungen erklärt sich durch den längeren Aufenthalt der Flüchtlinge aus Spanien. Es melden u. a. Rolandseck mit Oberwinter und Rolandswerth 222 Spanienflüchtlinge mit 3 165 Übernachtungen, Nagold 405 Spanienflüchtlinge mit 6 734 Übernachtungen und Berneck (Württemberg) 205 Spanienflüchtlinge mit 5 493 Übernachtungen.

VERSCHIEDENES

Die Lichtspieltheater im Jahre 1935

Am 31. März 1935 hat das Statistische Reichsamt erstmals eine Erhebung über die Lichtspieltheater im Deutschen Reich durchgeführt, deren Ergebnisse¹⁾ über Verbreitung, Zahl, Art, Größe, Gründungsjahr, Unternehmungsform, technische Ausrüstung, Spieltage und Vorführungen je Spieltag, haupt- und nebenberuflich beschäftigte Personen, Eintrittspreise der Lichtspieltheater im Reich und in den Reichsteilen Aufschluß geben.

Von den insgesamt 50 815 Gemeinden des Deutschen Reichs hatten 2 640 oder 5,2 vH ein oder mehrere Lichtspieltheater. In den einzelnen Gemeindegrößenklassen war der Anteil der Gemeinden mit Lichtspieltheatern sehr verschieden.

Lichtspieltheater nach Gemeindegrößenklassen	Gemeinden insgesamt	davon mit Lichtspieltheatern		Lichtspieltheater	
		Zahl	vH	Zahl	vH
weniger als 2 000	47 227	488	1,0	498	10,5
2 000 bis unter 5 000	2 318	1 015	43,8	1 098	23,0
5 000 » » 10 000	704	591	83,9	732	15,0
10 000 » » 20 000	293	275	93,9	460	9,7
20 000 » » 50 000	172	170	98,8	414	8,7
50 000 » » 100 000	48	48	100,0	203	4,3
100 000 » » 200 000	26	26	100,0	212	4,6
200 000 » » 500 000	17	17	100,0	344	7,2
500 000 und mehr (ohne Berlin)	9	9	100,0	418	8,8
Stadt Berlin	1	1	100,0	394	8,3
Insgesamt	50 815	2 640	5,2	4 773	100,0

Der Anteil der Gemeinden mit Lichtspieltheatern steigt mit der Größe der Gemeinden sehr rasch. Während unter 100 ländlichen Gemeinden (mit weniger als 2 000 Einwohnern) nur eine Gemeinde Gelegenheit zum Kinobesuch bietet, verfügen die Landstädte (Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern) schon fast zur Hälfte, die Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern zu 84 vH, die Gemeinden mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern zu 94 vH und die Gemeinden mit 20 000 und mehr Einwohnern nahezu ausnahmslos über Lichtspieltheater. Trotz der geringeren Durchsetzung der kleineren Gemeinden mit Lichtspieltheatern entfällt von der Gesamtzahl der Lichtspieltheater, die am 31. März 1935 mit 4 773 ermittelt wurde, auf die kleineren Gemeinden wegen ihrer großen Zahl ein verhältnismäßig hoher Anteil. So stellen die Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern nahezu die Hälfte, die Landstädte (Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern) allein fast ein Viertel aller Lichtspieltheater.

Die Größe der Lichtspieltheater, gemessen an der Zahl der Sitzplätze und an der Zahl der beschäftigten Personen, nimmt im allgemeinen mit der Einwohnerzahl der Gemeinden zu. Lediglich in den Gemeinden mit 500 000 und mehr Einwohnern ist (mit Ausnahme der Beschäftigtenzahl in Berlin) ein leichter Rückgang festzustellen.

Größe der Lichtspieltheater nach Gemeindegrößenklassen	Sitzplätze je Theater	Beschäftigte je Theater	Von 100 Beschäftigten sind tätig	
			hauptberuflich	nebenberuflich
weniger als 2 000	178	1,5	32,8	67,2
2 000 bis unter 5 000	223	1,7	24,5	75,5
5 000 » » 10 000	291	2,3	36,5	63,5
10 000 » » 20 000	381	3,3	59,2	40,8
20 000 » » 50 000	487	5,4	82,4	17,6
50 000 » » 100 000	525	6,9	93,3	6,7
100 000 » » 200 000	541	7,7	90,7	9,3
200 000 » » 500 000	583	8,1	93,8	6,2
500 000 und mehr (ohne Berlin)	559	7,6	94,2	5,8
Stadt Berlin	496	8,4	96,3	3,7
Insgesamt	372	4,3	78,0	22,0

In den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern und damit in den größeren Lichtspieltheatern überwiegen fast durchweg die hauptberuflich Beschäftigten stark, während in den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern und kleineren Lichtspieltheatern die Mehrzahl der Beschäftigten nebenberuflich tätig ist. Dies hängt auch damit zusammen, daß die Lichtspieltheater in den kleineren Gemeinden fast ausschließlich von Einzelpersonen betrieben werden (im Gegensatz zu den Städten, wo die Lichtspieltheater häufiger Gesellschaftsunternehmungen sind),

ferner damit, daß die Lichtspieltheater in den kleineren Gemeinden größtenteils auch anderen Zwecken als der Aufführung von Lichtspielen dienen.

Art und Unternehmungsform der Lichtspieltheater nach Gemeindegrößenklassen	Von 100 Lichtspieltheatern sind				Von 100 Lichtspieltheatern spielen täglich	
	reine Lichtspieltheater	sonst. Lichtspielstellen	betrieben*) von		im Sommer	im Winter
Gemeinden mit ... Einw.			Einzel-	Gesell-		
			personen	schaften		
weniger als 2 000	13,6	86,4	95,4	4,6	0,2	0,2
2 000 bis unter 5 000	39,5	60,5	95,0	5,0	1,3	1,7
5 000 » » 10 000	69,8	30,2	93,3	6,7	12,0	17,2
10 000 » » 20 000	84,1	15,9	87,7	12,3	46,3	58,3
20 000 » » 50 000	88,9	11,1	71,8	28,2	77,5	85,2
50 000 » » 100 000	93,6	6,4	71,9	28,1	90,1	95,0
100 000 » » 200 000	92,4	7,6	61,6	38,4	83,5	85,0
200 000 » » 500 000	91,3	8,7	67,1	32,9	85,2	88,4
500 000 und mehr (ohne Berlin)	95,7	4,3	68,7	31,3	89,2	93,8
Stadt Berlin	96,4	3,6	59,4	40,6	98,7	98,5
Insgesamt	68,1	31,9	82,3	17,7	43,0	46,4

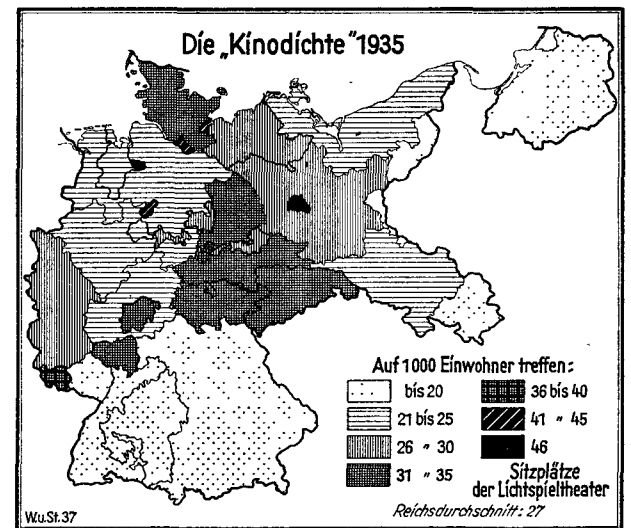
*) Ohne Berücksichtigung der Lichtspieltheater, deren Betriebsform nicht angegeben war.

Täglich spielende Lichtspieltheater sind erst in den Gemeinden mit 20 000 und mehr Einwohnern stärker vertreten, während sie in den Gemeinden unter 5 000 Einwohnern fast ganz fehlen.

Die sogenannte »Kinodichte« ist umso größer, je mehr Kinodichteplätze auf 1 000 Einwohner treffen, d. h., je mehr den Bewohnern einer Gemeinde in Anbetracht der vorhandenen Dichteplätze die Möglichkeit zum Besuch eines Lichtspieltheaters geboten ist.

Kinodichte nach Gemeindegrößenklassen	Wohnbevölkerung ²⁾	Sitzplätze der Lichtspieltheater	
		in 1 000	auf 1 000 Einw.
Gemeinden mit ... Einw.			
weniger als 2 000	21 508	88,6	4,1
2 000 bis unter 5 000	6 982	245,0	35,1
5 000 » » 10 000	4 802	213,3	44,4
10 000 » » 20 000	4 040	175,1	43,3
20 000 » » 50 000	5 240	201,6	38,5
50 000 » » 100 000	3 506	106,6	30,4
100 000 » » 200 000	3 578	114,7	32,1
200 000 » » 500 000	5 776	200,6	34,7
500 000 und mehr (ohne Berlin)	6 354	233,8	36,8
Stadt Berlin	4 243	195,4	46,1
Insgesamt	66 029	1 774,7	26,9

²⁾ Am 16. 6. 1933 (Saarland am 25. 6. 1935) nach dem Gebietsstand vom 1. 1. 1936.



Die Kinodichte wächst hiernach im allgemeinen mit der Größe der Gemeinden. Eine Ausnahme bilden bei den Kleinstädten die Gemeinden mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern sowie die Mittelstädte (Gemeinden mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern). Am höchsten ist die Kinodichte, von Berlin abgesehen, in den Kleinstädten (Gemeinden mit 5 000 bis 20 000 Einwohnern).

¹⁾ Vgl. a. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, Jg. 1936, S. 553.

Die unterschiedlichen Verhältnisse bei den Lichtspieltheatern in Stadt und Land wirken sich in den einzelnen Reichsteilen stärker oder schwächer aus, je nach dem Anteil der Stadt- und Landbevölkerung innerhalb der einzelnen Reichsteile. Daneben spielen allerdings auch die regionalen Unterschiede der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einflüsse eine Rolle.

Art, Größe und Häufigkeit der Lichtspieltheater in den Reichsteilen	Lichtspieltheater			Es treffen Sitzplätze auf		Von 1000 Einwohnern ¹⁾ leben in		
	insgesamt	Von 100 Lichtspieltheatern dienen		1 Lichtspieltheater	1000 Einw.	Landgemeinden ²⁾	Land-, Klein- und Mittelstädten ³⁾	Großstädten ⁴⁾
		nur dem Lichtspiel	auch anderen Zwecken					
Preußen	2 896	67,2	32,8	384	28	309	347	344
Bayern	456	76,5	23,5	308	18	494	307	199
Sachsen	422	73,5	26,5	388	31	214	436	350
Württemberg	118	71,2	28,8	327	14	426	420	154
Baden	145	73,8	26,2	338	20	356	464	180
Thüringen	180	53,9	46,1	310	34	429	571	—
Hessen	162	57,4	42,6	297	34	348	552	100
Hamburg	79	91,1	8,9	629	41	11	62	927
Mecklenburg	70	55,7	44,3	309	27	464	536	—
Oldenburg	41	53,7	46,3	317	23	62	938	—
Braunschweig	42	38,1	61,9	353	29	416	259	325
Bremen	28	67,9	32,1	617	46	20	110	870
Anhalt	29	55,2	44,8	358	28	272	728	—
Lippe	12	58,3	41,7	310	21	543	457	—
Lübeck	11	63,6	36,4	551	44	25	—	975
Schaumburg-Lippe	5	60,0	40,0	432	43	653	347	—
Saarland	77	83,1	16,9	379	36	177	664	159
Deutsches Reich	4 773	68,1	31,9	372	27	326	372	302

¹⁾ Volkszählung vom 16. 6. 1933 (für das Saarland vom 25. 6. 1935); Gebietstand vom 1. 1. 1936. — ²⁾ Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern. — ³⁾ Gemeinden mit 2000 bis unter 100 000 Einwohnern. — ⁴⁾ Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern.

Die geringste Durchschnittsgröße (rd. 300 Sitzplätze) weisen die Lichtspieltheater im allgemeinen in denjenigen Ländern auf,

Die Sozialversicherung im 3. Vierteljahr 1936

Im 3. Vierteljahr 1936 übertrafen die Beitragseinnahmen aller Versicherungsweige die der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Ausgaben lagen dagegen nur in der Kranken- und Angestelltenversicherung nennenswert über dem 3. Vierteljahr 1935, jedoch nicht so stark wie die Einnahmen. Bei den übrigen Rentenversicherungen hielten sie sich etwa auf dem Vorjahrsstand, in der Arbeitslosenversicherung unterschritten sie ihn sogar beträchtlich, wenn man die an das Reich usw. abgeführten Beträge absetzt. Im Vergleich zum 2. Vierteljahr 1936 sind die Beitragseinnahmen durchweg gestiegen. Die Aufwendungen haben nur in der Krankenversicherung nennenswert und in der Angestelltenversicherung geringfügig zugenommen; in der Arbeitslosenversicherung sind sie dagegen (ohne die abgeführten Beträge) erheblich gesunken. Die Unfall-, Invaliden- und knappschaftliche Pensionsversicherung hatten nur unerhebliche Änderungen in der Höhe ihrer Aufwendungen zu verzeichnen.

Der Mitgliederbestand der reichsgesetzlichen Krankenkassen ohne Ersatzkassen betrug Ende Juni 1936 19,8 Mill., Ende September 1936 19,9 Mill., im Vierteljahrsdurchschnitt 19,9 Mill. Personen gegen 19,5 Mill. im 2. Vierteljahr 1936 und 19,2 Mill. im 3. Vierteljahr 1935. Der Krankenstand war etwas höher als im Vorjahr; die Krankenziffer (arbeitsunfähige Kranke je 100 Mitglieder) stieg von 2,3 Ende Juni auf 2,4 im Juli, blieb im August unverändert und stieg im September auf 2,5. Insgesamt wurden während des 3. Vierteljahrs — bei höherem Mitgliederbestand — rd. 2,39 Mill. Arbeitsunfähige betreut gegen 2,18 Mill. im 3. Vierteljahr 1935. Die Gesamteinnahmen waren um 7,6 vH höher als im 2. Vierteljahr 1936, die Gesamtausgaben um 4,5 vH. Es ergab sich im 3. Vierteljahr 1936 ein Einnahmeüberschuß von 18,4 Mill. *R.M.*, während das 3. Vierteljahr 1935 mit einem Einnahmeüberschuß von nur 2,5 Mill. *R.M.* abschloß.

In der Invalidenversicherung haben sich gegenüber dem 2. Vierteljahr 1936 die Beitragseinnahmen um 9,4 vH, die Rentenleistungen um 0,3 vH erhöht. Den Beitragseinnahmen in Höhe von 274,5 Mill. *R.M.* und dem Grundbetrag und Reichsbeitrag in Höhe von 109,2 Mill. *R.M.* standen 287,4 Mill. *R.M.* Rentenleistungen gegenüber. Die Rentenzahlungen, die zu Lasten der Versicherungsträger gehen, waren demnach um 96,3 Mill. *R.M.* (im 2. Vierteljahr 1936 um 73,5 Mill. *R.M.*¹⁾), im 3. Vierteljahr 1935 um 74,9 Mill. *R.M.*) niedriger als die Beitragseinnahmen.

In der Angestelltenversicherung sind die Beitragseinnahmen gegenüber dem 2. Vierteljahr 1936 um 2,8 vH, die Renten-

in denen die Großstadtbevölkerung entweder ganz fehlt, wie in Thüringen, Mecklenburg, Oldenburg und Lippe, oder in denen bei einem geringen Anteil der Großstadtbevölkerung die ländliche und kleinstädtische Bevölkerung stärker vertreten ist, z. B. in Bayern und Hessen. Das Verhältnis der Zahl der Sitzplätze zur Einwohnerzahl ist am günstigsten in den Stadtstaaten Bremen und Lübeck, wo auf 1 000 Einwohner 46 und 44 Sitzplätze treffen, gegen beispielsweise nur 14 in Württemberg und 18 in Bayern.

Was die Gründungszeit betrifft, so sind von den Lichtspieltheatern entstanden:

	Zahl	vH
vor 1914	1 023	21,4
1914—1918	339	7,1
1919—1923	798	16,7
1924—1928	1 185	24,8
1929—1932	671	14,1
1. 1. 1933—31. 3. 1935	359	7,5
ohne Angabe	398	8,4
Summe	4 773	100

Die Eintrittspreise der Lichtspieltheater staffeln sich folgendermaßen:

Gemeinden mit ... Einw.	Häufigste Preisstufe in <i>R.M.</i>	
weniger als 2 000	0,50—0,70	
2 000 bis unter 5 000	0,60—1,00	
5 000 „ „ 10 000	0,60—1,00	
10 000 „ „ 20 000	0,60—1,20	
20 000 „ „ 50 000	0,60—1,50	
50 000 „ „ 100 000	0,40—1,00	
100 000 „ „ 200 000	0,50—0,90	
200 000 „ „ 500 000	0,50—0,90	
500 000 und mehr (ohne Berlin)	0,50—0,90	
Stadt Berlin	0,60—0,80	

Von den erfaßten Lichtspieltheatern sind bis auf zwei sämtliche mit Tonfilmapparat ausgerüstet.

leistungen dagegen nur um 1,2 vH gestiegen. Infolgedessen hat sich auch der Überschuß der Beitragseinnahmen von 32,4 Mill. *R.M.*²⁾ auf 34,4 Mill. *R.M.*²⁾ (im 3. Vj. 1935 26,4 Mill. *R.M.*) erhöht.

Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherung im 3. Vierteljahr 1936	1936						
	July	Aug.	Sept.	3. Viertelj.		Jan. bis Sept.	
	in Millionen <i>R.M.</i>			insg.	3. Vj. 1935 = 100	insges. Mill. <i>R.M.</i>	Jan. bis Sept. 1935 = 100
Krankenversicherung¹⁾							
Gesamteinnahmen	114,9	112,6	113,6	341,1	109,2	961,0	107,4
darunter Beiträge	110,9	110,1	110,9	331,9	110,2	931,3	109,6
Gesamtausgaben	112,0	106,7	104,0	322,7	104,1	948,7	99,2
darunter Krankengeld ...	20,5	21,3	21,3	63,1	110,1	190,0	98,0
Unfallversicherung							
Auszahlungen der Post für Unfallrenten	17,7	17,6	17,7	53,0	101,5	157,9	101,7
Invalidenversicherung							
Beitragseinnahmen	90,5	89,5	94,5	274,5	109,6	760,4	110,3
Reichsmittel	36,3	36,4	36,5	109,2	99,6	327,8	99,8
Rentenleistungen	95,6	95,8	96,0	287,4	100,7	858,6	100,8
Angestelltenversicherung							
Beitragseinnahmen	33,7	32,8	34,8	101,3	112,3	297,0	113,4
Rentenleistungen	22,3	22,3	22,3	66,9	104,9	198,3	104,8
Knappschaftl. Pensionsversicherung							
Beitragseinnahmen	11,6	11,5	11,5	34,6	107,8	100,2	109,7
Reichszuschuß	8,7	8,7	8,8	26,2	99,6	78,7	102,1
Leistungsaufwand	16,6	16,6	16,7	49,9	98,8	149,3	99,5
Arbeitslosenversicherung							
Gesamteinnahmen	134,4	131,5	133,6	399,5	113,1	1 105,5	108,3
darunter Beiträge	134,1	131,3	133,1	398,5	113,2	1 094,9	111,6
Gesamtausgaben ²⁾	138,5	57,3	155,8	351,6	121,7	1 138,7	104,4
darunter Aufwand für die Arbeitslosenunterstützung ³⁾	8,8	7,4	7,1	23,3	64,9	175,7	90,8
Krisenunterstützung ³⁾ ...	33,4	28,8	27,1	89,3	79,0	331,8	88,6

¹⁾ Ohne Ersatzkassen. — ²⁾ Einschl. der an das Reich und die Träger der Sozialversicherung abgelieferten Beträge in Höhe von 209,3 Mill. *R.M.* im 1. Halbjahr und 173,5 Mill. *R.M.* im 3. Vierteljahr. — ³⁾ Einschl. Sozialversicherungsbeiträge.

In der knappschaftlichen Pensionsversicherung waren die Beitragseinnahmen um 5,8 vH höher, der Leistungsaufwand um 0,2 vH niedriger als im 2. Vierteljahr 1936. Der Unterschied (Überschuß) zwischen Beitragseinnahmen einschl. Reichszuschuß und dem Leistungsaufwand stellte sich daher auf 10,9 Mill. *R.M.* gegen 9,0 Mill. *R.M.* im 2. Vierteljahr 1936 und 7,9 Mill. *R.M.* im 3. Vierteljahr 1935.

¹⁾ Berichtigt. — ²⁾ Ohne Berücksichtigung der einmaligen Leistungen in Höhe von 5,0 Mill. *R.M.* im 2. Vierteljahr und 5,6 Mill. *R.M.* im 3. Vierteljahr.

Die Arbeitslosenversicherung umfaßte (ohne Hauptunterstützungsempfänger) im 3. Vierteljahr 1936 rd. 13,7 Mill. Versicherte gegen 13,2 Mill. im 2. Vierteljahr 1936 und 12,7 Mill. im 3. Vierteljahr 1935. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von 904 000 auf 637 000¹⁾ zurückgegangen, d. h. um 29,5 vH. Im 3. Vierteljahr des Vorjahrs wurden noch 887 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt.

Die Beitragseinnahmen sind gegenüber dem Vorvierteljahr von 356,5 Mill. *R.M.* auf 398,5 Mill. *R.M.* (um 11,8 vH) gestiegen, während die Ausgaben (einschl. Krisenfürsorge, ohne die an das Reich und die Träger der Sozialversicherung abgelieferten Beträge) von 210,6 Mill. *R.M.* auf 178,1 Mill. *R.M.* (um 15,4 vH) zurückgegangen sind. An das Reich und die Träger der Sozialversicherung wurden 173,5 Mill. *R.M.* abgeführt gegen 107,2 Mill. *R.M.* im 2. Vierteljahr 1936. Es verblieb demnach ein Einnahmeüberschuß von 47,9 Mill. *R.M.* gegen 64,2 Mill. *R.M.* im Vorjahr.

¹⁾ Ohne 11 700 Erwerbslosenunterstützte im Saarland.

Die reichsgesetzlichen Krankenkassen im November 1936

Die Lage der Krankenversicherung wurde im November 1936 durch die Jahreszeit und die Grippeepidemie ungünstig beeinflusst. Trotzdem war das finanzielle Ergebnis noch durchaus zufriedenstellend.

Ende November waren bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) 19 756 000 Versicherte vorhanden, rd. 53 000 oder 0,3 vH weniger als zu Anfang des Monats, jedoch 808 000 oder 4,3 vH mehr als Ende November 1935.

Mitglieder und arbeitsunfähige Kranke im November 1936	Zahl der Kassen	Mitgliederbestand		Arbeitsunfähige Kranke					
		Ende		Bestand Ende Okt.	Zugang während des Monats	Abgang während des Monats	Bestand Ende Nov.		
		Okt.	Nov.						
		in 1 000		in 1000	je 100 Mitgl.	in 1 000	je 100 Mitgl.		
Ortskrankenk.	930	12 931	12 925	329,3	2,5	526,5	465,1	390,7	3,0
Landkrankenk.	369	1 841	1 785	37,5	2,0	59,8	55,2	42,1	2,4
Betriebskrk.	3 021	13 677	3 683	103,7	2,8	150,5	132,4	121,8	3,3
Innungskrk.	304	667	661	16,7	2,5	26,7	23,8	19,6	3,0
Knaappsch. Krk. ..	35	644	648	23,4	3,6	26,4	27,0	22,8	3,5
Reichsgesetzliche Krankenkassen ¹⁾	4 660	19 814	19 756	512,7	2,6	791,9	705,4	599,2	3,0

¹⁾ Berichtigte Zahlen. — ²⁾ Einschl. See-Krankenkasse. — ³⁾ 2 Krankenkassen infolge Zusammenlegung weniger als im Vormonat.

Die Gesamteinnahmen sind im November um 4,4 vH auf 113,6 Mill. *R.M.* zurückgegangen, die Beitragseinnahmen um 3,7 vH auf 110,7 Mill. *R.M.* Die Ergebnisse des gleichen Monats des Vorjahrs wurden dagegen um 6,1 vH und 8,2 vH übertroffen. Je Mitglied verzeichneten die Krankenkassen an Beiträgen 5,60 *R.M.* gegen 5,80 *R.M.* im Vormonat und 5,39 *R.M.* im November 1935.

Der Krankenstand hat sich unter dem Einfluß der ungünstigen Witterung und der Grippeepidemie beträchtlich verschlechtert.

Besitzwechsel landwirtschaftlicher Grundstücke in Preußen im Jahre 1935

Im Jahre 1935 wurden in Preußen insgesamt 14 031 Anträge auf Genehmigung¹⁾ der Übereignung von land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken mit einer Gesamtfläche von 182 469 ha gestellt. Von diesen Anträgen wurden insgesamt 124 Grundstücksübergewerungen mit einer Fläche von 3 780 ha nicht genehmigt. Die Gründe waren in der Regel Gefährdung ordnungsmäßiger Bewirtschaftung, Überlassung an Nichtlandwirte, unwirtschaftliche Zerschlagung und Aufhebung wirtschaftlicher Selbständigkeit. Sofern die Genehmigung unter Auflagen erteilt wurde, handelt es sich in der Hauptsache um die Sicherung der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung für die Zukunft. Gegenüber 1934 sind die genehmigten Anträge um 1 636 Fälle gestiegen; die übereignete Fläche dagegen hat um 638 ha abgenommen. Die genehmigten Grundstücksübergewerungen verteilen sich in vH auf folgende Größenklassen:

	Zahl	Fläche
unter 5 ha	66,1	4,5
5 ha bis » 20 »	23,8	17,5
20 » » 100 »	7,7	24,6
100 » und mehr	2,4	53,4

¹⁾ Vgl. W. u. St., Jg. 1935, Nr. 18, S. 899.

Ende des Monats waren 3,0 vH der Mitglieder arbeitsunfähig krank gegen 2,6 vH zu Anfang des Monats und 2,5 vH Ende November 1935. Insgesamt wurden während des Berichtsmontats 1 305 000 Arbeitsunfähige betreut, das sind 8,4 vH mehr als im Vormonat, im November 1935 dagegen bei niedrigerem Mitgliederbestand nur 1 065 000 oder 18,4 vH weniger als im November 1936.

Die Ausgaben sind gegenüber dem Oktober noch stärker als die Einnahmen gesunken. Die Abnahme ist fast ausschließlich auf die — im Abrechnungsverfahren liegende — monatliche Schwankung der Zahlungen an die Ärzte und Zahnbehandler zurückzuführen. Der Einfluß des gestiegenen Krankenstands kam vorerst nur beim Krankengeld zum Ausdruck. Die Gesamtausgaben betragen 109,0 Mill. *R.M.* und waren damit um 8,1 vH niedriger als im Vormonat, aber um 3,3 vH höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Je Mitglied ergab sich eine Zunahme der Gesamteinnahmen um 1,8 vH und eine Abnahme der Gesamtausgaben um 0,7 vH.

Einnahmen u. Ausgaben der reichsgesetzlichen Krankenkassen im November 1936	Ortskrk.	Landkrk.	Betriebskrk.	Innungskrk.	Knappschaftskrk.	insgesamt ¹⁾	Je Mitglied	
							<i>R.M.</i>	Nov. 1935 = 100
1 000 <i>R.M.</i>								
Beiträge ²⁾	71 200	6 888	22 538	3 658	5 486	110 709	5,60	103,9
Isteinnahmen insgesamt ²⁾	72 909	7 067	23 124	3 762	5 784	113 601	5,74	101,8
November 1935 = 100 ...	102,7	99,4	114,0	124,6	121,2	106,1	.	.
Behandlung d. appr. Ärzte.	15 549	1 716	5 702	772	974	24 757	1,25	96,9
Zahnbehandlung	4 493	439	1 539	249	207	6 934	0,35	72,9
Sonst. Krankenh. f. Mitgl.								
Arzneien u. Heilmittel ..	6 507	492	2 169	323	288	9 790	0,49	98,0
Krankenhauspflege	9 054	1 157	2 647	523	718	14 173	0,72	104,3
Krankengeld	14 538	834	6 201	809	1 742	24 256	1,23	109,8
Haus- und Taschengeld ..	709	23	551	46	169	1 511	0,08	114,3
Sonst. Krankenpflege für Familienangehörige								
Arzneien u. Heilmittel ..	1 358	70	897	69	121	2 521	0,13	108,3
Krankenhauspflege	1 879	126	1 539	108	708	4 371	0,22	104,8
Wochenhilfe	5 238	818	1 589	207	393	8 250	0,42	97,7
Sterbegeld	495	33	433	34	32	1 028	0,05	100,0
Verwaltungs-/persönliche Kosten (sächliche) ..	5 606	592	11	312	136	6 686	0,34	91,9
Istausgaben insgesamt ²⁾ ..	68 815	6 691	23 912	3 658	5 605	109 034	5,51	99,3
November 1935 = 100 ...	101,0	97,9	107,4	112,7	115,9	103,3	.	.

¹⁾ Einschl. See-Krankenkasse. — ²⁾ Einschl. Zahlungen auf Rückstände aus Vorjahren.

Bei sämtlichen Leistungsgruppen mit Ausnahme der Zahnbehandlung wurden die Aufwendungen des November 1935 übertroffen. Die Ausgaben für Zahnbehandlung lagen — infolge geänderter Zahlungstermine — um 24,3 vH unter denen des Vorjahrs. Die Aufwendungen an Krankengeld waren dagegen um 14,0 vH und an Haus- und Taschengeld um 11,3 vH höher als damals. Die Kosten für Krankenhauspflege sind um 7,8 vH, für Arznei um 3,3 vH und für ärztliche Behandlungen um 1,4 vH gestiegen. Die Aufwendungen für Wochenhilfe übertrafen um 1,3 vH, die Zahlungen für Sterbegeld um 10,7 vH die des November 1935. Die persönlichen Verwaltungskosten lagen um 4,7 vH unter, die sächlichen um 12,2 vH über den vorjährigen.

Der November ergab einen Einnahmeüberschuß in Höhe von 4,6 Mill. *R.M.*, während in der gleichen Zeit des Vorjahrs ein Einnahmeüberschuß von nur 1,5 Mill. *R.M.* zu verzeichnen gewesen war. Von Januar bis November 1936 übertrafen die Einnahmen die Ausgaben um 17,5 Mill. *R.M.*; im Vorjahr ergab sich dagegen ein Ausgabeüberschuß von 57,3 Mill. *R.M.*

Bei den Grundstücken unter 5 ha handelt es sich vorwiegend um solche, die von größeren Grundstücken zu Siedlungszwecken oder zum Zwecke der Sanierung abgetrennt wurden und daher genehmigungspflichtig waren. In dieser Größenklasse war die Zunahme der durch Kauf übereigneten Grundstücke gegenüber dem Vorjahr am größten im Regierungsbezirk Potsdam (+ 1 010 Fälle) und im Regierungsbezirk Schleswig (+ 563 Fälle). Den größten Rückgang weist in der Größenklasse von 20 ha bis unter 100 ha der Regierungsbezirk Gumbinnen (— 14 Fälle) und in der Größenklasse von 100 ha und mehr der Regierungsbezirk Stettin (— 14 Fälle) auf.

Übereignete Grundstücke	Zahl				Fläche	
	insgesamt	davon			ha	vH des Bestandes
		unter 20 ha	20 bis 100 ha	100 ha u. darüber		
1932	23 716	21 589	1 699	428	239 661	1,00
1933	17 441	15 666	1 385	390	221 696	0,92
1934	12 271	10 934	983	354	179 327	0,75
1935	13 907	12 510	1 069	328	178 689	0,74

Durch genehmigten Kauf wurden im Jahre 1935 in Preußen insgesamt 10 721 Grundstücke mit einer Fläche von 113 145 ha übereignet. Gegenüber dem Vorjahr hat die Anzahl der durch Kauf übereigneten Grundstücke um 29,9 vH zugenommen, die Gesamtfläche um 6,5 vH abgenommen. Das Verhältnis der durch Kauf genehmigten Grundstücksübergabungen zur Gesamtzahl der genehmigten Fälle betrug im Jahre 1935 bei der Anzahl 77,1 vH, bei der Fläche 63,3 vH gegenüber 67,2 vH und 67,5 vH im Vorjahr.

Innerhalb der Regierungsbezirke ist im Jahre 1935 die Zahl der insgesamt durch Kauf übereigneten Grundstücke gegenüber dem Jahre 1934 besonders im Regierungsbezirk Potsdam (+ 1 039) und im Regierungsbezirk Schleswig (+ 563) gestiegen. In den Regierungsbezirken Frankfurt/Oder (- 233) und Oppeln (- 146) gingen die Fälle am stärksten zurück. Die Fläche hat am stärksten in den Regierungsbezirken Frankfurt/Oder (+ 3 800 ha) und Lüneburg (+ 2 687 ha) zugenommen; den größten Rückgang hatten die Regierungsbezirke Stettin (- 4 621 ha) und Liegnitz (- 4 448 ha).

Besitzwechsel landwirtschaftl. Grundstücke in Preußen 1935	Übereignungen								Verteilung auf die Größenklassen															
	Genehmigte								unter 5 ha ¹⁾				5 bis unter 20 ha				20 bis unter 100 ha				100 ha und mehr			
	insgesamt		darunter Kauf		Anzahl		Fläche (ha)		Anzahl		Fläche (ha)		Anzahl		Fläche (ha)		Anzahl		Fläche (ha)					
	Zahl	Fläche ha	Zahl	Fläche ha	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf				
Regierungsbezirk	Zahl	Fläche ha	Zahl	Fläche ha	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf				
Königsberg	576	8 986	494	5 929	338	314	182	137	164	126	1 565	1 191	51	39	2 352	1 760	23	15	4 887	2 841				
Gumbinnen	305	5 407	268	3 446	107	101	159	154	147	129	1 252	1 070	38	31	1 413	1 063	13	7	2 583	1 159				
Allenstein	343	4 329	295	3 468	153	141	219	185	157	127	1 495	1 198	27	22	1 161	940	6	5	1 454	1 145				
Westpreußen	60	2 579	47	2 250	1	1	1	1	36	27	360	272	15	12	669	546	8	7	1 549	1 431				
Potsdam	3 124	22 529	2 833	15 694	2 736	2 534	1 321	1 122	259	202	2 407	1 802	90	69	3 750	2 760	39	28	15 051	10 010				
Frankf. a. d. Oder	508	17 462	445	14 373	239	228	353	323	186	157	1 743	1 476	45	30	2 048	1 359	38	30	13 318	11 215				
Stettin	1 135	17 270	933	11 260	790	729	532	448	236	146	2 307	1 335	71	33	2 814	1 392	38	25	11 617	8 085				
Köslin	305	11 469	253	7 138	106	96	135	117	153	123	1 608	1 292	30	22	1 374	1 131	16	12	8 352	4 598				
Grenz-Posen- Westpreußen	166	4 734	135	3 172	56	39	94	75	80	69	741	649	20	19	689	658	10	8	3 210	1 790				
Breslau	544	10 060	473	6 221	312	286	221	177	159	137	1 353	1 119	55	39	2 225	1 598	18	11	6 261	3 327				
Liegnitz	571	10 286	496	7 165	330	313	307	285	181	146	1 631	1 258	35	21	1 447	914	25	16	6 901	4 708				
Oppeln	464	1 430	443	1 103	393	386	342	329	58	47	482	367	11	9	338	254	2	1	268	153				
Magdeburg	577	5 608	442	3 534	414	335	616	437	120	80	1 108	718	34	20	1 741	1 060	9	7	2 143	1 319				
Merseburg	485	7 763	325	2 888	314	213	397	244	127	89	1 062	717	28	14	1 048	524	16	9	5 256	1 403				
Erfurt	50	1 028	36	569	24	24	22	22	17	8	153	76	6	2	216	46	3	2	637	425				
Schleswig	1 513	14 104	878	5 893	937	644	998	258	400	161	3 838	1 523	162	67	5 962	2 517	14	6	3 306	1 595				
Hannover	569	2 371	143	826	481	92	435	108	68	42	630	386	18	9	781	332	2	—	525	—				
Hildesheim	159	760	52	521	133	29	119	36	21	19	217	197	2	2	82	82	3	2	342	206				
Lüneburg	487	6 664	433	6 074	318	297	379	355	108	83	998	739	43	35	1 965	1 658	18	18	3 322	3 322				
Stade	451	2 217	300	1 213	345	239	433	331	80	46	770	395	26	15	1 014	487	—	—	—	—				
Osnabrück	133	1 404	107	1 204	39	27	65	56	77	66	750	640	16	13	459	378	1	1	130	130				
Aurich	177	3 824	60	638	40	20	89	34	69	31	634	274	67	9	2 995	330	1	—	106	—				
Münster	170	1 617	151	1 217	94	94	147	147	55	41	484	358	21	16	986	712	—	—	—	—				
Minden	127	252	127	252	111	111	97	97	16	16	155	155	—	—	—	—	—	—	—	—				
Arnsberg	192	3 178	170	2 540	97	97	102	102	60	45	599	430	29	23	1 151	971	6	5	1 326	1 037				
Kassel	199	2 071	174	1 683	169	158	151	145	15	7	147	67	8	2	388	86	7	7	1 385	1 385				
Wiesbaden	5	175	3	70	—	—	—	—	1	1	5	5	4	2	170	65	—	—	—	—				
Koblenz	11	210	4	56	—	—	—	—	7	4	82	56	4	—	128	—	—	—	—	—				
Düsseldorf	176	3 241	72	894	31	17	41	25	88	42	911	383	56	13	2 163	486	1	—	126	—				
Köln	212	3 890	74	1 033	49	30	68	27	117	33	1 143	341	38	8	1 681	291	8	3	998	374				
Trier	7	90	6	82	—	—	—	—	6	5	67	59	1	1	23	23	—	—	—	—				
Aachen	102	1 619	45	677	40	13	73	14	42	24	438	222	17	7	739	328	3	1	369	113				
Sigmaringen	4	62	4	62	—	—	—	—	3	3	34	34	1	1	28	28	—	—	—	—				
Insgesamt ²⁾	13 907	178 689	10 721	113 145	9 197	7 608	8 098	5 791	3 313	2 282	31 169	20 804	1 069	605	44 000	24 779	328	226	95 422	61 771				

¹⁾ Von über 5 ha großen Grundstücken abgetrennte Flächen. — ²⁾ Ohne Berlin.

Deutscher Witterungsbericht für Dezember und das Jahr 1936

Bearbeitet im Reichsamt für Wetterdienst

Der Dezember war durchweg zu warm und fast allgemein zu trocken.

Unter dem Einfluß eines über Mittelschweden ostwärts wandernden Sturmwirbels herrschten zu Monatsbeginn in Deutschland bei zum Teil stürmischen Winden verbreitete Schnee- und Graupelschauer; der mit der Rückseite einsetzende Vorstoß arktischer Luft vollzog sich vielfach bis nach Nordbavarn hinein unter gewitterartigen Begleiterscheinungen. Noch wirkte sich diese Störung im Osten aus, als am 3. die Warmluftfront eines isländischen Tiefs südostwärts an den Kaltluftmassen entlang sich vorschob und in Süddeutschland Niederschläge vielfach in Schneeform hervorrief. Mit dem am 4. erfolgenden Vordringen einer Islanddepression nach Schweden kam die feuchtmilde Westströmung lediglich in Westdeutschland mit Aufleitniederschlägen zur Geltung, während in Ostdeutschland, wo in der Höhe die Luftmassen nordwärts wie südwärts zum Abströmen gezwungen waren ((Divergenzlinie), das heitere und schwach winterliche Wetter sich erhielt. Ein weiterer Tiefdruckwirbel, der sich am 6. über der mittleren Nordsee festsetzte und sich hier langsam ausfüllte, brachte erneut einen Kaltluft-

vorstoß und damit Gewitter und starke Schneeschauer über West- und Mitteleuropa. Bei der nunmehr eintretenden Beruhigung der Wetterlage, die über Deutschland durch Absinken der Luftmassen begünstigt wurde, dehnte sich der östlich der Oder herrschende schwach winterliche Witterungscharakter unter weitgehender Aufheiterung bis zum Morgen des 8. über ganz Deutschland aus. Während die Bodenschichten kühl blieben, veranlaßte eine einsetzende wärmere Oberströmung die Bildung einer Hochnebeldecke, so daß es bei trüb-nebliger Witterung zu außerordentlich weitverbreiteten Glättebildungen kam. Diese winterliche Witterung, die im Flachlande Mindesttemperaturen bis zu 6° unter Null brachte, endete am 14. und 15. mit dem Eindringen der Warmluftstaffel einer ausgedehnten Islanddepression nach Mitteleuropa, die Aufleitniederschläge vielfach in Form von Schnee herbeiführte. Weitere Fronten warmer Meeresluft folgten bei der wieder reger werdenden nordeuropäischen Zyklontätigkeit in rascher Folge und gingen unter wiederholten Regenfällen über Deutschland hinweg. Der Warmluftvorstoß am 18. insbesondere veranlaßte bei lebhaften Winden eine derartige Temperatursteigerung, daß die Tagesmittel 10°

mittleren Elbe und der Oder. Eistage fehlten zum Teil gänzlich, so im Talzuge des Rheins, in den Küstengebieten und strichweise im Gebiet der Elbe und Oder.

Sonnenscheindauer in Stunden (und in vH der möglichen Dauer)
Dezember 1936

Westerland auf Sylt... 20 (9)	Neubrandenburg... 38 (16)	Grünberg i. Schlesien... 68 (28)
Meldorf... 40 (18)	Potsdam... 80 (34)	Breslau... 95 (39)
Bremen... 61 (26)	Quedlinburg... 85 (35)	Schneeke... 113 (44)
Emden... 31 (13)	Brocken... 86 (35)	Karlsruhe... 29 (11)
Münster i. W. 62 (26)	Magdeburg... 47 (20)	Freiburg (Breisgau)... 31 (12)
Aachen... 60 (24)	Röthen... 65 (27)	Feldberg (Schwarzw.) 82 (31)
Kassel... 22 (9)	Erfurt... 65 (26)	Stuttgart... 57 (22)
Märburg... 18 (7)	Plauen... 53 (21)	Nürnberg... 33 (13)
Frankfurt a.M. 16 (6)	Dresden... 78 (32)	München... 55 (21)
Feldberg i. Taunus... 48 (19)	Treuburg... 27 (12)	Zugspitze... 160 (60)
Geisenheim... 21 (8)	Königsberg... 25 (11)	
Kolberg... 65 (29)	Osterode (Ostpr.)... - ()	

Abgesehen von den höheren Lagen, die Niederschlagsmengen von 130 bis 150 mm erreichten, sind im Münsterland Mengen zwischen 65 bis 80 mm gefallen; die Monatsbeträge nahmen nach Süddeutschland zu im Mittel auf 40 mm, im mittleren und östlichen Norddeutschland auf etwa 30 mm ab, und gingen in Leelagen namentlich der Sudeten und Kernsdorfer Höhen noch unter 20 mm herunter. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt waren mit vereinzelt örtlichen Ausnahmen und abgesehen vom Münsterland zu wenig Niederschläge gefallen; es sind meist 80 vH, im mittleren Norddeutschland rd. 65 vH und in Leelagen vielfach 50 vH des Normalwertes gemessen worden.

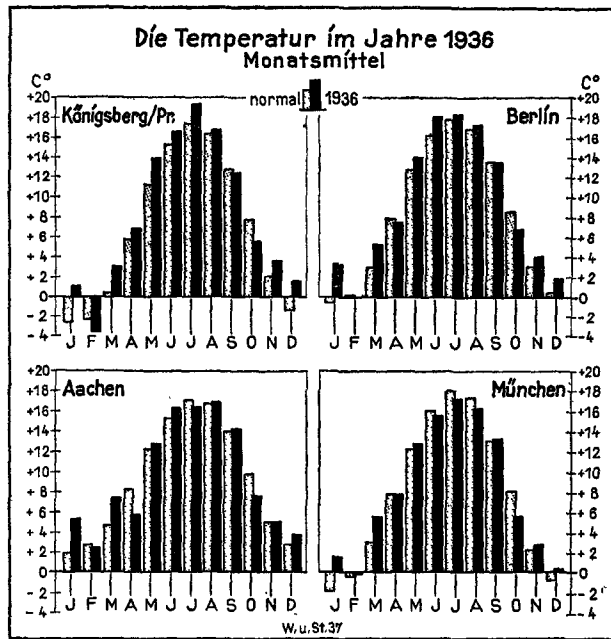
Dementsprechend war die Niederschlagshäufigkeit größtenteils zu gering, in Südbayern und Schlesien sogar um etwa rd. 6 Niederschlagstage; schwach übernormal verhielt sie sich längs des Rheins und der Ems, in Schleswig-Holstein sowie im Gebiet von der Aller ostwärts bis zur Grenzmark. In gleicher Weise war die Zahl der Schneetage im Nordwesten des Reichs wie auch in Schlesien und der Grenzmark mit 2 bis 3 Tagen zu gering. Eine Schneedecke kam im mittleren und östlichen Norddeutschland meist nur für einzelne Tage zur Ausbildung, und zwar am 2. und strichweise noch am 5. und 6.; in der niederbayerischen Tiefebene wie in Franken brachte auch der 25. noch eine vorübergehende Schneelage.

Höhenbeobachtungen aus der freien Atmosphäre (Morgentermin) Dezember 1936	Temperatur		Windgeschwindigkeit		Vorherrschende Winde
	°C	Abweichung vom Normalwert	m/sec.	Abweichung vom Normalwert	
Lindenberg (Kr. Beeskow) 120 m					
Boden	0,6	+ 0,7	4,9	- 0,6	S
500 m Meereshöhe	1,7	+ 1,8	12,3	+ 0,6	WzN
1 000 "	0,5	+ 1,3	12,7	+ 1,1	W
1 500 "	- 1,2	+ 2,4	12,9	+ 1,3	WNW
2 000 "	- 3,5	+ 2,3	13,0	+ 1,4	WNW
3 000 "	- 9,1	+ 1,9	14,9	+ 2,3	SWzW
4 000 "	(-16,4)	(- 0,2)	(15,3)	(+ 1,8)	SWzW
Friedrichshafen a. B. 400 m					
Boden	1,8	- 0,5	2,6	- 0,6	SW
500 m Meereshöhe	1,1	- 0,8	3,4	- 0,6	W
1 000 "	1,9	+ 0,2	7,1	- 0,8	W
1 500 "	1,1	+ 0,5	8,2	- 1,0	W
2 000 "	- 1,3	+ 0,3	8,9	- 1,1	W
2 500 "	- 3,5	+ 0,8	9,5	- 1,3	W
3 000 "	- 6,2	+ 0,8	9,9	- 2,1	W
4 000 "	- 12,8	+ 0,2	11,2	- 2,4	NO

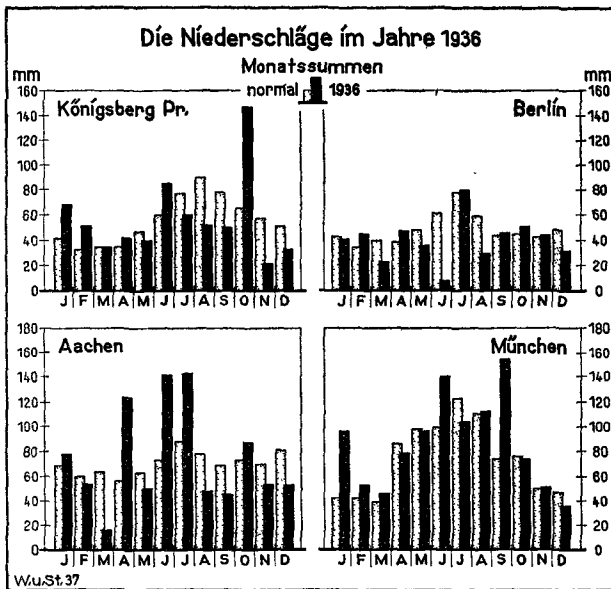
Die Bewölkung war mit $\frac{9}{10}$ in Süddeutschland und im äußersten Nordwesten des Reichs etwas groß; im übrigen Gebiet mit zu geringer Bewölkung schnitt besonders das Odegebiet mit $\frac{9}{10}$ bis $\frac{10}{10}$ Himmelsbedeckung günstig ab. Demzufolge ergab sich auch für das Odegebiet mit Einschluß der oberen Elbe und Hinterpommerns ein verhältnismäßig großer Wert der Sonnenscheindauer von etwa 33 vH der möglichen, während er am mittleren Rhein und an der Fulda zum Teil 10 vH nicht erreichte.

Das Jahr 1936 war hinsichtlich seiner Temperaturverhältnisse etwas mild, so daß sich im Mittel eine positive Abweichung gegenüber dem Jahresnormalwert für den Osten von rd. +1°, im Westen von etwa +0,6° ergab. Diese positive Anomalie war hervorgerufen durch die zum Teil recht warmen Monate Januar, März, Mai und Juni sowie November und Dezember; den größten Temperaturüberschuß hatte mit einer Abweichung von 3 bis 5° der Januar, dem sich der März, Mai und Dezember mit Abweichungen von 1 bis 3° anschlossen. Zu kühl waren lediglich die Monate April und Oktober. Das Sommerhalbjahr für sich genommen ergab für den Westen und Süden des Reichs geringe

negative Abweichungen, die aber durch die vier warmen Wintermonate voll wieder ausgeglichen wurden.



Die langjährigen Durchschnittswerte des Niederschlags wurden nur im mittleren Norddeutschland nicht ganz erreicht (Berlin-Dahlem 86 vH, Magdeburg 87 vH); sonst wurden die Normalwerte etwas überschritten, so daß im Westen wie auch im Nordosten des Reichs mehrfach 120 vH, vereinzelt auch 130 vH erreicht wurden. Diese Unterschiede waren lediglich durch die Niederschlagsverteilung der Sommermonate hervorgerufen, wo im Gebiet der mittleren Elbe und Oder 75 bis 85 vH im Westen und Nordosten vielfach 130 bis 160 vH der zu erwartenden Mengen verzeichnet wurden. Besonders naß war der April und der Juli, zu trocken der März, der Mai und für den Westen auch der Juni.



Die Sonnenscheinverhältnisse des Jahres 1936 zeigten im allgemeinen nur geringe Abweichungen gegenüber den Durchschnittswerten. Eine etwas längere Sonnenscheindauer wies neben dem nordwestlichen Rheinland ein großes Gebiet auf, das Württemberg, Franken, Thüringen, Sachsen, Brandenburg und Schlesien umfaßte. Für Süddeutschland waren insbesondere dazu die Bewölkungsverhältnisse der Monate Februar, März, Mai und August recht günstig, während für die sich nordöstlich anschließenden Gebietsteile die Monate Juni, August, September und noch Dezember relativ viel Sonnenschein gebracht hatten.

1. Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt Berlin.
1. Reichsgesetzliche Regelung der Realsteuern: Einführungsgesetz zu den Realsteuergesetzen; Gewerbesteuerergänzung (erstmalige Anwendung für das Rechnungsjahr 1937); Grundsteuergesetz (erstmalige Anwendung für das Rechnungsjahr 1938); Gesetz zur Änderung der Vorschriften über die Gebäudeentschuldungsteuer.
1. Gesetz gegen Wirtschaftssabotage (Todesstrafe für Verschiebung von Vermögenswerten ins Ausland).
1. Gesetz zur Erschließung von Bodenschätzen.
1. Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung (Vorbeugende Maßnahmen gegen Verschiebung von Vermögenswerten ins Ausland).
1. Gesetz über die Hitlerjugend (Zusammenfassung der gesamten deutschen Jugend innerhalb des Reichsgebietes; der »Jugendführer des Deutschen Reichs« wird Oberste Reichsbehörde).
1. Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes (Rechtsfähigkeit gemäß den Bestimmungen über rechtsfähige Stiftungen).

- 1./21. Panamerikanische Konferenz in Buenos Aires.
3. Diskontsenkung in den Niederlanden von 2 $\frac{1}{2}$ % auf 2%.
7. Diskonterhöhung in Norwegen von 3 $\frac{1}{2}$ % auf 4%.
10. Unterzeichnung eines Vertrages und eines Abkommens über die Ausdehnung des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages und des Verrechnungsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und Italien auf die italienischen Besitzungen und Kolonien (Anwendung ab 1. Januar 1937).
11. Abdankung König Eduards VIII. von England; Thronbesteigung des Herzogs von York als König Georg VI.
15. Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit bei Devisenwiderhandlungen (Straffreiheit bei Anbieten der Werte bis zum 31. Januar 1937).
19. VO. zur Devisenbewirtschaftung (Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung).
21. Erbhofrechtsverordnung und Erbhofverfahrensordnung.
22. Gesetz über die Befreiung von der Pflicht zum Ersatz von Fürsorgekosten.
23. Gesetz über Abwertungsgewinne (Erfassung und Verwendung für allgemeinwirtschaftliche Zwecke).

Bücheranzeigen

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach den Ergebnissen der Volkszählung 1933. **Heft 2: Geschlecht, Alter und Familienstand der Bevölkerung des Deutschen Reichs.** Band 451, 2 der Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin 1936. 176 Seiten. Preis 3,50 *RM.*

Der Textteil gliedert sich in drei Abschnitte: A. Die Altersgliederung der Bevölkerung; B. Der Frauenüberschuß; C. Die Bevölkerung nach dem Familienstand. Innerhalb eines jeden Abschnitts wird zunächst die Bevölkerung des Reichs im ganzen behandelt und mit einer Reihe von ausländischen Staaten verglichen; ferner werden die Ergebnisse in der Gliederung nach Stadt und Land sowie nach einzelnen Reichsteilen besprochen. Besonderes Gewicht ist auf den Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung gelegt worden, der zum ersten Male für die Alters- und Familienstandsgliederung durchgeführt wurde. Von den rd. 50 Schaubildern behandeln 16 den Altersaufbau typischer Großstädte.

Der Tabellenteil bringt für jeden kleineren Verwaltungsbezirk und jede Gemeinde mit 10 000 und mehr Einwohnern die Angaben über die Gesamtbevölkerung und die männliche Bevölkerung nach wichtigen Altersgruppen, ferner für das Reich im ganzen die Angaben über die männliche, die weibliche und die Gesamtbevölkerung nach einzelnen Altersjahren, Geburtsjahren und dem Familienstand, jeweils getrennt für die Stadt- und Landbevölkerung, in gekürzter Form auch für die Länder, Landesteile, größeren Verwaltungsbezirke und die sämtlichen Großstädte.

Die Viehhaltung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Band 459, 2 der »Statistik des Deutschen Reichs«. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68. 163 Seiten. Preis 3,30 *RM.*

Der Band enthält die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1933 über die Viehbestände in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. In einer Reihe von Tabellen werden die einzelnen Tiergattungen nach ihrer Verbreitung in den Betrieben der verschiedenen Größenklassen zusammengestellt. Die Ergebnisse für das Reich, die Länder, Provinzen und größeren Verwaltungsbezirke sind in vollem Umfang der Aufbereitungstabellen gebracht, während für die kleineren Verwaltungsbezirke (Kreise) die wichtigsten Zahlen wiedergegeben werden. Die Viehhaltung in den Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinbetrieben wird besonders dargestellt. Ein ausführlicher Text, ergänzt durch bildliche Darstellungen und Karten, gibt die zum Verständnis der Zahlen notwendigen Erläuterungen.

Die Finanzwirtschaft der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich für das Rechnungsjahr 1933/34 mit Hauptergebnissen für das Rechnungsjahr 1934/35. Band 483 der Statistik des Deutschen Reichs, bearbeitet im Statistischen Reichsamt. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68. 307 Seiten. Preis 10,50 *RM.*

Der vorliegende Band enthält wieder — wie Band 475 der Statistik des Deutschen Reichs — für das Jahr 1932/33 die Zusammenfassung der Ergebnisse sämtlicher Erhebungen der Finanzstatistik.

Teil A/B bringt die Ausgaben und Einnahmen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände für das Rechnungsjahr 1933/34 mit Hauptergebnissen für das Rechnungsjahr 1934/35 und einige zusammenfassende Ergebnisse der — im vollen Umfang nur alle drei Jahre durchgeführten — Personalstandsstatistik für die Gemeinden und Gemeindeverbände nach dem Stande vom 31. März 1934. Teil C enthält die kassenmäßigen Steuereinnahmen der öffentlichen Verwaltung von April 1934 bis März 1935 sowie eine Darstellung der allgemeinen Entwicklung der Steuereinnahmen und der steuerrechtlichen Veränderungen im einleitenden Text. Auf dem Gebiet des in Teil D dargestellten Schuldenwesens sind die Ergebnisse der ausführlichen Bestandserhebung für

das Reich und die Länder und deren Unternehmungen vom 31. März 1935 mit Fortschreibungen bis 31. Dezember 1935, die neu eingeführten Aufstellungen über Schuldenaufnahmen und Schuldentilgungen von Gemeinden und Gemeindeverbänden und die erstmalige Darstellung der Entwicklung des gemeindlichen Schuldendienstes seit 1931 besonders hervorzuheben, während über den Schuldenstand der Gemeinden und Gemeindeverbände in diesem Bande nur fortgeschriebene Zahlen veröffentlicht werden.

In Aufbau und Gliederung ist die Vergleichbarkeit des gebotenen Zahlenwerks mit den Veröffentlichungen früherer Jahre gewährleistet.

Die Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen im Jahre 1935, Band 486, Heft II, der Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin 1937. 169 Seiten, Preis 12,50 *RM.*

Das Heft enthält wie in den vergangenen Jahren ausführliche Nachweisungen über den Güterempfang der einzelnen deutschen Verkehrsbezirke im Inlandverkehr, den Durchgangsverkehr (unmittelbare Durchfuhr zwischen Auslandsverkehrsbezirken) sowie die Hauptzusammenstellung über den Inland-, Auslands- und Durchgangsverkehr für das Jahr 1935. Das Tabellenwerk wird durch mehrere zusammenfassende Übersichten über die Entwicklung des Güterverkehrs in den letzten Jahren eingeleitet. Zum erstenmal wurden alle Verkehrsbeziehungen nach dem am 1. Januar 1935 in Kraft getretenen Güterverzeichnis für die deutschen Verkehrsstatistiken, das 117 Güterarten (in den Vorjahren 100 Güterarten) und 7 Arten von lebenden Tieren unterscheidet, dargestellt

* * *

Jahrbuch für deutsche Filmwerbung 1936. Herausgegeben von Brugger, A. und Sommerfeld, K. Verlag Haude und Spencersche Buchhandlung, Max Paschke, Berlin 1936. 189 Seiten; Preis 7,50 *RM.*

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachleuten des Films und des Werbewesens stellen die Verfasser die Funktionen des Werbefilms an Hand von Beispielen aus der Praxis dar. Sie bringen ferner Wichtiges über die Formen und die Technik des Werbefilms und zeigen durch Tabellen und Schaubilder über Verbreitung, Spielhäufigkeit, Besucherzahl der Filmtheater usw. die Möglichkeiten aussichtsreicher Filmwerbung. Weiterhin geben sie Zahlen über die Lichtspieltheater in den einzelnen Ländern Europas und über den wöchentlichen Besuch der Theater in den wichtigsten Ländern im Jahre 1934. Die Organisation der Filmwerbung und das Filmrecht, das Schrifttum und die Beziehungen zur Presse werden eingehend behandelt.

Stein, O.: Menge und Größe in der Wirtschaft. Grundlagen zur Kritik an der mathematisierenden Wirtschaftstheorie. Volkswirtschaftliche Forschungen, Heft 4. Verlag Junker und Dunnhaupt, Berlin 1936. 274 Seiten. Preis 12 *RM.*

Die mathematische Wirtschaftstheorie, so führt der Verfasser aus, verkennt die Seinsweise wirtschaftlicher Mengen und Größen. Statt einer »Konfronation des Denkens mit der Wirklichkeit« knüpft sie an lauter »Scheintatbestände« an, die sich bei näherem Zusehen als nichtssagende Redewendungen des Alltags entpuppen. Keiner der für die Möglichkeit mathematischer Wirtschaftstheorie vorgebrachten Gründe sei stichhaltig. Nur dort könne die Anwendung mathematischer Methoden gebilligt werden, wo sie den Sinn einer »wirtschaftlichen Zwischenrechnung« hat, d. h. wo es sich darum handelt, die Ergebnisse einer statistischen Auszählung durch Rechenoperationen prägnanter herauszustellen. Ein in diesem Sinn zulässiger Gebrauch der mathematischen Methoden findet sich in der mathematischen Statistik, in der Versicherungs-, Tarif- und Finanzmathematik.

Es ist erschienen: Band 483 der Statistik des Deutschen Reichs

Die Finanzwirtschaft der öffentlichen Verwaltung im Deutschen Reich

(Ausgaben, Einnahmen, Personalstand und Schulden)

für das Rechnungsjahr 1933/34

mit Hauptergebnissen für das Rechnungsjahr 1934/35

Bearbeitet im Statistischen Reichsamt

In diesem neuesten Quellenwerk der Finanzstatistik sind die Ergebnisse sämtlicher einschlägigen Erhebungen für den Berichtszeitraum zusammengefaßt, und zwar

in Teil A/B: die Ausgaben und Einnahmen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände für das Rechnungsjahr 1933/34 mit Hauptergebnissen für das Rechnungsjahr 1934/35 und eine zusammenfassende Übersicht über den Personalstand der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. März 1934,

» » C: die kassenmäßigen Steuereinnahmen der öffentlichen Verwaltung von April 1934 bis März 1935,

» » D: die Schulden der öffentlichen Verwaltung und der öffentlichen Wirtschaft am 31. März 1935 mit fortgeschriebenen Ergebnissen bis zum 31. Dezember 1935.

Das Zahlenwerk gewährt einen gründlichen Einblick in die öffentliche Finanzwirtschaft Deutschlands. In Aufbau und Gliederung schließt es sich an die entsprechenden Veröffentlichungen der Vorjahre an und erleichtert dadurch den Überblick über die ersten finanzwirtschaftlichen Auswirkungen des nationalsozialistischen Wiederaufbauwerks.

307 Seiten / Preis 10,50 RM

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

Es ist erschienen:

Band 485 der Statistik des Deutschen Reichs

Bodenbenutzungserhebung 1935

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

Der Band enthält die gesamten Zahlenangaben über die Bodenbenutzungsaufnahme des Jahres 1935 in der Untergliederung einzelner Bodenbenutzungsarten und nach größeren und kleineren Verwaltungsbezirken. Außer den Ergebnissen über die Hauptnutzungen unterrichtet der Band auch über den Anbau von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten und von Futterpflanzen zur Samengewinnung. Daneben ist die Entwicklung der Bodenbenutzung im Deutschen Reich seit dem Jahre 1878, dem Einführungsjahr der landwirtschaftlichen Statistik, an Hand von Zahlen ausführlich dargestellt.

Die Tabellen werden durch eine eingehende textliche Darstellung, zahlreiche Schaubilder und kleinere Zahlenübersichten erläutert.

Neben einer größeren Anzahl mehrfarbiger Karten, die einen raschen Überblick über das Vorkommen der verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturarten und die Anbauverhältnisse der wichtigsten Ackerfrüchte vermitteln, werden auch einige Karten für die bedeutenderen Gartengewächse und landwirtschaftlichen Zwischenfrüchte nach dem Punktverfahren gebracht.

245 Seiten und 41 Karten / Preis 10 RM

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68